Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 1⅓ Thlr., Wochen-Abonnement 5 Sgr., außerhalb incl. Porto 2⅓ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 417. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 8. September 1874.

Breslau, 7. September.

Wie die „Berl. Mont.-Ztg." „auf Grund genauester Erkundigungen" versichert, soll der **Bundesrath** in der dritten Septemberwoche und der Reichstag genau einen Monat später berufen werden. Die Tage sind noch nicht festgesetzt; darüber sollte erst eine Bestimmung durch Conferenzen zwischen dem Reichskanzler und dem Minister Delbrück erfolgen. Das vom Reichstage zu berathende Material soll äußerst knapp bemessen sein, um den Schluß der Session bis Weihnachten zu ermöglichen. Dann würde der **Landtag** zusammentreten, welchem, wie mit Bestimmtheit gemeldet wird, unter Anderem auch das Unterrichtsgesetz und die Wegeordnung vorgelegt werden sollen.

An den Kaiser sind, wie das „Pr. Volksblatt" mittheilt, bei Gelegenheit der **Sedanfeier** aus allen Theilen des Reiches so viele Telegramme eingelaufen, daß es nicht möglich war, sie dem Monarchen sämmtlich zur Kenntniß vorzulegen, zumal die letzten erst nach Mitternacht eintrafen. Wie früher bei ähnlichen Anlässen, so wird der Kaiser auch diesmal seinen Dank für diese Kundgebungen der Pietät in einer besonderen Ordre summarisch abstatten. Eine vorläufige Gruppirung der eingelaufenen Depeschen nach dem Aufgabeorte läßt schon jetzt erkennen, daß das Nationalfest in den katholischen Distrikten Deutschlands in keineswegs geringerem Maß begangen worden ist, als in den evangelischen und in den Gegenden mit gemischter Bevölkerung.

In der noch immer dunkeln **Werner-Affaire** schreibt man der „Weser-Zeitung": Wie in Marinekreisen bestimmt verlautet, wird Capitän Werner im Dienst verbleiben und zwar auf den speziellen Wunsch des Kaisers, der bekanntlich auch die Form für das an Werner's Freisprechung angeknüpfte Tadelsvotum erheblich gemildert hat. Weniger allgemein bekannt dürfte sein, daß in der fraglichen Affaire bereits einmal ein Urtheil des Kriegsgerichts vorlag, das den Capitän für schuldig erklärte, vom Kaiser aber wegen eines Formfehlers kassirt wurde, so wie, daß der dem Capitän Werner bald nach seiner Landung von dem Grafen **Moltke** gemachte Besuch **mit der ausdrücklichen Genehmigung des Kaisers** vor sich ging. Offenbar herrschte über das frische und resolute Vorgehen des deutschen Capitäns bei Hofe wie in den höchsten Militärkreisen anfangs dieselbe durchaus befriedigte Stimmung wie an der deutschen Seeküste, wo dieser practische Beleg von der Existenz eines deutschen Flaggenschutzes bekanntlich mehrfach Dankes-Adressen an den thatkräftigen Seebefehlshaber hervorrief.

Ueber den Grenzconflict zwischen **Oesterreich** und Rumänien schreibt der „Pest. Ll.":

„Die Mittheilung, daß zur Austragung des Grenzconflictes mit Rumänien eine gemischte Commission einberufen werden soll, ist wohl sehr verfrüht, wenn man bedenkt, daß die diesseitige Reclamation sich erst seit wenigen Tagen in den Händen des österreichisch-ungarischen Consuls befinden dürfte und eine Antwort hier noch gar nicht eingelaufen sein kann. Von einer gemischten Commission kann in diesem Falle nur in soferne die Rede sein, als es üblich geworden ist, daß als nächste Folge der Reclamationen über ähnliche Ausschreitungen der Thatbestand an Ort und Stelle durch eine Local-Commission erhoben wird, zu der jede der beiden Regierungen ihre Vertreter delegirt. Man ist nun allerdings im Laufe der Jahre daran gewöhnt worden, solche Excesse beiden Betheiligten auf das Kerbholz zu schreiben und ihnen nicht den Charakter eines internationalen Friedensbruches beizulegen. Die gegenwärtig so freundlichen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien werden es hoffentlich ermöglichen, sine ira diejenigen Maßnahmen zu finden, welche geeignet sind, derlei im Verkehr civilisirter Nationen schlechthin unzulässigen Conflicten doch endlich einmal vorzubeugen. Die damalige Reclamation in Bukarest athmet zwar durchwegs den freundschaftlichen Ton, zeigt aber auch, daß man hier nicht länger gewillt ist, diese Freundschaft so unangenehmen Versuchungen auszusetzen.

Ludwig **Kossuth** hat nun sein längst angekündigtes **Manifest** über die Lage in Ungarn veröffentlicht.

„Die **Lage ist eine furchtbare**, meine Herren!" ruft Kossuth aus. „Und es giebt nur Ein Mittel zur Abhilfe. Man muß bis an die Quelle der Uebelstände dringen, alle Kräfte anstrengen, um dieselbe zu verstopfen. Die Quelle der Uebelstände ist der gemeinsame Vertrag. **Zur Aufhebung desselben müßten alle Kräfte vereinigt werden**, welche an der Lebensfähigkeit der Nation nicht zweifeln. Diese müßten sich unter die Fahne der „**Unabhängigkeit**" schaaren, welche die Fahne der gesammten Opposition war, unter welcher auch das linke Centrum sich bildete. — Der ausgezeichnet begabte Führer des linken Centrums hat es durch die That bewiesen, daß ihn die Macht nicht lockt, wenn sie blos um den Preis der Verleugnung dieser Fahne zu erhalten ist. Ich schätze ihn deshalb. Er hat wenig gewünscht, aber was er wünschte, war das Princip dieser Fahne; er verläugnete dies nicht der Macht zu Liebe." Da auf diesem Wege nichts zu hoffen ist, werde wohl die Idee an eine Coalition mit der Deak-Partei aufgegeben werden.

„Die Opposition möge bedenken und die unleugbare Wahrheit erwägen, daß in einer Lage, wie die unseres Vaterlandes, wo jede einzelne Frage durch eine tonangebende Frage complicirt wird, daß die Parteien nicht wegen Meinungsverschiedenheiten in geringfügigen Fragen Scheidewände zwischen sich aufführen dürfen, sondern sie müssen durch die gleiche Ansicht in einer tonangebenden Hauptfrage vereinigt, unauflösbar zusammstehen." — Die Opposition ist nicht schwach, hinter ihr steht eine ansehnliche Macht, wie dies die Reichstagswahlen gezeigt haben."

„Ihre Fahne ist glücklich gewählt! schließt Kossuth — denn unter ihr wurde jede Schattirung der Opposition geboren. Um diese Fahne soll sich die Opposition schaaren." „In hoc signo vinces!"

Die **italienischen** Blätter besprechen das Scheitern der Combination Minghetti-Sella, um deren Zustandekommen sich der Kammerpräsident Biancheri und andere politische Persönlichkeiten viele Mühe gegeben hatten, zum Theil mit dem größten Bedauern. Die officiöse „Opinione" jedoch tröstet sich darüber mit der Versicherung: „Es ist kaum nothwendig, zu versichern, daß es sich nicht um den Eintritt Sella's ins Ministerium handelte. Ob Sella den Finanzplan des Ministers von der Minister- oder der Abgeordnetenbank aus vertheidigt, ist wohl wichtig, aber nicht entscheidend. Was aber im Interesse unserer Partei liegt und was wir mit Freuden constatiren, ist die vollkommene Uebereinstimmung der beiden Staatsmänner in ihren Anschauungen."

Was die gegenwärtige Kammer anbelangt, so dürfte das dieselbe auflösende königliche Decret um den 15. September herum erscheinen. Die Neuwahlen werden sodann wahrscheinlich in der letzten Woche des October stattfinden, so daß die neue Kammer um Mitte November zusammentreten könnte. Herr Minghetti selbst wird sich am 25. September zu seinen Wählern nach Legnago begeben. — In Betreff Siciliens erfährt man endlich als ganz bestimmt, daß das Ministerium, so lange nicht die neue Kammer beisammen ist, auch nicht die geringste Ausnahmsmaßregel in Anwendung bringen und sich darauf beschränken will, noch eine Anzahl weiterer Truppen und Carabinieri nach der Insel zu entsenden. Selbst die schon im Princip beschlossen gewesene Entsendung des Generals Pallavicini, der seiner Zeit in Salerno so gründlich mit den Briganten aufräumte, an Stelle des Generallieutenants Casanuova, des gegenwärtigen Chefcommandanten der Garnisonstruppen auf der Insel, unterbleibt jetzt. — Von competenter Seite wird der „A. A. Ztg." aus Rom geschrieben, daß gegen die in Spoleto gefangen gehaltenen „Achtundzwanzig" von Rimini keinerlei Schuldbeweise erbracht werden konnten, und ihre Freilassung nicht mehr lange auf sich warten lassen kann, obschon die Behörden dieselbe verzögern, weil sie in Verlegenheit sind, wie sie die Angelegenheit einleiten sollen, um den begangenen Mißgriff wenigstens einigermaßen zu vertuschen. Herr Cantelli, der Minister des Innern, wandelt jedenfalls nicht auf Rosen, und viele meinen: es wäre für Minghetti ein sehr großes Glück, wenn er ihn noch vor den Wahlen loswerden könnte.

Als eine Probe von der ebenso großen Grobheit als Unfähigkeit der clericalen Blätter in politischen Dingen theilen wir einen Artikel des „Osservatore Romano" mit, welcher in der Weigerung Rußlands, die Regierug des Marschalls Serrano anzuerkennen, einen neuen Triumph Pio Nono's erblicken will:

„Damit tritt das Cabinet von St. Petersburg — sagt der päpstliche Staatsanzeiger — in die Fußstapfen des heiligen Vaters, welcher keine Regierung anerkennt, die nicht auf die ewigen Principien der Gerechtigkeit gegründet ist. Die Gründe, welche die Minister des Czaren gegen die Anerkennung der Madrider Regierung anführen, sind die nämlichen, welche auch für den heiligen Stuhl maßgebend waren, weil die Frage, um welche es sich dabei handelt, die erhabendsten Principien betrifft, an denen nicht gerüttelt werden darf. Die harte Lehre, welche der Moskowitische Scharfsinn bei dieser Gelegenheit dem Preußischen Uebermuthe, der Feigheit der Französischen Regierung und dem Englischen Wankelmuthe gegeben hat, ist im Grunde nichts anderes, als was die Weisheit des heiligen Stuhles denselben Mächten, nur in milderem Tone, zu verstehen gab. Warum macht aber die stolze Weigerung Rußlands die Preußischen Despoten stumm, treibt der Regierung von Versailles die Schamröthe in die Wangen und zwingt die Englischen Staatsmänner zu elenden Ausflüchten, während die väterlichen Ermahnungen des heiligen Stuhles, die doch denselben guten Rath gaben, von den Diplomaten derselben Regierungen mit Spott und Hohn empfangen oder vielmehr abgewiesen wurden? In der Ungleichheit der angewandten Mittel liegt die Antwort. Pius IX. redete zu den Wahnwitzigen die Sprache der Vernunft und predigte den Ungläubigen die Lehren des Evangeliums, aber der Czar zeigte den Anbetern der rohen Gewalt ein paar Millionen Bajonette. Diese Art Beweisführung ist für die heutigen Staatsmänner von so überzeugender logischer Gewalt, daß sie ihr nichts entgegen zu halten vermögen. Aber deshalb wird Niemand behaupten wollen, daß sie Denjenigen, welche gegenwärtig die Geschicke der Völker zu leiten haben, gerade zur Ehre gereiche, denn wenn die Politik des heiligen Stuhles unter den gegebenen Umständen über die blinde Leidenschaft triumphiren mußte, so wäre es der betreffenden Regierungen würdiger gewesen, sich vor dem weisen Rathe des heiligen Vaters zu beugen, als vor den Bajonetten des Russischen Czaren."

In **Frankreich** ist der 4. September fast überall ohne Ruhestörung vorüber gegangen, nur in einigen Ortschaften kamen Unordnnugen vor. In Perigueux trieben die Gendarmen einen Volkshaufen auseinander, der Hochrufe auf die Republik ausbrachte. In Bordeaux wurde der letzte Freiheitsbaum umgehauen, weil Blumenkränze an demselben niedergelegt worden waren. In Prodes nahmen Gendarmen die von einer Bande in den Straßen herumgetragene Statue der Republik weg und in drei kleinen Ortschaften kam es zu Schlägereien zwischen den Gendarmen und der Bevölkerung. Sonst blieb Alles ruhig. — Was die französische Presse betrifft, so haben nur die republikanischen und die bonapartistischen Blätter dem Geburtstage der dritten französischen Republik eine erneute Besprechung gewidmet. Wie ungeschliffen unter den letzteren das „Pays" sich wieder geberdet, ersehen unsere Leser aus den ausführlicheren Mittheilungen, die wir unter „Paris" geben. Das Rouhersche Blatt „Ordre" hat alle seine Spalten mit einer Geschichte des 4. Septembers angefüllt, um darzuthun, daß die Republikaner an den Niederlagen Frankreichs schuld sind, und daß der Kaiser einen großartigen, edelmüthigen Act beging, als er die letzte Armee Frankreichs vom Marschall Mac Mahon in die Mausfalle von Sedan führen ließ. Die republikanischen Blätter nehmen, in so fern es die Bonapartisten betrifft, natürlich auch kein Blatt vor den Mund. Am kräftigsten drückt sich „Bien Public" aus. Dasselbe sagt nämlich:

„Vor vier Jahren stürzte das Kaiserreich in sich selbst zusammen. Es verschwand, von dem Nationalbewußtsein verdammt und verflucht und ohne daß sich eine Hand erhob, um es zu vertheidigen. Die Individuen, denen es mit vollen Händen Gold, Stellen und Orden zugeworfen, hatten nur noch Eine Sorge: sich so schnell als möglich im Auslande in Sicherheit zu bringen. Sie gingen davon wie eine Abenteurer- und Spitzbubenbande, nachdem sie constatirt, daß das Haus vollständig geplündert und dort nichts mehr zu holen sei. Diese Leute hatten den 2. December, Mexico, den Krieg gegen Preußen gemacht. Sie hatten Frankreich demoralisirt, aus Paris einen großen Mabille-Garten für Europa gemacht. Wohlan! Am Tage, wo ihre Regierung in einen Abgrund von Blut nnd Koth hinabstürzte, wurde ihnen nicht das mindeste Leid zugefügt. Sie waren für den Ruin und den Einfall verantwortlich, aber die Volksrache verschmähte es, sich gegen sie zu erheben. Am 4. September wurde kein Blut vergossen. Und dieses Datum verfluchen sie heute; sie, die ihre Sache im Augenblicke der Gefahr aufgaben, sie, die ihr Vaterland hinmordeten. Das gerechtere Frankreich begrüßt in dem 4. September den Jahrestag einer der reinsten, der rechtmäßigsten Revolutionen, die jemals gemacht wurden."

Die „Republique Francaise" weist selbstverständlich darauf hin, daß die Regierung allein daran schuld sei, daß das Kaiserreich sich aus blutigem Schmutz, in den es sich selbst gestürzt, wieder habe erheben können. Darin hat sie wohl vollständig Recht, aber wundern darf man sich deshalb doch, daß heute wieder eine so gewaltige Anzahl von Franzosen für das Kaiserreich eintreten, das 1870 nicht allein von Allen aufgegeben wurde, sondern von dem sich damals auch einer seiner heutigen entschlossensten Vertheidiger, nämlich Paul de Cassagnac, in einem offenen Schreiben lossagte, das in Ausdrücken abgefaßt war, welche selbst manchen Gegnern des Kaiserreichs als zu stark und besonders zu gemein vorkamen,

Was die Sedanfeier in Deutschland betrifft, so sagen die Blätter bis jetzt nur wenig darüber. Wahrscheinlich warten sie erst die näheren Nachrichten ab. Nur die ultramontanen Blätter schimpfen bereits, und die „Union", der Froschdorfer „Moniteur" benutzt die Gelegenheit, um über den Fürsten Bismarck und das Deutsche Reich herzufallen. Den Fürsten nennt sie einen schlimmeren Revolutionär als Proudhon, und dem Deutschen Reich sagt sie seinen baldigen Untergang voraus. Sie erklärt nämlich: „Das neue Kaiserreich ist das atheistische Kaiserreich, das Kaiserreich der reinen Gewalt, deshalb wird es nicht leben, aber es wird wie ein Wolkenbruch über die Könige und Völker herfallen, und wenn es verschwinden wird, so werden nur einige Seiten der Schmach mehr in der Geschichte sein." Commentare zu dieser Auslassung des legitimistisch-ultramontanen Blattes zu machen ist, wie die „K. Z." sehr richtig bemerkt, wohl unnütz. Ein Blatt, dessen Patron, der Graf von Chambord, die Schandthaten der Mord- und Räuberbanden eines Neffen in einem offenen Schreiben billigt, kann nicht in Ehrensachen für zurechnungsfähig gehalten werden.

Aus **Spanien** liegen uns, abgesehen von dem Rencontre zwischen den beiden deutschen Kanonenbooten und den Carlisten bei Guetaria*) keine neueren Mittheilungen von Wichtigkeit vor. Die „K. Z." faßt die Ereignisse der letzten Zeit in folgendem Ueberblicke kurz zusammen: „In den zwei Monaten, welche verflossen sind, seitdem der General Concha den Heldentod gestorben und die Nordarmee von dem Angriffe auf das feindliche Hauptquartier Estella abstehen mußte, ist von dem Kriegsschauplatze keine Nachricht eingetroffen, welche einen erheblichen Fortschritt der militärischen Operationen auf Seiten der Regierungstruppen bezeichnet hätte. Was gemeldet wurde, waren im Gegentheil meist carlistische Erfolge, wenn auch vorübergehenden Werthes, und carlistische Greuelthaten, deren Opfer leider nicht mehr ins Leben zurückzurufen sind. Cuenca, Laguardia, Seo de Urgel, Haro, Calahorra fielen in die Gewalt der Carlisten und Laguardia ist ihnen bis jetzt noch verblieben; während an die Namen Estella, Cuenca, Olot oder Vallfogna sich das Andenken an die entsetzlichen Scheußlichkeiten knüpft, mit denen sich jemals eine kriegführende Partei geschändet hat. Die spanische Presse ist durch dictatorische Maßregeln gefesselt; sonst würde sie längst einen scharfen Tadel gegen die Unthätigkeit der Armee Luft gemacht haben. Trotz der unterdrückten freien Sprache aber war zwischen den Zeilen zu lesen, daß sie in dem General Zavala, welcher das Minister-Präsidium mit dem Oberbefehl der Nordarmee vertauscht hatte, zwar einen Cunctator aber keinen Fabius erkannte, der seiner Aufgabe gewachsen wäre. Man wunderte sich nur, daß die Carlisten, die mit ihren Streifzügen so frech geworden, nicht schon den Generalissimus selber aus seinem eigenen Hauptquartier heraus gestohlen hätten; gab sich aber für diese Unterlassung die Erklärung, daß Dorregaray besonderen Befehl ertheilt habe, den alten Herrn nur ja nicht persönlich zu belästigen, sintemalen er, wenn auch unfreiwillig, in seiner Stellung der beste Förderer der carlistischen Sache sei. Das ist jetzt anders geworden. Verbunden mit innerem Zwiespalt im Schooße des Cabinets hat das ungünstige Urtheil über den Oberbefehlshaber der Nordarmee und nominellen Minister-Präsidenten eine Krisis in Madrid hervorgerufen. Am Dinstag erschien Zavala in der Hauptstadt, und am 4. d. M. hat der Kampf im Ministerium schon seine Lösung darin gefunden, daß **Sagasta**, welcher bisher stellvertretend den Vorsitz führte, vom Präsidenten Serrano mit der definitiven Führung des Amtes und der **Bildung eines neuen Cabinets** betraut wurde. Sagasta machte sich die Aufgabe nicht allzu schwer. Er behielt die größere Hälfte seiner Collegen an seiner Seite; außer Zavala wurde nur der Kriegs-Minister Contoner und der Justiz-Minister Martinez verabschiedet. Das wichtige Kriegsportefeuille erhielt der General Serrano Bedoya, welcher bis vor Kurzem den Oberbefehl in Catalonien geführt hatte; das Justiz-Ministerium übernahm Colmenares, der bisherige Minister der öffentlichen Arbeiten, indem Navarro Rodrigo die so entstandene Lücke ausfüllte."

Wie die „N. Z." bemerkt, ist der Sinn dieser Personalveränderungen wohl der, daß die persönlichen Freunde Don Alfonso's, Sohnes der Isabella, durch Monarchisten ohne bestimmt ausgesprochene Vorliebe für die frühere Dynastie ersetzt worden sind, welche deshalb auch keinen Einspruch erheben werden, wenn Marschall Serrano, statt die Wiederaufrichtung der Monarchie zu betreiben, es vorziehen sellte, seine eigene Stellung zu befestigen.

Deutschland.

= **Berlin**, 6. Sept. [**Der Etat des Reichseisenbahnamtes**] für 1875 weist nach in Einnahme und zwar für Wohnungen im Reichseisenbahnamts-Gebäude auf Grund von unlösbaren Verträgen, welche bei der Erwerbung mit übernommen werden mußten, 3000 Mark. Die Ausgaben betragen 180,780 Mark; für 1874 waren ausgesetzt 121,050 Mark, mithin sind sie erhöht um 59,730 Mark. Die Zahl der vier vortragenden Räthe hat einen Zugang von zwei Stellen erfahren, welcher durch die seit dem Bestehen des Reichseisenbahnamtes gemachten Erfahrungen unerläßlich erschien; jede dieser neuen Stellen ist mit 8700 Mark dotirt. Ebenso hat die Vermehrung der Geschäfte eine Vermehrung des Bureau-Personals bedingt. — Der Etat der Verwaltung der Reichseisenbahnen ist pro 1875 veranschlagt in Einnahme auf 36,030,000 Mark; für 1874 waren ausgesetzt 36,840,000 Mark, mithin jetzt weniger 810,000 Mark wegen geringerer Ansätze für Erträge aus Personen- und Güter-Verkehr. Die Einnahmeposition (pro 1875) setzt sich wie folgt zusammen: Personenverkehr 9,974,400 Mark; Güterverkehr 23,970,600 Mark; verschiedene Einnahmen 2,085,000 Mark. Die fortdauernden Ausgaben betragen 28,980,000 Mark; mithin entsteht nach Abzug von der Einnahme ein Ueberschuß von 7,050,000 Mark. Derselbe betrug im Vorjahre 7,637,979 Mark, also für 1875 weniger 587,979 Mark. Unter den Ausgaben seien folgende Posten hervorgehoben: Besoldungen 6,845,220 Mark, sächliche Verwaltungskosten 778,260 Mark; Unterhaltung und Erneuerung der Bahnanlagen 6,113,130 Mark; Kosten des Bahntransports 6,675,660 Mark. Die einmaligen Ausgaben betragen 295,723 Mark und zwar durch Beitrag zu der vom deutschen Reiche übernommenen Subvention zum Bau der Gotthard-Eisenbahn (dritte Rate) 282,123 Mark; zur Erwerbung der Eisenbahn von Colmar nach Münster (dritte Rate) 13,600 Mark. Bei der Aufstellung des Etats ist wiederum davon ausgegangen worden, daß die unter einer Verwaltung vereinigten Bahnen in Elsaß-Lothringen und im Großherzogthum Luxemburg als ein einheitliches Bahnnetz anzusehen und daß die in dem Staatsvertrage vom 11. Juni 1872 enthaltenen Vereinbarungen über die Ermittelung der Kosten und Erträge nur für die am Schlusse eines jeden Betriebsjahres vorzunehmende Abrechnung mit der großherzogl. luxemburgischen Regierung von Bedeutung sind. Eine dem Etat beigegebene Nachweisung über das bis zum Schlusse des Jahres 1873 auf die Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen verwendete Anlage-Capital ergiebt die Totalsumme von 104,449,014 Thlr. 8 Sgr. 1 Pf. oder 313,337,042,81 Mark. Davon kommen u. A. auf den Kaufpreis für die Eisenbahnen in Elsaß-Lothrinzen nach dem Friedensvertrage vom 10. Mai 1872 die Summe von 86,666,666 Thlr. 20 Sgr. Für Kosten der während des Krieges auf Anordnung der obersten Heeresleitung vorgenommenen Wiederherstellungsarbeiten sind 1,031,625 Thlr. 29 Sgr. 11 Pf. verausgabt. Für Einrichtungen infolge Einführung des Bahnpolizei-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands sind aufgewendet 147,345 Thlr. 7 Sgr. 10 Pf., für Beschaffung von Betriebsmitteln 14,315,454 Thlr. 26 Sgr. 7 Pf. u. s. f.

*) Guetaria ist ein Flecken von 1- oder 2000 Einwohnern und liegt hart an der Küste, ungefähr in der Mitte der directen Linie zwischen Bayonne und Bilbao, unweit San Sebastian's in der Provinz Guipuzcoa. Die Entfernung des Hafenstädtchens von der französischen Grenze beträgt mithin kaum 5 geographische Meilen.

Posen, 6. Septbr. [Zur Ausweisung der Carmeliterinnen. — Man rekrutirt.] Ueber die den Carmeliterinnen vorgestern abgestattete Visite theilt der „Kuryer Poznanski" noch Folgendes mit: „Der Herr Himly begnügte sich nicht mit dem Empfange im Sprachzimmer, sondern verlangte, daß ihm die Clausur geöffnet werde. Es war dieses eine ganz unnöthige Erschwerung (?!). Die Nonnen, denen gedroht wurde, daß die Thür mit Gewalt geöffnet werden würde, mußten nachgeben, und ließen den Herrn Himly und die Polizeibeamten in das Innere des Klosters ein, als der Canonicus Marianski herbeigekommen war. Nun wurde die Liste der im Kloster anwesenden Personen durchgesehen und zehn Nonnen eröffnet, daß sie das Land verlassen müssen." Die Bemerkung des „Kuryer Poznanski" von der Herbeirufung des Canonicus Marianski läßt seine Darstellung, als ob Herr Himly mit Gewaltmaßregeln gedroht habe, sehr verdächtig erscheinen. — Seine Trauer über die Scheidenden dürfte sich übrigens bald über den Eintritt einer Novice in Freuden verwandeln, da ein hiesiger Mönch sich schon ans Werk gemacht hat, eine neue Himmelsbraut, wenn auch diesmal keine adelige, ins Kloster zu spediren. Den Mangel eines Wappens des Fräuleins G........ decken — 40,000 Thaler Capital, das sie als Morgengabe mitbringen kann. Der Mönch, der das Fräulein fürs Kloster wirbt, soll ein Ausländer sein. Es wäre wohl an der Zeit, daß ein Gesetz emanirt werde, welches die Aufnahme von Novicen in die Nonnen- und Mönchsklöster verbietet. Eine Beschränkung der Freiheit in dieser Hinsicht dürfte wahrlich nicht zu beklagen sein. Man beschränkt ja auch Kinder in ihrer persönlichen Freiheit, wenn sie von derselben zu ihrem oder der Familie Schaden Gebrauch machen. (Ostd. Z.)

Posen, 7. September. [Unter den ausgewiesenen Karmeliterinnen] befindet sich auch die Wittwe des vor einigen Jahren in Paris verstorbenen Fürsten Witold Czartoryski, geborene v. Grocholska aus Wolhynien. Zu ihrer Abholung nach Paris sind schon vor einigen Tagen ihr Schwager, Fürst Wladislaw Czartoryski, und ihre beiden Brüder hier eingetroffen, und zwar in Folge einer telegraphischen Benachrichtigung, die sie gleich nach dem Bekanntwerden des die Ausweisung der ausländischen hiesigen Karmeliterinnen verfügenden Ministerialerlasses von hier erhalten hatten. Der Ministerialerlaß ist übrigens ein allgemeiner und bezieht sich nach Mittheilung des hies. Correspond. der „Ostſ.-Ztg." nicht blos auf die ausländ. Nonnen sondern auch auf die ausländ. Mönche und Weltgeistlichen, sofern sie in Preußen ansässig sind, oder geistliche Functionen verrichten. — Dem Vernehmen nach, so schreibt ein Posener Correspondent der „Germania", haben mehrere Decane und Pfarrer in der Provinz, sowie auch einer der hiesigen Pröpste vom Landrath v. Massenbach, zur Zeit „königlichem Verwalter des kirchlichen Vermögens des Erzbisthums Posen", schriftliche Aufforderung erhalten, sich binnen festgesetzter Frist zu erklären, ob sie denselben für ihren Obern ansehen, eventuell mit ihm amtlich correspondiren wollen oder nicht. Wie ich höre, haben die so interpellirten Herren diese gefällige Aufforderung einfach ad acta gelegt. (Dies scheint, bemerkt die Red. der „Pos. Ztg.", doch nicht durchweg der Fall gewesen zu sein, denn wie wir hören, correspondiren bereits viele Geistliche mit der k. Administration des Diöcesanvermögens.)

Flensburg, 5. Septbr. [Zur dänischen Agitation] schreibt die „Fl. N. Ztg.": Nachdem jetzt der bekannte frühere Gemeindevorsteher L. Smith aus Hoptrup, die ihm wegen Beleidigung des Landraths in Hadersleben gerichtlich zuerkannte 14tägige Gefängnißstrafe verbüßt hat, hat die dänische Partei es hier angezeigt erachtet, ihm als Märtyrer dänischer Gesinnung zum Dank für seine patriotische That öffentlich ihre Anerkennung zu zollen. Zu diesem Zweck haben 18 bekannte Danomanen aus Stadt Hadersleben und Umgegend eine öffentliche Einladung zur Theilnahme an einem zu Ehren Ludwig Smiths am 11. September in Hadersleben stattfindenden Festessen ergehen lassen. Wie wir aus der „Dannevirke" ersehen, ist aus dieser Veranlassung der erste Unterzeichner dieser Einladung, der Apotheker Aggersborg in Hadersleben, über den Charakter des beabsichtigten Festes polizeilich vernommen worden. Aggersborg soll hierbei auf Befragen bestritten haben, daß das Festessen eine Demonstration sein solle gegen das wider Smith ergangene gerichtliche Urtheil; es solle vielmehr durch dasselbe hauptsächlich nur dem Herrn Smith die Theilnahme der Bevölkerung an der ihm widerfahrenen harten Behandlung (!) bezeugt werden.

Schwerin, 1. September. [Der offene Kriegszustand], welcher zwischen der großh. Landesregierung zu Neustrelitz und der Bevölkerung des Fürstenthums Ratzeburg seit der Octroyirung der Verfassung für das Fürstenthum im Jahre 1869 eingetreten ist, scheint noch größere Dimensionen annehmen zu wollen. Durch passiven Widerstand hat die Ratzeburgische Bevölkerung mit Erfolg die wiederholt versuchte Einführung der Verfassung bis jetzt verhindert; sie dehnt jetzt ihren Widerstand auch auf diejenigen Gebiete aus, welche mit der Verfassung in näherer oder entfernterer Verbindung stehen. Dies gilt namentlich vom Schulwesen. Die Schulgemeinden enthalten sich der Betheiligung an den Wahlen für erledigte Schulvorsteherstellen, um nicht die Verpflichtungen anzuerkennen, welche die Bestimmungen der Verfassung in Betreff des Schulwesens ihnen aufzuerlegen suchen. Dadurch ist eine Maßregel der Landesregierung zur Bekämpfung solcher Renitenz hervorgerufen worden, welche in nachfolgender Bekanntmachung derselben sich ankündigt: „Nachdem zur Anzeige gekommen, daß Schulgemeinden sich fortgesetzt weigern, die Wahlen für erledigte Schulvorsteherstellen zu vollziehen, so wird die großh. Landschulcommission hierdurch mit allerhöchster Genehmigung ein für alle Mal ermächtigt, die betreffenden Mitglieder des Schulvorstandes zu ernennen, wenn die Schulgemeinden nach einer ihnen von der Commission gesetzten vierwöchentlichen Frist der Aufforderung zur ordnungsmäßigen Neuwahl eines Schulvorstehers nicht nachgekommen sind."

Düsseldorf, 2. Septbr. [Anklage.] Das „Düsseldorfer Volksblatt" meldet in eigener Angelegenheit: „Fürst Bismarck hat einen eigenhändig unterzeichneten Strafantrag wegen eines in Nr. 165 unseres Blattes enthaltenen Artikels gegen uns eingereicht, und wurde unser verantwortlicher Redacteur heute in dieser Sache vernommen."

Bingen, 2. Septbr. [Untersuchung.] Wie wir hören, ist gegen Pfarrer Sulzbach wegen einer Predigt über die Sedanfeier eine Untersuchung eingeleitet. (M.-Z.)

Jugenheim, 3. Septbr. [Gegen die Sedanfeier.] Nach einer Mittheilung der „M.-Z." soll der hiesige evangelische Geistliche das Fest-Geläute am Sedantag, trotzdem der Bürgermeister es dringend wünschte, untersagt haben, und es sei daher auch wirklich für die Morgenstunden unterblieben. Doch die Bürger wollten sich das nicht gefallen lassen und holten das Versäumte, ob mit oder ohne Erlaubniß, wird nicht gesagt, Mittags nach.

Fulda, 2. Sept. [Ueber das Verhältniß des Domcapitels zur Staatsregierung] schreibt man der Wiener „Presse": „Friede mit den Organen der Staatsregierung!" — Dies ist die Loosung des hiesigen Domcapitels, der Tenor des Gedankenganges, nach dem alle amtlichen Erlässe dieser Behörde ausgearbeitet sind. Wo immer sich eine Gelegenheit bietet, dem Wunsche nach ungestörtem Frieden, dem Streben nach behaglicher Ruhe Ausdruck zu verleihen, versäumt das Capitel sammt seinem Vorsteher nicht, dieselbe zu benutzen, und durch irgend einen Act der Regierung zu sagen, daß der höhere und ältere Clerus der Diöcese das Treiben der Jesuitenpartei und die Ausschreitungen der Caplanokratie mißbillige, aber nicht in der Lage sei, ein wirksames Veto dagegen einzulegen; — kurz, man bittet um Anerkennung der Neutralität der geistlichen Oberbehörde in dem auch in unserer Diöcese entbrannten Kampfe zwischen Gesetz und pfäffischer Frivolität. In Kassel ist man dabei gutmüthig — um den bezeichneten Ausdruck hier nicht zu gebrauchen — genug, sich für diese clericale Herablassung ganz ergebenst zu bedanken und außer Weihnachten, St. Nikolaus und der Messe mit Extrageschenken aufzuwarten. Bald reist der Hr. Oberpräsident hierher und macht dem Hrn. Bisthumsverweser Hahne einen freundnachbarlichen Besuch, bald erhält derselbe eine artige Einladung, bald auch findet sich Gelegenheit, besonderen Wünschen der hiesigen kirchlichen Oberbehörde zu entsprechen. Von dem § 18 des Gesetzes vom 11. Mai 1873 hat Hr. v. Bodelschwingh dem Bisthumsverweser gegenüber noch keinen Gebrauch gemacht, obwohl er dazu schon seit länger als drei Monaten befugt gewesen wäre, und allgemein ist die Ueberzeugung, „daß wenn eines Tages sämmtliche Bischöfe Preußens hinter Schloß und Riegel sitzen sollten, Hr. Hahne auch noch nicht einmal gerichtlich belangt sein wird." So erfreulich dieses Verhältniß nun an und für sich auch ist, so liegt doch die Frage nahe, ob dasselbe dem Staate thatsächlich nutzbringend sein kann. Wir glauben dieselbe mit Fug und Recht verneinen zu müssen, und dies um so mehr, als die Neutralität in einem solchen Kampfe stets als eine wenig lobenswerthe Politik gegolten hat. Während das Capitel dem Könige höflichst einen Neujahrsglückwunsch schickt und Herr Hahne schmachtende Liebesbriefe nach Kassel schreibt, läßt man es ruhig geschehen, daß ein Heer von Caplänen im Vereine mit fanatisirenden Laien alle nicht nach jesuitischer Pfeife Tanzenden in Wort und Schrift auf die niederträchtigste Weise schmäht, daß die Casinomänner mit geistlicher Hilfe den sonst so friedlichen Boden unterwühlen, und daß consurirte Herren für die Mörder unserer Landsleute, die Banden eines Don Carlos, Sammlungen veranstalten. Meint man es im Sitzungssaale des Generalvicariats ernstlich mit den so oft declamirten friedlichen Absichten, so wäre hier Gelegenheit, den Beweis dafür zu liefern. Hic Rhodus, hic salta. So lange aber die geistliche Behörde auf diesem Gebiete nicht vorgeht und den schönen Worten nicht gute Thaten folgen läßt, so lange, glauben wir, bleibt der Cartellvertrag Bodelschwingh-Hahne für den Staat ohne jede praktische Bedeutung, ein bloßes Sturmdach, unter das sich Loyola's Jünger getrost flüchten können.

+ **Dresden**, 6. September. [Nachträgliches von der Sedanfeier. — Graf Seebach. — Albertsfest. — Constitutionsfest. — Dr. Petermanns Entlassung. — Ein gichtbrüchiger Sträfling. — Gegen Herrn d'Alinge. — Vegetarianer. — Orthodoxe. — Segen der Salbung fürstlicher Häupter.] Nachträglich wird noch Mancherlei über die Sedanfeier berichtet. Zum Preise des Königs Albert wurden viele Lieder gesungen, so z. B. im Leipziger Schützenhause nach der Marschner'schen Melodie: „Wer ist der Feldherr hochgeehrt?" mit dem Schlußchor: „Du stolzes Sachsen freue dich, dein Albert hoch und ritterlich, dein König, dein König! Gleich Richard Löwenherz." Die hier erscheinende „Debatte" meint, die Regierung habe sich zur Schleppträgerin der Nationalliberalen gemacht, gewiß ist übrigens, daß ihre Theilnahme der Feier selbst Männer, wie den Freund des Grafen Beust, Grafen Seebach, ehemaligen königl. sächs. Gesandten an den Höfen von Petersburg und Paris, gelegentlich der Enthüllung des Kriegerdenkmals in Kittlitz in der Lausitz am 2. September, zu einer Festrede veranlaßt hat, in welcher er seine deutsche Gesinnung betheuerte und den Kaiser Wilhelm wie den König Albert hoch leben ließ. — Das alljährlich im Großen Garten stattfindende Albertsfest des Alberts-Vereins für Verwundete und Krankenpflege, wird diesmal am 20. September abgehalten. — Ein anderes alljährlich sich wiederholendes Fest, ist das zur Erinnerung an die am 4. September 1831 verliehene sächsische Constitution. Am Gedächtnißtage selbst bemerkt man davon nur noch eine festliche Beleuchtung der öffentlichen Plätze und eine Beflaggung der Rathhäuser. Die kirchliche Gedächtnißfeier findet immer am Sonntag nach dem 4., also heute statt. Die Verfassung von 1831, im Jahre 1848 beseitigt, dann infolge des Verfassungsbruches des Ministers von Beust 1850 wieder eingeführt, besteht nur noch dem Namen nach als Ständeverfassung, in Wahrheit erscheint sie immerhin zeitgemäß ausgebaut. — Die im Ministerrath beschlossene und bereits ausgeführte Entlassung des Ministerialsecretärs Dr. Petermann wird nachträglich von der particularistischen „Reichszeitung" der Mitarbeiterschaft desselben am social-demokratischen „Dresdener Volksboten" zugeschrieben; es ist aber Thatsache, daß man dieselbe Jahre hindurch geduldet und nur aus dem vom Dr. Petermann offen unterzeichneten Artikel in der „Debatte" Anlaß genommen, gegen denselben einzuschreiten. — Der gichtbrüchige humoristische Zeichner und Schriftsteller Reinhard, wurde in diesen Tagen auf seinem Rollstuhl zur Abbüßung einer dreiwöchentlichen Haft wegen Preßvergehens ins Gefängniß abgeführt. — Sehr schlecht sind die social-demokratischen Blätter auf den Strafanstaltsdirector d'Alinge in Zwickau wegen seines auf der Berliner Versammlung der Strafanstaltsbeamten abgegebenen Votums gegen die Selbstbeköstigung der Strafgefangenen zu sprechen. Bekanntlich büßt der Reichstagsabgeordnete Bebel in diesem Augenblick seine 9monatliche Haft in Zwickau ab. — Vom 9. bis 11. September wird hier ein Congreß der deutschen Vegetarianer abgehalten. Gleichzeitig findet eine Versammlung evangelischer Pastoren zumeist othodoxer Richtung statt, in welcher Bericht über die eingeleitete Agitation gegen die Einführung der bürgerlichen Eheschließung seitens des Reiches erstattet werden wird. — Das neueste „Katholische Volksblatt aus Sachsen" findet, daß es heutzutage deshalb mehr entthronte als regierende Fürsten giebt, weil dieselben ihre von der Kirche ausgehende Salbung überflüssig finden.

Fürth, 5. September. [Confessionell-gemischte Schulen.] Die hiesige Schulcommission hat trotz des Widerstrebens der geistlichen Mitglieder die Umwandlung der confessionellen Schulen in confessionell-gemischte beschlossen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Gesammt-Gemeindevertretung einstimmig diesem Beschlusse beitreten wird.

Stadt-Theater.

(Emilia Galotti.)

Die Aufführung des Lessing'schen Drama's reiht sich den bisherigen Vorstellungen im Stadttheater nicht ebenbürtig an. Einzig und allein der Umstand, daß die neue Direction in der ersten Zeit alle Reprisen vermeiden will und daß man ihr hierin nur beistimmen kann, vermag den gerechten Tadel über diese überhastete und kaum hinreichend vorbereitete Vorstellung zurückzudrängen. Für die Zukunft des jungen Unternehmens wird es aber von entscheidender Wichtigkeit sein, so bedeutenden und schwierigen Stücken auch die Vorbereitung angedeihen zu lassen, die ihnen gebührt und ohne welche eine auch nur halbwegs befriedigende Darstellung derselben eine reine Unmöglichkeit ist. Man erzählt mir, daß in Meiningen die Aufführung der „Maria Magdalena" von Hebbel durch dreißig Proben vorbereitet wurde; das ist nun allerdings nur in Meiningen möglich, aber trotzdem meine ich, daß dieses Beispiel verlockend genug wäre, um künftig auch in Breslau Vorstellungen von so großen Stücken nicht mit ein oder zwei Proben „herauszubringen", wie es in der Theatersprache heißt.

Die Aufführung am Sonnabend brachte uns zwei neue Debuts, von denen das eine als vollständig verunglückt anzusehen ist und deshalb hier nicht weiter erörtert werden soll, weil es eine auf anderem Gebiete so tüchtige und bewährte Kraft betrifft, die einen solchen Schritt vom Wege hoffentlich nicht mehr versuchen wird, während das andere — Frl. Weigel als „Gräfin Orsina" — immerhin ein interessantes, wenn auch nicht durchweg gelungenes zu nennen ist.

Frl. Weigel ist eine verständige und gute Schauspielerin mit allen Requisiten für das Fach der tragischen Heldinnen, in das sie übrigens jetzt erst überzugehen beginnt. Wenn sie der Rolle der „Gräfin Orsina" nicht vollständig gerecht geworden, so darf man nicht vergessen, daß gerade diese Rolle die schwierigsten Anforderungen an die Darstellerin stellt. Eine Künstlerin, die dieselbe zur vollständigen Zufriedenheit spielen würde, wäre zu den ersten und bedeutendsten ihres Faches schon dadurch allein zu zählen. Frl. Weigel fehlte die volle geistige Herrschaft über den Stoff und das entsprechende Maß der Darstellung in den einzelnen Nuancen dieses reichen Seelenlebens; dafür aber hatte sie Wärme und Feuer und war eifrig bemüht, die Rolle aus dem Geiste der Situation, d. h. in einem Grundton von Aufregung und Leidenschaft zu spielen, der an die italienische Nationalität der Gräfin erinnert, und der zur würdigen Repräsentation derselben viel angemessener ist als Kälte und Ruhe. Hoffentlich gelangt Frl. Weigel durch fleißiges Studium zum vollen künstlerischen Erfassen der Rolle, nur muß sie dann immer hübsch vorsichtig von dem Kothurn sich fern halten, dem sie diesmal oft zu nahe kam.

Von den anderen Rollen war nur eine fast durchweg befriedigend, die der „Claudia" nämlich, welche Frau Größer-Claar namentlich in der Scene mit Marinelli im dritten Act vortrefflich und mit nicht geringer dramatischer Lebendigkeit spielte. Die „Emilie Galotti" wurde von Frl. Bland in einzelnen Scenen recht lieblich, in der Schlußscene sogar hinreißend, in anderen wieder etwas zu einfach und matt dargestellt. Der „Angelo" hätte von Herrn Anno etwas frischer aufgefaßt und repräsentirt werden müssen.

Von den anderen Rollen sei für heute und mit Rücksicht auf die oben bereits erwähnten Umstände der kritische Rest — Schweigen. Künftig dürfte die Sache allerdings ernster aufzufassen sein, aber — wie gesagt — ich hege in die kunstsinnigen Intentionen der neuen Direction die feste Zuversicht, daß in dieser Saison das Schauspiel zur Blüthe kommen werde und mag mir dieses frohe Hoffen um einer nicht ganz entsprechenden Vorstellung willen durchaus nicht stören lassen.

G. K.

(Die Tochter des Regiments. — Ballet.)

Mit überaus günstigem Erfolge debütirte am Sonntag vor dicht besetztem Hause Fräul. Hofrichter in der Titelrolle der Donizetti'schen Oper. Sie ist eine der wenigen Coloratursängerinnen, welche über der Pflege ihrer Triller und Fiorituren an die übrigen Requisite einer dramatischen Künstlerin im weiteren Sinne nicht vergessen hat. Durch die glückliche Vereinigung schauspielerischer Gewandtheit und bedeutender Stimmtechnik sichert sie uns für kommende Saison hoffentlich das Genre der feineren Spieloper, dessen Pflege hauptsächlich der Mangel einer geeigneten Vertreterin der Sopranpartien jahrelang unmöglich machte.

Und welche Schätze bergen nach dieser Richtung die Partituren eines Auber, Boildieu, Adam u. A.! Wird diesen eleganten Producten auch Seitens der Regie, an welche sie allerdings höhere Anforderungen stellen, insofern sie ein besonders lebhaftes Tempo des Ensembles erfordern, die nöthige Sorgfalt zugewendet, (was wir hierdurch Herrn Bischoff ans Herz gelegt haben möchten) so sind wir auch ihrer materiellen Erfolge sicher.

Fräulein Hofrichter verfügt über einen hellen, bis in die obersten Lagen der zweigestrichenen Octave sich leicht bewegenden Sopran von angenehmen Klange und großer Volubilität. Neben ihren gründlichen Studien auf dem Gebiete der höheren Technik hat sie den bel canto sorglich gepflegt, was sie durch den Vortrag der wenigen eingestreuten Cantilenen, wie des Themas zu den Proch'schen Des-dur-Variationen erkennen ließ, deren intrikates Passagenwerk sie mit wahrhafter Bravour überwand und hierdurch das Publikum zu wohlverdientem, herzlichem Beifall entzündete. Ein bisweilen bemerkliches Schweben der Intonation nach der Tiefe vermochte den glänzenden Totaleindruck der Gesangsleistung nicht zu alteriren, zumal diese ein ungezwungenes, oft recht wirkungsvoll pointirtes Spiel vortheilhaft unterstützte. — Die übrige Besetzung der Oper war, mit Ausschluß des durch Herrn Bischoff ganz passend vertretenen Haushofmeisters, die vorjährige, das musikalische Ensemble unter Leitung des Herrn Weiß tadellos.

An die Oper schloß sich ein von unserem Balletmeister Ambrogio componirtes „Ballet," das erste, welches unter den im Stadttheater seit Jahren gesehenen Producten auf Terpsichore's Gebiete diesen Namen mit Recht führt. Und so hat Herr Director Ravené zu den hierorts bestandenen Kunstzweigen einen neuen hinzugefügt, über dessen bestrittene, uns jedoch nicht zweifelhafte Berechtigung an letzter Stelle der Kassenerfolg entscheiden wird. Was für seine Lebensfähigkeit übrigens durch das Treffliche der Leistungen wird gethan werden können, dürfen wir nach dem Gesehenen sowohl von dem Leiter Herrn Ambrogio, als von den Solisten erwarten.

Ersterer hat in der „Waldnymphe" ein reizend-einfaches, dem Verständniß nahe liegendes und dabei, was die Gruppirung der einzelnen Tänze betrifft, bei reicher Abwechselung wirksam sich steigerndes Ballet geschaffen, welches den erfahrenen Arrangeur verrieth, während andrerseits die Frischzügigkeit des Ensembles sein Directionstalent offenbarte.

Was aber Tanzkunst in des Wortes tieferer Bedeutung heißt, hat das hiesige Publikum seit dem Gastspiel der Couqui erst jetzt wieder an den beiden Ballerinen Frl. Böor und Bohné erfahren. — Nicht jene, dem äußerlichen Virtuosenthum angehörige Springfertigkeit ist es, die sie zur Schau tragen, sondern es geben sich in ihren Leistungen wirkliche künstlerische Intentionen kund. Die Errungenschaften einer vortrefflichen Schule, welche übrigens beide auf ziemlich den gleichen technischen Standpunkt erhoben hat, werden allerdings dem Frl. Bohné bei ihrer zierlichen Figur leichter zugefallen sein; um so viel höher aber steigt das Verdienst des Frl. Böor, durch Fleiß und energisches Studium die durch die respectable Größe ihr sicher erwachsenen Schwierigkeiten so glänzend überwunden zu haben. Schon ihre sorgfältige Armschule, ein von der Mehrzahl der Tänzerinnen vernachlässigtes Feld, wie ferner auch die gleiche Ausbildung von Rechts und Links in den schwierigsten Pas, wodurch das nothwendige Ebenmaß in der Architektur des Tanzes erzielt wird, endlich die reizenden Verzierungen der verschiedenen Pas stellten die Technik der beiden Damen in das vortheilhafteste Licht, während die Mimik, soweit sie an der allerdings nicht schwierigen Aufgabe beurtheilt werden konnte, sich entsprechend ausgebildet erwies.

In einer solchen, seit Jahren entwöhnten Rivalität wird auch unsere geschätzte Tänzerin Frl. Schimke, deren selten schöne Mittel sie, wie wenige andere befähigen, den besten Sporn zu erneuerten, ernsten Studien gerade in den voranstehend hervorgehobenen Beziehungen finden. — Als ein gediegener seriöser Tänzer empfahl sich

München, 2. September. [Zur Sedanfeier.] Auf die schon erwähnte Festrede des Bürgermeisters Dr. Ehrhardt bei der heutigen Enthüllungsfeier antwortete der „Generalcapitain der Hartschiere", General v. Laroche:

„Herr Bürgermeister! Ich bin als der dermalen Aelteste unter den hier gegenwärtigen Generalen aufgefordert und ersucht worden, und erfülle es mit ganzem Herzen, dem Magistrate, den Herren Gemeinde-Bevollmächtigten und der ganzen lieben Stadt München den innigsten, besten und aufrichtigsten Dank des Bairischen Heeres auszusprechen für dieses herrliche Denkmal, welches Sie den im letzten Kriege gefallenen Baiern, die in München ihre geliebte Heimath hatten, gesetzt haben, um dieselben für alle Zeiten zu ehren und in dankbarem Andenken zu erhalten. Wenn aus jenen himmlischen Höhen, und ich glaube es, jene mit Ruhm Gefallenen herabsehen können auf dieses ihnen gesetzte erhebende Denkmal, so werden sie, wie ihre lieben Mitbürger sie hierdurch geehrt haben, von Dank und himmlischer Freude erfreut sein. — Und sollte es wieder kommen, daß die Baiern für das herrlich errungene Deutsche Reich, an dessen Spitze ein glorreicher Kaiser steht, — für ihren hoch- und inniggeliebten König und Herrn, und für ihr geliebtes, heimathliches Vaterland Baiern in den Kampf treten müssen, so werden sie gewiß wieder, wie es sich im jüngsten Kriege so sichtlich und erfolgreich gezeigt hat, mit Gut und Blut einstehen, und mit solcher Tapferkeit und Aufopferung kämpfen, wie es der Ruhm unserer Baiern von jeher gewesen ist und bleibt."

Oesterreich.

Wien, 5. September. [An die Nordpol-Expedition] ist heute vom Bürgermeister Dr. Felder nachstehendes Telegramm abgesendet worden;

„Linienschiffs-Lieutenant Carl Weyprecht (österr. Consulat) Tromsöe: Stadt Wien beglückwunscht in herzlicher Theilnahme und Anerkennung die Mitglieder der österreichischen Nordpol-Expedition zur glücklichen Rückkehr.
Felder, Bürgermeister."

*** **Wien**, 6. Septbr. [Unsere Nordpolfahrer. — Zur Kaiserreise.] Je länger wir ohne jede Kunde von der Tegetthoff-Expedition geblieben waren, und je größer die Befürchtung wurde, es könne unseren kühnen Nordpolfahrern Unheil widerfahren sein: um so elektrischer wirkte das Telegramm, das ihre Ankunft in Wardoe meldete. Das Glückwunsch-Telegramm, welches der Kaiser, noch von Totis aus, wie der Wiener Gemeinderath durch den Bürgermeister Felder an die glücklich Heimgekehrten abgehen ließen, legt lautredendes Zeugniß ab für die Allgemeinheit und Spontanität der Theilnahme, auf welche die unverhoffte Nachricht stieß. Auch diese Sympathie ist ein großes, bedeutsames Symptom für eine Wendung zum Besseren, die in Oesterreich binnen einer verhältnißmäßig kurzen Zeit stattgefunden. Nicht nur unter Kaiser Franz I. Regimente, nein, auch noch in Metternichs Tagen war es für einen Oesterreicher nichts weniger als ein Glück, sich in irgend einer Weise hervorzuthun, die das Ausland zu besonderer Auszeichnung aufforderte; am allerwenigsten aber „dadraußen" wissenschaftlichen Entdeckungen nachzugehen. Das zeigte von einem unruhigen, verwegenen Geiste, der über das Gewöhnliche hinausstrebt: und war ein solcher schon an und für sich verdächtig, so mußte er gar darauf gefaßt sein, daß er bei der Rückkehr in die österreichische Heimath statt Lohn und Auszeichnung nur jenes Martyrium vorfand, das die Staatspolizei durch mesquine Tracasserie und genaue Ueberwachung ihren Opfern angedeihen ließ. Stadion, der im November 1848 Minister des Innern ward und schon im Frühjahre 1849 in Wahnsinn verfiel, galt im Vormärz für einen „tête chaude", für einen halben Revolutionär. Und doch sagte dieser selbe Stadion als Statthalter von Triest: „Der geringste Facchin (Lastträger) da unten am Molo ist mir lieber als der ganze Schiller und Göthe; denn ohne Dichter kann die Welt recht gut bestehen, ohne Arbeiter aber nicht!" Nun, mit Anschauungen dieser Art, die sich besonders unter den sogenannten „Germanisatoren" wunderlich genug ausnehmen, ist es in Oesterreich doch vorbei. — Der Kaiser reist morgen früh über Pilsen nach Prag ab: Andrassy, so lautet die neueste Version der vielblamirten Officiösen, begleitet ihn nicht, sondern reist erst übermorgen von hier direct zu dem Brandeiser Manöver ab. Wer wollte nun noch zweifeln, daß unser Minister des Auswärtigen gegenwärtig nur Honvedgeneral ist? Doch Scherz bei Seite! Alle Symptome deuten darauf hin, daß die jüngste Losung im Lager der Opposition lautet, alle Demonstrationen politischen Charakters zu unterlassen und sich lediglich auf Loyalitäts-Kundgebungen zu beschränken. Den Lohn für die letzteren können wir später einzuheimsen hoffen, während die ersteren bei der momentanen Sachlage uns das Spiel auch für die Zukunft verderben würden. An der Empfangspforte in Prag prangt kein czechisches Wort, und des Kaisers Wahlspruch viribus unitis: die vom „Pokrok" anbefohlenen Transparente und Hohenwarts September-Rescripte für die Illumination sind aufgegeben. Die Texte zu den Ansprachen aller Bürgermeister der vom Kaiser zu durchreisenden Ortschaften befinden sich bereits in den Händen des Statthalters Weber. Sie sind von politischen Anspielungen frei, ja mehrere enthalten Danksagungen für Alles, was das Reich an Böhmen gethan. Die Antworten Sr. Maj. auf alle Anreden sind mit dem Ministerium vereinbart, das auch sofort alle Adressen zur konstitutionellen Erledigung übernehmen wird. Eine Ansprache des Feudaladels und des Cardinals fällt weg, da die anderthalb Tage des Prager Aufenthaltes keine Zeit dazu übrig lassen. Ebensowenig wird eine Special-Audienz zur Ueberreichung der Prager Ausgleichsadresse bewilligt.

Prag, 5. September. [Der Stadtrath] beschloß nach langwieriger Debatte, behufs der Ueberreichung einer Adresse eine besondere Audienz anzusuchen. Mit der Ueberreichung wurden betraut: Hulesch, Zeithammer, Klenka, Pstroß, Makovsky.

Italien.

Rom, 3. Septbr. [Verhaftung eines Augustinermönchs. — General Palavicino.] Nicht der Rector des aufgehobenen Klosters Jesu e Maria am Corso, wie verschiedene Blätter melden, sondern ein ehemaliger Mönch desselben wurde vorgestern verhaftet. Die Kirche ist noch der Obhut der unbeschuhten Augustiner anvertraut. Der Grund der Verhaftung war unerlaubter Umgang, der ein Familienärgerniß zur Folge hatte. Gleichzeitig wurde ein im Vicolo dei Calderari wohnender Priester vom Generalvicar Cardinal Patrizi zu geistlichen Exercitien verurtheilt, weil er schnöden Gewinnes halber schon seit Monaten nicht ein, sondern drei Mal täglich die Messe las. — Aus Neapel ist General Palavicino herberufen. Er soll, wie verlautet, an die Spitze der militärischen Action treten, von der man die Zurückführung der Ruhe auf Sicilien hofft, und deshalb mit Specialvollmachten versehen werden. Der König konnte sich noch nicht zur Einwilligung entschließen. Zugleich wurde die Verstärkung aller Garnisonen auf der Insel angenommen. So lange die Sicilianer den Schwerpunkt ihres politischen Lebens, zumal ihrer Verwaltung, jenseit des Faro von Messina und nicht in sich selber wissen, werden sie mit ihren jedesmaligen Herren nur auf gewisse Fristen sich vertragen und ruhig sein. Kein italienischer Stamm hält wie sie auf seine nationalen Eigenthümlichkeiten; hiermit hängt auch der häufige Wechsel der vom Festlande hingeschickten piemontisirenden Beamten zusammen: nach kurzem Aufenthalte pflegen sie ihre Vorgesetzten flehentlich um Versetzung anzugehen, gern bereit, diesseit sich mit weit weniger einträglichen Stellen zu begnügen, wenn sie nur der Insel so bald wie möglich wieder den Rücken kehren dürfen. Es gilt dies besonders von den Civilrichtern; ich kenne deren einige, welche die sittliche Verkommenheit auch in der Mittelklasse als eine solche darstellten, welche die königlichen Anwalte und Richter stets in procinctu halten. Wer in Sicilien reiste, wird sich erinnern, wie die Klage der Armen überall an das Ohr schlug: „Wenn es doch bald wieder so würde wie damals, wo die Brotpreise so geordnet waren, daß Mehl und Maccaroni immer dasselbe kosteten und eine reichliche Portion Fleisch für Wenig zu haben war!"

[General Lamarmora,] der den Truppenmanövern in Rumänien beiwohnte, setzt seine strategische Studienreise weiter fort. Er kam bis Nikolajew, dessen Fortifications-Anlagen ihn besonders zu interessiren scheinen; darauf will er Sebastopol, auch Kertsch besuchen und dort länger verweilen.

[Eine Citation vor das hiesige Civilgericht] macht von sich reden. Am 15. d. sollen die Minister der Finanzen, der öffentlichen Arbeiten wie des Handels und Ackerbaues vor dem hiesigen Civilgericht erscheinen, um gegen die Klage des Capitalisten-Vereins, dem man die Uebersiedelung der Eisenbahn-Direction von Turin nach Mailand verbietet, sich zu vertheidigen.

[Diplomatisches.] Von Madrid ist ein Gesandtschaftssecretär in Rom eingetroffen, welcher dem Herrn Rances sein Beglaubigungsschreiben bei dem König von Italien überbracht hat. Der Gesandte wird dieselben überreichen, sobald der König von der Jagd in Valdieri nach Turin zurückgekehrt ist.

[Ministerielles.] Der Ministerpräsident ist heute Morgen wieder von Florenz zurückgekehrt. Die Minister haben sich noch nicht über die Maßregeln verständigt, welche gegen die Briganten in Sicilien ergriffen werden sollen. Als ausschließlich militärische Vorkehrungen vorgeschlagen wurden, erklärte sich der Kriegsminister dagegen. Diese wären am Platze, sagte Herr Riccotti, wenn man es in Sicilien mit organisirten Räuberbanden zu thun hätte, wie es früher im Neapolitanischen der Fall gewesen wäre. Aber in Sicilien handle es sich vorzugsweise um isolirt dastehende einzelne Verbrechen, welche von einzelnen Individuen ausgeführt würden, die nicht in Banden umherstreifen, welche für die Truppen faßbar sind. In Folge dieser Erklärung stand der Ministerrath von Ergreifung ausschließlich militärischer Maßregeln ab und wird von Neuem zusammentreten, um sich über eine gründliche Reform der Polizei und des Gerichtswesens in Sicilien zu berathen.

[Aufruf zum Aufstand.] Der Corriere von Reggio in der Emilia berichtet, daß in der Nacht vom 29. auf den 30. August Plakate an allen Straßenecken angeschlagen worden sind, worin die Proletarier zum Aufstand aufgefordert wurden. „Keine Könige, keine Reichen und keine Kirche mehr", hieß es unter Anderem darin. Die Polizei riß sie herab und die Ruhe wurde nicht gestört.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 5. September. [Die Ernennung Chaudordy's zum Gesandten in Madrid. — Zu den Wahlen in Maine-et-Loire. — Reise Mac Mahons. — Zur Bazaine'schen Sache. — Graf Pourtales. — Duruof gerettet.] Die Ernennung de Chaudordy's zum Gesandten in Madrid ist vorgestern gleich nach der Sitzung der Permanenz-Commission unterzeichnet worden. Auf diese Weise, behauptet man, habe die Regierung auf einen Zwischenfall in der Sitzung dieser Commission, welcher Anfangs nicht gebührend ins Licht gestellt worden, antworten wollen. Es scheint nämlich, daß die Ligitimisten, und namentlich Herr de la Rochefoucauld-Bisaccia sich auf die heftigste Art über die Anerkennung Spaniens ausgelassen haben und daß in Folge dessen die Verhandlung einen sehr stürmischen Charakter annahm. Der Minister des Innern, welcher in dieser Angelegenheit, wie gemeldet, den Duc Decazes vertrat, verlangte, daß man über den Vorfall Schweigen beobachte; man hat ihn trotzdem nicht ganz verheimlichen können. Es ist noch nicht bestimmt, wer Herrn de Chaudordy in Bern ersetzen wird. Die Stelle ist zuerst Herrn de Bourgoing angeboten worden, welcher bekanntlich im Ruhestande lebt, seit er seinen Posten in Rom in Folge der Orinoko-Angelegenheit aufgegeben hat. Die orleanistischen Journale erzählen, Herr de Bourgoing habe abgelehnt, weil nach den Vorgängen in Rom seine Ernennung von der schweizer Regierung falsch gedeutet werden könnte. — Von der Wahlcampagne in Maine-et-Loire laufen sehr widersprechende Nachrichten ein. Wie üblich behauptet jede Partei, des Sieges gewiß zu sein; in der That läßt sich das Wahlergebniß durchaus nicht mit einiger Gewißheit voraussehen. Es ist nun kein Zweifel mehr, daß die Royalisten darauf verzichten, einen Candidaten aufzustellen. Sie suchen dies Geständniß ihrer Schwäche so gut wie möglich zu bemänteln. „Das Gefühl, welches bei uns vorherrscht, sagt ihr Hauptorgan, die „Etoile" von Angers, ist, daß sich von der gegenwärtigen Nationalversammlung nichts mehr hoffen läßt. Man erweist den guten Absichten der äußersten Rechten alle Gerechtigkeit, aber man theilt nicht ihre Hoffnung, daß sie die alte parlamentarische Mehrheit dahin bringen werde, den im Monat November begangenen Fehler wieder gut zu machen. Die Mehrzahl unserer Freunde denkt, daß die Versammlung ihre Rolle ausgespielt hat, daß sie zu einer nahen Auflösung verurtheilt ist und daß die royalistische Partei ihre Anstrengungen für die allgemeinen Wahlen aufsparen muß. — Die Bonapartisten vernachlässigen, wie man gestehen muß, kein Mittel, um ihrer Sache aufzuhelfen. Man erinnert sich, daß der Deputirte de Bourgoing, dessen Wahl sie jüngst in der Nièvre durchgesetzt haben, von der Versammlung noch nicht definitiv zugelassen ist, daß vielmehr die Bestätigung seines Mandats von dem Ausgange einer gerichtlichen Untersuchung über die imperialistischen Wahlmanöver in der Nièvre abhängt. Den Anstoß zu dieser Untersuchung gab die Veröffentlichung eines skandalösen Wahlcirculars, welches in einem Eisenbahnwaggon gefunden, von der „Republique" in Nevers abgedruckt und von dem Deputirten Girerd auf die Tribüne der Versammlung gebracht wurde. Herr de Bourgoing erklärt jetzt das Circular für gefälscht, citirt die „Republique" von Nevers vor Gericht und verlangt von ihr einen Schadenersatz von 10,000 Franken. Es ist dabei offenbar darauf abgesehen, der erwähnten Untersuchung, die sich seit Monaten hinschleppt, durch einen Urtheilsspruch zuvorzukommen und

---

ferner Herr Anthonis, während Herr Gundlach wohl genügen konnte. Der das Ganze sicher leitende Balletmeister Herr Ambrogio führte als „Faun" seinen mimischen Theil mit wirksamster Drastik und Lebendigkeit durch. Sonach haben wir alle Veranlassung, das Publikum auf die Leistungen des neuen Ballets aufmerksam zu machen.
S.

Lobe-Theater.

(Werbeoffiziere. — Heinrich Heine.)

Die „schreckliche, die kaiserlose Zeit" ist nun auch für dieses Theater wieder vorüber und in den freundlichen Räumen beginnt sich wieder neues Leben zu entfalten. Herr Albert Rosenthal, der Director des Residenztheaters in Berlin, hat es übernommen, das Interregnum mit seiner Künstlergesellschaft auszufüllen, die in der Kunstwelt als hinreichend accreditirt und gastspielberechtigt bekannt ist.

Und daß dies nicht bloße Reklame gewesen, war schon nach der ersten Vorstellung zu beurtheilen. Die Gesellschaft des Berliner Residenztheaters zeichnet sich durch ein gutes und frisches Zusammenspiel, durch ein harmonisches Ensemble aus. Im Einzelnen dürften nur wenig wirklich hervorragende Kräfte sich in derselben befinden, im Ganzen ist es eine vortreffliche Gesellschaft, die ihrem Theater alle Ehre macht.

Die zwei Stücke, mit denen das Berliner Gesammtgastspiel begann, sind so unbedeutend und nichtssagend, daß dieses künstlerische Zusammenspiel um so mehr, ja fast ausschließlich die Aufmerksamkeit der Zuhörer fesselt. Das erste ist zu Ende, bevor man überhaupt anfängt, darüber nachzudenken und das andere ist ja zur Genüge bekannt. Es wurde im Lobetheater als „Heine's junge Leiden" gegeben, jetzt heißt es „Heinrich Heine" — die „jungen Leiden" sind weggeblieben. Was sollten sie auch, nachdem das Stück in mehr als hundert Vorstellungen dieselben vollständig gehoben hat!

Allerdings ist aber auch das Stück fast ein ganz anderes, wie das, welches wir im Lobetheater gesehen. In einzelnen Scenen zugestutzt und gekürzt, in anderen erweitert und ergänzt, mit vollständig veränderten und dramatisch wirksamen Aktschlüssen macht dasselbe einen wesentlich günstigeren Eindruck, der allerdings ausschließlich der Darstellung zuzuschreiben ist.

Aus dieser ragt ein Künstler hervor, der eigentlich das Stück, speciell die Rolle allein spielen könnte und doch den Beifall finden würde, den er in reichem Maße verdient, nämlich Herr Pander als Operateur und Lotterie-Collecteur Hirsch. Eine Kritik dieser Darstellung kann sich in ein Wort zusammenfassen: Vollendet! Vollendet in der Auffassung, in der Maske, im Auftreten, in der Mimik, wie im Spiel. Man muß diese Rolle gesehen haben, um es zu glauben, daß eine so charaktertreue und naturwahre Darstellung mit den einfachsten Mitteln auf unserer Bühne überhaupt noch möglich ist. Herr Pander ist der erste wahre Darsteller eines Juden auf der deutschen Bühne, dessen ich mich erinnere — mehr vermag ich über diesen ausgezeichneten Künstler nicht zu sagen.

Von den anderen Mitspielenden ragten nur noch Herr und Frau Pittmann hervor; die anderen übertreffen nicht die früheren Mitglieder des Lobetheaters in den betreffenden Rollen des Stückes; einzelne wie Frl. Bichler als „Ottilie" kann einen Vergleich mit der bisherigen — und wie ich höre auch zukünftigen — Vertreterin desselben Rollenfaches am Lobetheater in keiner Weise aushalten.

Aber im Zusammenspiel stört kein Einziger, nicht einmal der unbedeutendste Bediente. Dieses ist ein so frisches und exactes, daß man wirklich daran seine Freude haben kann und auf die Fortsetzung dieses interessanten Gastspiels wohl mit Recht gespannt sein darf. G. K.

Im Goldgebirg.

Aus meiner Reisemappe von **C. v. Vincenti.**

I.

Wir sind im gesegneten Siebenbirgen. Von der großen Verkehrsader zwischen den beiden Hauptstädten des Landes krümmt sich wie ein Wachposten am Eingange des Goldrevier's das alte Karlsburg, diese Miniaturmetropole der drei herrschenden Märkte aller Zeiten: Zwingfeste, Kathedrale und Münzstätte. Hier dringen wir ins Goldgebirge ein. Flußaufwärts gehts die Krümmungen des goldschäumenden Ompoly entlang durch ein sonnig Prachtland. Felsenrinnen verzacken sich, schlanke Obelisknadeln schießen empor, wie Ruinen versunkener Städte klimmen verworrene, bröckelnde Steinmassen die steilen Abhänge hinab und dort zeigt ein versteinert Riesenweib seine nackt schwellenden Granitbrüste, aus denen verkrüppelte Buchen ihr karges Leben saugen. Bald heult der Goldfluß über dunklen Trachytblöcken, bald zieht er stumm zwischen Weiden und halbversunkenen Kreuzen, auf denen zu lesen: „acci yaca in Domnu" hier liegt im Herrn! — — — ein Opfer des unseligen Racenkampfes, begraben. Unweit Pojana passiren wir eine wilde Schlucht, wo Balaux, der rumänische Fabelstarke, hauste, ehe er in die Hölle gestürzt ward. . . . . Jetzt plaudert da eine einsame Quelle und blaue, fromme Blumen sprießen hervor,

Dort dräut der hohe Judenberg, und die dreizackige, vergoldete Thurmkrone der Bergstadt Zalathna schimmert im Abendlicht. Hier ist die erste Etappe des Goldlandes mit den Hüttenwerken des Erzgebirges, wo wir nur kurze Rast machen. Das einsame, düstre Städtchen ist uralt — seine Geschichte wenigstens. Die Römer hatten hier das derühmte Collegium aurarium, den Sitz ihrer Minenverwaltung. Auf einer Wiese unweit der Stadt soll Trajan ein großes Fest zu Ehren seines Triumphes über die Dacier gefeiert haben und in den Mauern der Franciscihütte sind römische Denksteine eingefügt, von denen Einer eine Inschrift aus der Zeit des Antonius Pius trägt. Auf der Zenithhöhe dieses Säculäums ist in diesen Friedensthälern viel Blut geflossen und kaum einen Ort giebts, der nicht hart die Verwüstungs-Spuren der großen Rachetragödie des wilden Mozan's gegen die magyarischen Beherrscher aufzuweisen hätte. Viel könnte ich darüber sagen, doch wozu heute verharrschte Wunden wieder aufwühlen? Im Erzgehalt bietet das Gestein hier mehr Silber als Gold, auch Letzteres erst weiter drinnen im Gebirgsstock im Arangoser Flußgebiet in reicheren Adern schwärmt.

Hat man den gewaltigen Dimboberg überstiegen, den wilden Engpaß Coren durchwandert und die Blockhäuser von Cerbu hinter sich, dann öffnet sich plötzlich mit einem Male die Fernsicht in's wahre Goldland. Längs der rauschenden Gewässer poltern die ersten Pochwerke, die primitiven Erzstampfmühlen, welche das graue, feuchte Gestein für die Goldwäscher zermalmen, eine ebenso malerische, als betäubende Staffage, die uns von jetzt an auf Schritt und Tritt begleiten wird. Lamentabel magre „Motzen", d. h. Gebirgspferde schleppen den goldhaltigen „Pochgang" in Weidenkörben zur Mühle; man füllt eilig die eisengefütterten Pochtröge, das gestaute Rad wird befreit und die gezahnte Walze knirscht gegen die Stampfer, welche mit ihren Eisenrollen herniederpoltern. Düster blickende Männer mit goldfieberkranken Gesichtern schichten den glitzernden Sand in Haufen, wetterharte, sehnige Weiber neigen sich hoch aufgeschürzt über die Waschrinnen, halbnackte Kinder balgen sich jauchzend im nassen „Pochmehle" und wir passiren, unbemerkt, so hell auch die Schellen unserer Pferde klingen, denn die Menschen da sehen nichts, hören nichts, träumen nichts, als Gold! Jetzt taucht, abendumglüht, ein byzantinisches Goldkreuz wie eine Vision empor — eine grünbemalte Thurmspitze hält dies andauernde Symbol in die Lüfte und Abrudbanya, die Hauptstadt der siebenbürgischen Placeres, breitet sich in malerischer Lage vor unseren Blicken aus. Hier sind wir aber mitten im Eldorado, im Lande, wo das Goldfieber schon seit zweitausend Jahren herrscht. Und wie still ist's hier, wie weltabgeschlossen, wie fremdartig zurückgeblieben, wie zurückgetaucht in alte Zeiten erscheint alles! Würde auch in der Welt draußen, wie es diese Zeit schier gesehen — die goldene Sündflut überströmen und die ganze Menschheit ersäufen im goldenen Blödsinne, hier würde dies stillnagende Fieber nie in rasenden Gold-Wahnwitz, nie in Völkerparoxysmus ausbrechen. Sie tragen ihn hier alle im Herzen, den gleißenden Wurm und und sterben alle an ihm, wie sie ohne ihn nicht leben konnten. Schaut sie an, sie sind rechte Goldsucher, Gräber, Wäscher und Sammler im Dienste ihres Götzen! Goldtressen strotzen auf ihren Jacken, Goldtroddeln han-

dem großen Bonapartistenproceß von vornherein die Spitze abzubrechen. Man muß abwarten, ob dieser Plan bei dem Tribunal von Nevers Unterstützung findet. — Mac Mahon's Rundreise durch die südlichen Departements erleidet nun doch einen Aufschub. Nach den letzten officiösen Meldungen wird der Marschall-Präsident zwischen dem 15. und 20. September einen rein militärischen Ausflug machen und mehreren Manövern beiwohnen. Bei dieser Gelegenheit beabsichtigt er die Stadt Lyon zu besuchen. Marseille und Toulon sollen erst später an die Reihe kommen. — Der Advokat Lachaud scheint nicht damit einverstanden, daß der Bazaine'sche Entweichungsproceß vor dem Zuchtpolizeigericht zur Verhandlung komme. Es herrscht nämlich einige Unklarheit über die Definition der Vergehen, resp. Verbrechen, welche den Angeklagten zur Last gelegt werden. Handelt es sich z. B. für die Gefängnißwächter um Nachlässigkeit, so ist das Zuchtpolizeigericht competent, handelt es sich um Mitschuld, so muß die Angelegenheit vor die Geschworenen kommen. Wenn es sich thun läßt, wird Lachaud die Ueberweisung an die Assisen, vor denen er vermuthlich seiner Sache sicherer zu sein glaubt, verlangen. — Man meldet den Tod des Deputirten Grafen de Pourtales. Er gehörte dem linken Centrum an und zwar demjenigen Theile, welcher an das rechte Centrum grenzt. So stimmte er in der letzten Session für den Antrag Casimir Perier, aber gegen den Auflösungsantrag de Maleville's. — Der Luftschiffer Duruof und seine Frau wären, einer Depesche von Calais zufolge, gerettet. Sie wurden, heißt es, 5 Meilen von Christiansand von einem Fischerboote aufgenommen, nachdem sie zwei Stunden im Meere zugebracht hatten.

Abends. Wenn man einem in den officiösen Kreisen umlaufenden Gerüchte glauben will, so trägt die Regierung Bedenken, der clericalen Partei neuen Anlaß zum Verdrusse zu geben, und nachdem die spanische Angelegenheit definitiv abgethan ist, wird die Orinokofrage eine ziemlich seltsame Lösung erhalten. Zwar soll der „Orinoko" von Civita-Vecchia abberufen werden, aber man beabsichtigt, an dessen Stelle ein anderes Schiff nach den italienischen Gewässern zu schicken, wo es sich dem Papste zur Verfügung stellen soll, mit dem alleinigen Unterschied, daß es nicht beständig in einem und demselben Hafen verweilen wird. — Der Großfürst-Constantin hat heute Nachmittag dem Marschall-Präsidenten im Elysee einen Besuch gemacht; einige Augenblicke nachher begab sich Mac Mahon nach der russischen Gesandtschaft, um denselben zu erwidern. Der Großfürst und die Großfürstin Marie reisen morgen nach Biarritz ab. — Mac Mahon wird am 12. September nach Bethune im Pas-de-Calais gehen, um einem Manöver des Corps Clinchant beizuwohnen.

* **Paris,** 5. Septbr. [Der General de Cissey] ist gestern nach Paris zurückgekommen und übernahm bereits wieder die Leitung des Kriegs-Ministeriums, das General Chabaud-Latour, der Minister des Innern, während seiner Abwesenheit dirigirt hatte. de Cissey trifft direct aus Belfort ein, wo er in Gesellschaft des Herzogs von Aumale, zu dessen Commando die genannte Grenzfestung gehört, des Administrators Le Bleu und des bekannten Deputirten Keller die Festungsarbeiten, die dort jetzt ausgeführt werden, besichtigte.

[Clericale Agitation.] Ein gewisses Aufsehen erregte es hier, daß der General Chabaud-Latour den frommen Capitän de Mun, Ordonnanz-Offizier des Gouverneurs von Paris, in der gestrigen Sitzung der Permanenz-Commission in Schutz nahm und seine eifrige Theilnahme an der Bildung von katholischen Gesellen-Vereinen ein erhabenes Werk nannte. Man will daraus ersehen, daß es vollständig begründet ist, daß die Regierung die clericalen Umtriebe auf alle mögliche Weise unterstützt und fördert. Dieses erhellt übrigens auch zur Genüge aus Einzelheiten, die man nachträglich durch das „Journal de Lyon" über das Fest erfährt, welches in dem „Cercle Catholique" der Rhone-Stadt gefeiert wurde. Dem Präfecten Ducros, der einer der Ersten war, die in dem Lokal oder vielmehr im Garten, wo es stattfand, erschienen, wurde die Präsidentschaft übertragen. Derselbe begann seine Rede unter dem Beifall der ganzen Versammlung mit den Worten: „Ich habe die Gewohnheit, Handlungen zu improvisiren; ich habe aber nicht die, Worte zu improvisiren." Die Geldsammlungen wurden von dem Sohne Ducrot's — derselbe trug die Uniform der polytechnischen Schule —, der Tochter desselben und einem Husaren-Offizier gemacht. Nach denselben ergriff Msgr. de Ségur das Wort, worin er von den von den Communisten hingemordeten Geiseln sprach, und mit Begeisterung ausrief: „Wir sind Alle bereit, für unseren General, den Papst, zu sterben; aber ihr, Arbeiter und Brüder, seid ihr nicht bereit, uns mit euren Brüsten gegen die Kugeln zu schützen." Der Bischof von Oran sprach ebenfalls. Er nannte die katholischen Gesellen-Vereine „uneinnehmbare Citadellen". Hierauf sang die Versammlung Lieder, auch das von der Regierung verpönte; „Sauvez Rome et la France au nom du sacré coeur." Dies alles geschah natürlich unter der Präsidentschaft des Präfecten Ducros, was nach den gestrigen Worten des Generals Chabaud-Latour — derselbe spielt ungefähr die Rolle, wie z. B. der Minister Freiherr v. Manteuffel — nicht erst erstaunen kann. Marschall Mac Mahon, der bekanntlich eifriger Katholik ist, billigt alle diese Dinge. Wenn man dem „Emancipateur de Cambrai" Glauben schenken darf, so wäre derselbe aber nicht allein dem Papst, sondern auch dem Roy ergeben. Dieses Blatt legt ihm nämlich folgende Worte in den Mund: „Die Republik? niemals! das Kaiserreich? niemals! die Monarchie? wenn Gott es will, und wann er es will."

[Erklärung Cassagnac's gegen Wimpffen.] Im „Pays" meldet Herr Paul de Cassagnac nun selbst, daß der General von Wimpffen ihn bei dem Pariser Civilgericht wegen Verleumdung belangt hat. Der General verlangt von dem Verklagten einen Schadenersatz von 25,000 Francs, die Anerkennung, daß er am Sedantage durchaus nach Pflicht und Ehre gehandelt habe und die Einrückung des Urtheils in verschiedene Zeitungen.

„Es wird für mich, schreibt Paul de Cassagnac mit dem ihm eigenen lächerlichen Pathos, keine geringe Ehre sein, bei dieser feierlichen Gelegenheit vor aller Welt die Apologie meines vielgeliebten Kaisers, meines unter den Verleumdungen, Lügen und Infamien gestorbenen Kaisers vorzutragen. Schon lange hat uns nach einem Processe wegen Sedans verlangt. Nun haben wir ihn endlich, nun können wir uns vor Frankreich, welches übrigens schon sehr von den wissentlich verbreiteten Irrthümern zurückgekommen ist, gänzlich reinwaschen und rechtfertigen. Besten Dank, General! Der liebste Freund konnte mir keine herrlichere Gelegenheit bieten, meine Pflicht als Imperialist zu thun und die Fahne meiner Partei hoch zu halten. Denn es ist endlich Zeit, mit jener schmählichen, von unsern Feinden fabricirten Legende aufzuräumen, welche alle Vorgänge jenes unglücklichen Tages in verwegene Lüge hüllt: der Kaiser soll Alles gethan haben, der Kaiser soll an Allem Schuld sein, überall und immer nur der Kaiser! Absichtlich vergißt man die denkwürdige Erklärung des Marschalls Mac Mahon, welcher mit wahrer Seelengröße seinen Theil auf sich nahm und die Person des Kaisers entlastete. Auch beginnt für die Mehrheit der Franzosen Sedan sich jetzt in seinem wahren Lichte zu zeigen, im Lichte einer bewunderungswürdigen Großherzigkeit, einer heldenmüthigen Selbstverleugnung des Kaisers, der da in Alles willigte, um das Leben seiner Soldaten zu retten, welche einen so hoffnungslosen und blutigen Kampf nicht fortsetzen konnten. Die Wahlen in der Nievre und in Calvados haben dem Andenken des Kaisers Gerechtigkeit widerfahren lassen, denn unsere Gegner spielten den Wahlkampf stets auf das Gebiet von Sedan".

[Militärisches.] Das militärische Frankreich, schreibt man der „K. Z.", ist äußerst rührig. Es wird mit besonderem Eifer an der Herstellung einer raschen Schlagfertigkeit der Armee gearbeitet. In Folge dessen wurde auch wie schon gemeldet, eine Inspection aller Festungen durch verschiedene Generale angeordnet. Außerdem ist General de Riviere, welcher den Bericht für den Proceß Bazaine anfertigte und für einen höchst talentvollen Officier gilt, mit der Generalinspection aller französischen Festungen oder wenn man will mit einer Art von Contre-Enquête in dieser Hinsicht betraut worden. Uebrigens zieht in die hiesigen militärischen Kreise schon wieder die alte Zuversicht ein. An der Kriegstüchtigkeit der französischen Soldaten hat man ungeachtet der Ereignisse von 1870/71 nie gezweifelt. „Damals siegte nur die Uebermacht", und da Frankreich heute, zum wenisten auf dem Papiere, fast noch mehr Soldaten hat als Deutschland, so glaubt man sich aller Furcht vor der Macht des Letzteren entschlagen zu dürfen. Großes Vertrauen setzt man auch in die neuen Kanonen und die neuen Gewehre. Für letztere ist das System Gras augenommen worden, über welches das officielle „Bulletin Français" sich folgender Maßen äußert: „Die Commission befand sich Angesichts einer gleichförmigen Waffe für die Infanterie, die Cavallerie und Artillerie einig, in so fern, es die Fabrikation der Gewehre betrifft, und das Beschaffen der Munition großen Vortheil hatte. Außerdem trug man der Ansicht competenter Fachmänner Rechnung, welche dem Gewehr Gras den Vorzug gaben. Man begreift also, daß der Vorzug einem System gegeben wurde, dessen Gesammtheit nach gewissenhafter Prüfung eine wirkliche Ueberlegenheit besitzt. Die für die Umwandlung unserer Bewaffnung nothwendigen Arbeiten können sofort in Angriff genommen werden, mit welchem die Armee versehen werden soll, kann mit denen, welche die verschiedenen Mächte Europas angenommen haben, den Vergleich aushalten. Dieses ist hinlänglich bewiesen, da die französische Commission fast alle Systeme geprüft hat. Der Soldat muß erfahren, daß die Waffe, welche er handhaben soll, die besten Erfolge verspricht, die man von dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft nur erwarten kann; bei den Regimentern, von welchem sie schon probirt worden, besteht in dieser Hinsicht kein Zweifel mehr." Vor dem Kriege von 1870/71 wurde die nämliche Zuversicht in das Chassepot gesetzt. Da nun die neuen Kanonen ein nicht geringeres Vertrauen genießen so bildet sich allmählich eine Stimmung heraus, wie vor den „Unglücksfällen 1870". Auch sucht man schon die Schwächen des Gegners hervorzuheben, um das Selbstvertrauen zu steigern. So heißt es in dem von fachmännischen Federn geschriebenen Artikeln „Affaires militaires" in der „Republique Française", nachdem die Vorzüge der deutschen Armee aufgezählt worden: „Was die Mängel anbelangt, so sind dieselben zahlreich. Sie treten jeden Tag in Folge der Verfassung des Kaiserreichs und der Armee hervor. Das bedarf keiner näheren Bezeichnung, und wenn die Ueberlegenheit der deutschen Armee im Kriege von 1870 auch nicht bestritten werden kann, so waren diese Ursachen der Schwäche geringer, als die, welche in der französischen Armee existirten. In Wirklichkeit befand sich die deutsche Armee, so unvollkommen sie auch war, in einer besseren Lage, als die französische. Diese Lücken muß man auffüllen, indem man aus den Lücken der deutschen Organisation und Jahren einer zu theuer erkauften Erfahrung Nutzen zieht." Es bedarf keiner näheren Bezeichnung — mit dieser Ausflucht macht sich das Organ Gambettas allerdings die Beweisführung für die Schwächen des Gegners sehr leicht; aber sie läßt dieselbe gefährliche Oberflächlichkeit erkennen, welche auch im Juli 1870 sich an der einfachen beweislosen Versicherung genügen ließ, um das Land ins Unglück zu stürzen. Gambetta gehörte damals zwar zu denjenigen, welche sich keinen blauen Dunst vormachen lassen wollten; jetzt scheint auch er in den früher vermiedenen Fehler zu verfallen.

Spanien.

San Sebastian, 2. Septbr. [Von der Nordarmee. — Die beiden deutschen Kanonenboote.] Die Nordarmee, schreibt man der „K. Z.", soll ihre Operationen in kürzester Zeit wieder beginnen. Die Säuberung des Passes von Lapuebla war das Vorspiel derselben. Sie war, wie bereits mehrfach bemerkt, unerläßlich und scheint ganz gelungen zu sein. Vitoria ist jetzt wieder mit Miranda und der Ebrolinie in guter Verbindung und die Flanke der Nordarmee frei. General Loma, der General-Commandant der drei baskischen Provinzen, der neulich von hier nach Miranda gereist ist, hat in Logrono mit Zavala und den übrigen Generalen sich über die Weise der Kriegführung verständigt. Wie ich aus einem Privatbriefe des General-Gouverneurs ersehe, sind seine Vorschläge von Zavala acceptirt worden und „wird das Resultat nicht lange auf sich warten lassen". Man wird von einem neuen Angriff auf Estella absehen, was allerdings bei der verhältnißmäßig geringen Stärke der Nordarmee — etwa 40,000 Mann — ganz räthlich ist. Es soll vielmehr der Krieg nach Guipuzcoa hinübergespielt und hier mit einem starken Armeecorps die Verbindung mit der See und der Grenze den Royalisten gesperrt werden. Man denkt ihre Fabriken zu zerstören und ihnen die Zufuhr abzuschneiden. Die Royalisten scheinen bereits etwas von diesem Plane zu ahnen. Sie haben zu Estella nur wenige Bataillone zurückgelassen, auch von hier einen Theil ihrer Leute abberufen und verschanzen sich wieder in den schlimmen Positionen von Puente la Reina. So viel über die Carlisten, von denen man hier viel mehr hört als in Santander. — Unsere beiden Kanonenboote schaukeln sich bereits seit vorgestern auf den etwas unruhigen Gewässern des hiesigen Hafens. Sie sind am 30. des vorigen Monats bis zum Eingange der Bai von Portugalete gekommen, haben die Nacht mit einer Promenade über die hohe See verbracht und am andern Tage die Küste von Algorta bis San Sebastian abgestreift. Einige kleine Barken ergriffen bei ihrer Annäherung an den Hafen von Motrico rasch die Flucht. In Lequeitio scheint der Prätendent gerade im Bade gewesen zu sein, als „Nautilus" und „Albatros" mit geöffneten Stückpforten ganz nahe am Eingange des Hafens vorbeifuhren. Die Leibwache, die „heilige Legion" genannt, stand um die Bai am Strande aufgepflanzt. Die Fahrt bis San Sebastian bot sonst keine Zwischenfälle. Das Wetter war schön, aber die See unruhig. In San Sebastian wurde unsere Flotille mit einem Enthusiasmus empfangen, der beinahe in eine feindliche Demonstration gegen Frankreich ausgelaufen wäre. Die liberalen, d. h. nicht carlistischen Bürger der Stadt veranstalteten den Commandanten und Offizieren ein feierliches Banket, das höchst glänzend und festlich verlief. Der französische Consul und der Commandant eines kleinen Kriegsdampfers, der „Oriflamme", waren auch geladen und erschienen, aber nur auf kurze Zeit. Heute wird die Erinnerung von Sedan gefeiert, dann nach Passages gegangen, um Wasser zu holen, und morgen der Cours wieder nach Santander genommen.

Großbritannien.

* **London,** 4. September. [Eine Reform in der Rechtspflege.] In einer der Gerichtscommission vorgelegten Denkschrift empfiehlt der Lord

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

gen an ihren breitkrämpigen Hüten, und wetterverwaschene Goldspuren blitzen auf ihren Fenstergittern und auf den Giebelkreuzen ihrer Häuser und Tempel liegt goldiger Thau. Und wozu diese vielen Kreuze, wozu diese Verschwendung der Symbole? „Eine recht bigotte Stadt muß dies sein," denkt der Wanderer. Und er hat Recht, bigott, wie Idolenanbeter sind, aber viel toleranter. Unirte und Nichtunirte, Calvinisten und Katholiken, Unitarier und Juden, Lutheraner und Zigeuner, Alle haben ihren Gott; dieser Gott hat viele Namen, man nennt ihn Baal, Mammon, Belphegor oder Moloch, aber er ist doch nur Einer — schaddai — allmächtig! „Wozu", sagen die Reformirten, „eine neue Kirche bauen?" Die Kirche liegt seit 28 Jahren in Trümmern . . . . Wozu unseren geborstenen Glockenthurm wieder aufrichten?" fragen die Katholiken. „Haben wir doch alle etwas Besseres zu thun, als dem Mahnruf der Glocken zu folgen, wir sind glockentaub, wir brauchen keine Glocken! Macht Spitzhauen, Bohreisen und Erzhämmer aus der zähen Glockenspeise, wir sind keine Pfaffenklaven, wir sind freie Goldgräber und des Goldes ewig, herrlich Klingen ist unseres freien Glaubens Glockengeläute!! . . . .

Auf dem Marktplatze, auf dessen einer Seite des Calvinistentempels Ruine sich mit dornichtem Geranke bedeckt, herrscht buntes, reges Leben, denn es ist Wochenmarkt. Die Mozaninnen in der bunten „Katranza", das schneeige Kopftuch nestelt auf der Stirne, das gestickte Leibchen mit Silberketten verschnürt, circuliren schwerfällig mit ihren plumpen, rothen Schnabelstiefeln. Scharfgezeichnete, ausdrucksvolle Gesichter, schlank-üppige Gestalten! In schwerbetroddelten Breitkrämpern, buntabgesteppten Ledergürteln und langen Tuchjacken mit Filigranagrafen und Knöpfen stolziren die Männer, wahrhaft markige Krafttypen mit lang herabwallenden Haaren und tieffunkelnden Augen. Popen im wallenden Gewand, Hirten in fahlzottiger Guba, traditionell zerlumptes Zigeunergesindel — rechte Tatertypen des Südens — und einige behäbige Kuxeninhaber der Goldstadt in halbmagyarischem Costüme vervollständigen die Marktstaffage. Unter den Verkäuferinnen selbst figuriren einzelne Spuckgestalten von so typischer Unheimlichkeit, daß man unwillkürlich an die Besenamazonen der Walpurgisnacht gemahnt wird. Eine insbesondere, welche vor einem Haselnußsacke kauert, scheint des Teufels Pathenkind. Dies Weib, eine Walachin, war vor der Revolution schon alt, aber ungeheuer reich gewesen, denn sie besaß einen Grubenantheil, wo ihr Gevatter das reichste Goldgeäder blos gelegt hatte. Damals trug sie einen seidenen Zobelpelz, goldne Hufeisen an ihren hohen Stiefeln, in deren Schäften sie die Dukateu maß. Sie liebte bis zur Raserei alten Wein und junge Buhlen, mit denen sie ihre Satansgroschen verjubelte, bis die Hatranische Invasion den Rest fortspülte. Doch, sieh dort jene hohe majestätische Priestergestalt mit düsterprächtigem Vollbarte, der das goldne Brustkreuz überfluthet! Es ist Samuel Balint, der Erzpriester von Verespatak, einer der Häupter der rumänischen Schilderhebung zur Zeit Bem's und heute ein steinreicher Mann. Er schreitet hinauf zum königlichen Einlösungsamte, wohin wir ihn begleiten wollen, denn heute ist ja der gesegnete Montag, der Goldgräber Einlösungstag.

Inmitten eines schmutzig-düstern Gassenlabyrinthes liegt ein schlichtes Häuschen versteckt, wo viel Schätze aus- und eingehen. Hierher bringen sie alle ihr Gold, um es vorerst von seinen Quecksilbertheilen im Ausbrennungsofen reinigen zu lassen und dann für blanke Dukaten einzuwechseln. In winzigen Schmelztiegeln werden die Goldkugeln in den Windofen gebracht, wo sich das Quecksilber — ⅔ von der Masse — verflüchtigt, um von einem Concentrirungsapparate aufgefangen und wieder condensirt zu werden.

Im Wechsellokale selbst drängen sich die mannigfachsten Typen um den Einlösungstisch, wo in Ebenholzschalen junggeprägtes Gold und Silber funkelt. Herkulische Gebirgssöhne, den Schafpelz-Kutschma finster über die Stirn gezogen, ziehen langsam und mißtrauisch ihre Geldsäckchen aus der Tiefe des wuchtigen Ledergürtels; scheu blickende Zigeuner schieben mit fieberzitternder Hand den sauer gewonnenen Schatz auf die Wage, das brennende Auge unverwandt auf das Zünglein gerichtet; elegante Damen in dunkel verbrämter „Mente" kramen die kostbare Wochenausbeute aus ihren Sammetbeuteln, bleiche, fieberkranke, hohläugige Geldräuber wickeln mit ängstlicher Bedachtsamkeit die dreifach eingeschnürte Goldkugel aus dem Taschentuchzipfel und manch' wohlconditionirter Kuxeninhaber fördert lächelnd ein Stück Gold an's Licht, das wohl 50 Ducaten wiegen mag. Hier und da nur taucht das lauernde Profil Eines aus den zwölf Stämmen hervor; krampfig zuckt die zögernde Hand, das winzige Leinwandsäckel zwischen den starr geschlossenen Fingern; doch es sind dies seltene Gäste, indem es bis jetzt nur wenigen Israeliten gelungen ist, Grubenantheile käuflich an sich zu bringen. Mit einem charakteristisch kühlen, gar seltsam mit der ängstlich gespannten Miene des Goldgräbers contrastirenden Lächeln empfängt der Wechselbeamte das Gold eines Jeden; er allein unter allen hat keine Kuxe, keine Goldsorgen, keine Ernte, keine Enttäuschung durch taubes Gestein; so lebt er allein, ein Gesunder unter Tiefkranken, sich mit einem Kargen begnügend, goldblasirt, gefeit gegen das böse Auge des Dämons und höchstens einmal am ganzen Rummel betheiligt, wenn er die Tochter eines Kuxeninhabers heimführt, wo er dann mit dem „Goldkinde" auch unfehlbar den „Goldteufel" in's Haus bekommt.

Mit kundigem Blick prüft er die Goldkugeln auf seinem unfehlbaren Kieselschiefer und bestimmt ihren Gehalt mit der Strichfarbe vermittelst der „Strichnadeln", einen zusammengehefteten Bund dünner Metallstäbchen, deren Goldspitzen alle Gehaltsgrade von 8—24 Karat der Farbe nach anzeigen. Nachdem er nämlich neben dem Strich auf dem Prüfschiefer einen zweiten mit einem der Goldstifte gezogen, vergleicht er die beiden Striche, legt das Gold auf die Wage und berechnet den Werth, der nach Abzug der „Frohne" — Steuer und Prägegebühr — in klingender Münze in die Taschen der Goldsucher wandert. Am häufigsten findet sich Gold zwischen 15 und 18 Karat, deren Strichnadeln am stärksten abgenützt erscheinen. Ein Pfund von letzterem Gehalt wird mit 100 Ducaten gezahlt. In guten Jahren sollen hier über vier Centner eingewechselt werden und Grubenbesitzer mit einer Wochenausbeute von einem Pfund kommen wohl vor.

Als ich um Mittag das Eichungsamt verließ, stieß ich auf einen Volkshaufen, in dessen Mitte ein zerlumpter, ruppiger Gesell, einen durchlöcherten, grünen Hut auf die buschigen Brauen gedrückt, Geige spielte und dazu eine eintönige Irrenweise psalmodirte. Es lag jedoch in dieser unheimlichen Psalmodei weit mehr, als in einem gewöhnlichen Narrenliede, schluchzte und stöhnte doch mitunter die Fidel so tiefschmerzlich auf, daß sie mich unwillkürlich an den Platz festbannte. War's ein Goldgräber, der in der Tiefe der Schachte plötzlich dem Geiste des Goldberges begegnet war, und vor dessen zornlohernden Blicke den Verstand verloren hatte? Fast schien's so, denn hie und da rauschte er so seltsam geheimnißvoll durch die schauernden Saiten, als wie die halbumnachtete Erinnerung furchtbarer, von lichtgewohnten Menschen ungeahnter Schrecken. Oder war's vielleicht ein ruinirter Kuxencrösus, dessen goldne Sparpfennige sich in dem tückischen Schmelztiegel der Börse mit Zurücklassung eines Häufleins „Papierasche" verflüchtigt hatte? Nichts von allem dem, es war ein politischer Idealist, ein Schwärmer in nationalen Großideen, ein Utopist, der sein Volk glühend liebte und es groß, mächtig und glücklich wissen wollte! Und dies Volk war das Rumänische und dieser sonderbare Mann, der vor einigen zwanzig Jahren in den Goldgebirgen abgöttisch gefeierte, kühne, schöne Popensohn Arsam Janku — der „König der Goldberge", wie sie ihn hießen, dem man allerdings von mächtiger Seite „goldene Berge" versprochen hatte, worüber er den Verstand verlor. Von Bißtra, aus dem Arangothale war er heute zum Wochenmarkt herüber gekommen, um sich ein paar Groschen zu ersiedeln, der Mann, dessen Winke einst 30,000 Mann rumänischer Legionäre sklavisch gehorchten. Die Vorübergehenden zuckten mitleidig hier, kalt lächelnd dort, die Achseln und wenn eine Kupfermünze vor die nackten Füße des tollen Geiger's flog, kreischte die Fiedel jäh und schrill auf, wie der Jammerruf eines gebrochenen Lebens. Heute ist diese Fiedel verstummt und der Mann, den im verflossenen Jahre der milde Tod erlöst, ruht ein Vergessener in vergessenem Grabe.

[Gerichtliches.] Ein Schwurgerichtspräsident fragt den Angeklagten, ob er schon früher bestraft worden sei. „Ja wohl", — gab dieser zur Antwort — „schon drei Mal; ich lege aber keinen Werth darauf."

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Oberrichter Cockburn die Einsetzung eines Ober-Staatsanwalts in London, welcher Unter-Staatsanwalte in den Provinzen ernennen soll. Es ist dies eine nicht unwichtige Reform für England, über deren Einzelheiten indessen noch keine vollständige Einigung erzielt ist.

[Vom Hofe. — Personalien.] Der Herzog von Edinburg wird übermorgen Aberdeen besuchen, wo große Vorbereitungen zu einem glänzenden Empfange getroffen werden. Die Herzogin hat die Einladung abgelehnt, weil sie nach der langen Reise von London nach Balmoral nicht eine neue beschwerliche Reise unternehmen könne. — Dem Prinzen von Asturien zu Ehren hat der Admiral Sir Rodney Mundy in Portsmouth einen Ball gegeben, wie dem Prinzen überhaupt große Aufmerksamkeit in Portsmouth erwiesen wurde. — Der Marquis von Ripon hat die Großmeisterwürde der englischen Freimaurer niedergelegt und die Verwaltung der Logenangelegenheiten fällt statutenmäßig dem Prinzen von Wales als letztem Großmeister zu. — Thomas Carlyle hält sich gegenwärtig in Schottland auf, wo er einige Wochen zu verbleiben gedenkt. Der 80jährige berühmte Schriftsteller erfreut sich des besten Wohlseins.

[Das Eisen- und Stahl-Institut (Iron and Steel Institute)] hat seine sechste Herbstversammlung in Barrow-in-Furneß begonnen, auf welcher mehrere wissenschaftliche Vorlesungen gehalten wurden. Der König von Belgien hat sich bereit erklärt, Ehrenmitglied zu werden, und Earl Granville soll zum Präsidenten des Vereins für das nächste Jahr gewählt werden.

[Mormonen.] Mit dem Dampfer „Wyoming" haben gestern wiederum 400 Mormonen Europa verlassen, um über Newyork nach der Salzseestadt sich zu begeben. Es waren zur Hälfte Engländer, Waliser und Schotten, der Rest kam aus Dänemark, Schweden und Norwegen.

A. A. C. **London**, 5. September. [Die Ballonfahrt des Herrn Duruof.] Englische Blätter veröffentlichen einen ausführlichen Bericht des französischen Luftschiffers Herrn Duruof über die abenteuerliche Ballonfahrt, die er am letzten Montag in Begleitung seiner Gattin von Calais aus unternahm um die englische Küste zu erreichen. „Der Ballon" — heißt es nach einigen einleitenden Bemerkungen — „erhob sich am Montag Abend gegen 8 Uhr unter den Zurufen der Volksmenge und schlug eine nördliche Richtung ein; aber als er die Höhe von 300 Meter erreichte, veränderte sich unser Cours nach dem Nordosten, und kurz darauf sahen wir die französischen und englischen Leuchtthürme im Meere und wir schienen mehr nach England als nach Frankreich zu fliegen. Es waren keine Schiffe auf dem Meere sichtbar und die Nacht brach herein. Ich fühlte, daß ich in diesem Falle gezwungen sein würde, eine lange Reise zu machen und daß ich mit meinem Ballast sparsam umgehen müsse, ich beschloß daher, die Nacht mit der Beobachtung des äußersten Endes des 70 Meter langen Taues zu verbringen, und jedes Mal, wenn ich das Wasser berührte, warf ich eine sehr kleine Quantität Ballast hinaus. Um 4 Uhr Morgens, kurz vor Sonnenaufgang, warf ich den ganzen leichten Ballast hinaus, und ich entdeckte, daß ich während der Nacht in nordöstlicher Richtung getrieben worden war. Nicht die Entfernung vom nächsten Lande kennend und fürchtend, durch eine andere Strömung nach Norden getrieben zu werden, beschloß ich, den Versuch zu machen, mich auf ein Schiff hinabzulassen. Ich sah von der Höhe von 1600 Meter, in der ich mich befand, viele von allen Größen unter mir. Ich manövrirte so um niederzusteigen und gegen 5 Uhr reussirte ich. Es ist unmöglich, meinen großen Durst zu schildern; und mein armes Weib, die ich zu trösten suchte, indem ich ihr sagte, daß wir in der rechten Richtung, seien, verlor nicht den Muth. Ich zeigte ihr zwei kleine Schiffe in der Richtung in der wir niederstiegen, und ich machte ihr verständlich, daß ich versuchte, von einem derselben aufgenommen zu werden. Von den acht Säcken mit Ballast, die ich mitgenommen, hatte ich nur drei geleert, und ich wäre, wenn nöthig, im Stande gewesen, meine Reise 13 oder 14 Stunden fortzusetzen. Ich bemerkte, daß das kleinste der Fahrzeuge, ein Fischerboot, manövrirte und versuchte meinen Pfad zu kreuzen. Das Meer war freilich sehr stürmisch, ohne jede Furcht öffnete ich die Klappe und stieg hinab, bis die Taue im Wasser nachschleiften, und in einem Augenblick waren wir bei dem Schiffe vorüber. Die Mannschaft des Kutters ließ ließ indeß ihr kleines Boot herab und zwei Männer ruderten auf uns zu. Es war zur Zeit 6 Uhr, und am guten Willen der Fischer, uns zur Hilfe zu kommen, sehend beschloß ich, die Schnelligkeit des Ballons zu mindern, indem ich die Klappe sprengte, bis die Gondel sich mit Wasser füllte. Als ich mich indeß umdrehte, konnte ich das Schiff nicht mehr sehen. Von Zeit zu Zeit ergossen sich furchtbare Wellen über den Ballon, uns mit Wasser überschüttend, aber dennoch leistete der Ballon Widerstand, und ich fürchtete dann, daß der Ballon bersten dürfte, in welchen Falle wir sicherlich verloren gewesen sein würden. Um 7 Uhr bekamen wir den Kutter wieder zu Gesicht und sahen, daß er uns verfolgte, und allmälig bemerkten wir, daß er uns näher kam. Die Kälte war sehr heftig und unsere Glieder wurden starr, unsere Kräfte nahmen ab, und nur die Hoffnung, vom Kutter eingeholt zu werden, gab unseren Armen Stärke um uns festzuhalten. Meiner Frau Glieder waren erstarrt und bei jedem Stoß des Ballons wurde sie schwächer und schwächer. Der Kutter fuhr fort sich uns zu nähern und war nun 500 Meter entfernt. Ich zeigte dies meiner Frau und das gab ihr neuen Muth. Was die Situation erschwerte, war, daß ich genöthigt war sie in meinen Armen zu halten. Der Kutter war dann ganz in unserer Nähe und ich erhob mich auf den Tauen und begrüßte die Seeleute. Sie sahen uns und ließen, 200 Meter von uns entfernt, ihr Boot herab. Sie näherten sich der Gondel und ergriffen das Tau. Zu dieser Zeit sank ihr Boot beinahe in Folge der starken Stöße des Ballons, aber sie verloren nicht den Muth, und die Hand meiner Frau, die wie eine Leiche aussah, ergreifend, zogen sie dieselbe so gut als sie konnten in ihr Boot. Ich sah die Gefahr in der sie schwebten und begann die Taue, die dem Ballon folgten, zu zerschneiden. Ich hatte den größten Theil derselben zerschnitten, als ich gegen das Boot geschleudert wurde und mich in dasselbe fallen ließ. Ich und meine Frau lagen hilflos auf dem Boden des Bootes. Die Männer ließen die Taue der Gondel gehen und der Ballon flog mit einer mächtigen Schnelligkeit nach Norwegen davon. Das Boot kehrte nach dem Kutter zurück und wir wurden an Bord genommen und in eine Kajüte gebracht, wo wir an einem guten Feuer uns bald wieder erholten."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. September. [Tagesbericht.]

n. [Der Gesundheitszustand im Monat August.] Bei einem regelmäßigen Verlaufe der Jahreswitterung und bei einem entsprechenden von epidemischen Krankheiten gar nicht oder doch nicht erheblich alterirten Gesundheitszustande, gehört doch der August in unseren Gegenden nicht zu den günstigeren Monaten. Seine Kranken- und Sterbezahl ist immer ziemlich hoch, oft höher als die des Juli oder des Januar, obwohl es meist die bekannten Sommerkrankheiten der Kinder sind, welche seine Mortalität erhöhen. In südlichen Ländern, wie namentlich in Italien, ist er auch Erwachsenen gefährlich. Er verdankt diese Ungunst der großen und oft schwülen Hitze, denn zum großen Theil gehört er noch dem Hochsommer an. Auch dieser August schloß sich in Betreff der Hitze unmittelbar dem Juli an, und wenn innerhalb der ersten 3 Wochen einigemal eine Abkühlung der Luft eintrat, so hielt diese doch nicht lange an, kaum einen Tag lang. Nach den ersten 3 heißen Tagen folgte in der Nacht zum 4. starker Regen und Gewitter, dann Abkühlung bis Nachmittag des folgenden Tages; am 5. und 6. meist bewölkt, ziemlich heiter und zeitweise bei SW. eine stille Bruthitze und ein wenig Regen; am 7. kühl, windig fast stürmisch, dabei doch bei bewegter Luft zeitweise lauwarm, Abends den 8. schwül und drückend, starkes Wetterleuchten, in der Nacht zum 9. und am 9. Regen, kühl und trübe; in den folgenden Tagen wieder öfter schwül, Gewölk fast immer am Himmel, bald dichter, bald dünner, bald gewitterdrohend, oder einigemal Regen bringend; der 17. wurde nach einem Morgennebel ein heiterer Tag, dann Gewitter und starker Regen in der Nacht zum 18. und am 18. selbst. Bis zum 24. war es meist heiter, oder ziemlich klarer blauer Himmel wenigstens stückweise sichtbar, die Morgen einigemal angenehm, Mittag und Nachmittag noch schwül und drückend, auch bei NNO. und NW. Mit dem 24. war der Sommer abgeschlossen; diese Zeit bildet gewöhnlich bei uns einen Wendepunkt der Witterung, wenigstens ist 4 Wochen vor dem Kalenderbeginn des Herbstes schon ein Uebergang dazu stark merklich. Nach 3—4 windigen, stürmischen, kühlen oder selbst kalten, trüben und regnerischen Tagen wurde es erst am letzten Tage wieder warm und ziemlich heiter, Mittlerer Bar. 331''',82, stimmt genau mit der Norm, welche von der hiesigen Sternwarte für das Jahr 1873 angegeben wurde. Maxim. den 20. 335''',88, absol. an demselben Tage 336''',20; Minim. den 9. 329''',15, absol. an demselben Tage Abends 328''',38, im Ganzen ziemlich gleichmäßig, war der Barometerstand nur vom 18.—24. bei bei N., NO. und NW. etwas höher. Die Temperatur war um 1° niedriger als gewöhnlich, sie betrug 13,1 gegen die Norm 14,14 Max. 19° den 4., Minim. 25. 6°,9. Die Tage vom 24.—29. hatten die niedrigste Temperatur. Dunstdruck stark 4,04, in den kühleren Tagen geringer. Die Temperatur-Differenzen zwischen den verschiedenen Tageszeiten waren meist gering. Dunstsättigung öfter stärker als im Juli. Luft oft stark feucht, daher oft schwül. W. bedeutend vorherrschend, dann NW., dann SW. und SO. gleich, dann N. und NO., reiner O. gar nicht. Der Wind drehte sich alle 2—3 Tage von SO. durch S. nach SW. und W. nach NW., der Monat war daher auch etwas feucht und unbeständig.

Bei diesem etwas veränderlichen aber nicht übermäßig heißen Wetter wurde doch der August den kleinen Kindern ungemein letal und erreichte die Sterblichkeit derselben die größte Monatshöhe, wodurch natürlich auch die Gesammtsterblichkeit erhöht wurde. Es starben überhaupt 809 Personen, 423 m., 386 w.; es dürften aber wahrscheinlich aus den letzten Tagen noch circa 18—20 Todesfälle fehlen. Unter den Gestorbenen waren circa 490 Kinder im 1. Lebensjahr, d. i. 60 Proc. der Gesammtsterblichkeit, und mit 63 Kindern, die über 1 Jahr alt geworden, 62 Proc., im vorigen Monat betrug sie 61 Proc. Diese erhöhte Sterblichkeit der kleinen Kinder ist fast eine ständige Regel in den heißen Sommermonaten und in den großen Städten, aber es ist keineswegs überall und immer so; manchmal starben bei veränderlichem Wetter in kühleren Monaten noch mehr als in den heißen und in gesunden Städten auch in der heißen Zeit weniger; freilich in Breslau, Berlin, Frankfurt, München rc. ist große Kindersterblichkeit die Regel, und so sehr man auch Grund hat in der Diät der Kinder einer Hauptquelle ihrer Affectionen zu suchen, so liegt doch sicher weit mehr Grund dafür in der heißen, schwülen, drückenden meist unreinen Luft, wie sie in den Wohnungen der Städter zumeist anzutreffen ist. Die Landleute nehmen gewöhnlich ihre Kinder, selbst die Säuglinge, in der Sommerzeit und in den heißesten Tagen mit auf das Feld und ins Freie und diesem Verfahren haben sie eine geringere Sterblichkeit ihrer Kinder im Allgemeinen zu verdanken. Erwachsene und Kinder können selbst eine verhältnißmäßig weniger passende Kost, wenn sie nur nicht absolut schlecht ist, in freier Luft besser vertragen, als eine gute Kost in schlechter Luft Wenn es möglich wäre den Städtern in Straßen, Häusern und Wohnungen mehr Raum, Licht und Luft zu verschaffen und sie so dem Landaufenthalt adäquater zu gestalten, so würde damit die Kindersterblichkeit beträchtlich verringert werden; aber die Kinder krippenweise auf dem Lande unterzubringen, ist nicht vortheilhaft. Den höchsten Betrag der Todesfälle bei Kindern hatte der Magendarmkatarrh, 70 m., 90 w., 160, dann die Krämpfe mit 107 Todesfällen, 55 m. und 52 w., dann der Brechdurchfall mit 101 Todesfällen, 52 m., 49 w., dann die Abzehrung mit 91 und zwar 51 m., 40 w.. In den Tabellen mancher anderen großen Städte hat der Darmkatarrh eine verhältnißmäßig geringe Ziffer, dafür aber figurirt der Durchfall sehr stark hervortretend; wie z. B. in Berlin; wir thun aber in Breslau Recht den Magendarmkatarrh selbständig mehr hervorzuheben, denn der Durchfall ist gewöhnlich nur ein Symptom desselben; unter anderen Umständen kann letzterer auch als besondere Krankheit registrirt werden. Der Brechdurchfall ist ein tieferes Zeichen des Magendarmkatarrhs und des gastrischen Krankheitsgenius als der Durchfall allein, und bei erheblicher Zunahme der Brechdurchfälle bei den Kindern liegt die Befürchtung nicht fern, daß auch Erwachsene davon leicht ergriffen werden könnten; in diesem August sind bei letzteren nur 2 Fälle tödtlich angemeldet worden, einer als Brechdurchfall, der andere geradezu als Cholera. In der Provinz waren während dieses Monats noch einige Orte von der Cholera heimgesucht, doch im Ganzen überall mäßig und meist von geringer Dauer, so in Gr.-Steine, in Gleiwitz, in Nicolai rc.; gegen Ende des August hörte man aber nichts mehr davon. — Was nun die übrigen Krankheiten betrifft, so sind an Lungenschwindsucht 58 gestorben. Der August gehört in dieser Beziehung zu den günstigeren Monaten, während typhöse, gastrische, Leber- und chronische Unterleibsaffectionen eher hervortreten, obwohl meist mit geringer Sterblichkeit. — An Gehirnentzündung sind 24 gestorben; an Lungenentzündung 21, an beiden letztgenannten Krankheiten nahmen die Kinder noch stark Antheil; an Schlagfluß und Stickfluß je 18. Verunglückt 12, Typhus 11. Im Kreise Habelschwerdt hatte der Typhus eine nicht ganz unerhebliche Epidemie gebildet; doch scheinen die sogleich getroffenen Maßregeln die Ausbreitung verhindert zu haben.

Unter den kleinen Kindern ist die Zahl der innerhalb der ersten 6 Wochen an Lebensschwäche, Krämpfe rc. Gestorbenen über das Verhältniß größer, als in den übrigen Monaten, und wie gewöhnlich, hat der Tod unter den unehelichen Kindern viel stärker aufgeräumt, als unter den ehelichen; es sind von jenen 128 gestorben.

Dem Lebensalter nach sind gestorben von 0—1 Jahr 490, von 1—10 Jahren 63, von 10—20 Jahren 17, von 20—30 Jahren 44, von 30—40 Jahren 47, von 40—50 Jahren 45, von 50—60 Jahren 51, von 60—70 Jahren 26, von 70—80 Jahren 18, von 80—90 Jahren 9.

Die Wochensterblichkeit war so ziemlich gleich in Betreff der Kinder, im Allgemeinen aber die beiden ersten etwas stärker. Die Geburten verhalten sich ziemlich gleich wie die Sterbefälle; in den ersten beiden Wochen sind 32 zusammen mehr gestorben als geboren wurden, in den letzten beiden 34 mehr geboren als gestorben. Todtgeborene zu den Lebenden 1:37, zu den Gestorbenen 1:31. Vergleicht man Geburten und Sterbefälle, so erscheint der August in der Bewegung der Volkszahl nicht so ungünstig, als er es der Kindersterblichkeit wegen absolut ist.

Von der Tollwuth bei Hunden wurden einzelne Fälle auf dem Lande angegeben, auch sollen einige Personen gebissen worden sein; es ist daher zweckmäßig in der heißen Jahreszeit auch die Hunde in den Straßen der Stadt strenger als sonst zu überwachen.

⁑ [Altkatholisches.] Die hiesigen Altkatholiken beabsichtigen während des bevorstehenden Herbstes und Winters eine Reihe von Vorträgen zu halten, welche über die religiösen Zustände der Gegenwart orientiren sollen. Der Anfang damit wird gemacht werden Mittwoch, den 9. September, Abends ½8 Uhr im Café restaurant.

⁂ [Das neue Civilstandsgesetz und die Kirche. Ein Wort der Aufklärung an die christlichen Gemeinden. Preis 2½ Sgr. Breslau. Trewendt und Granier's Buch- und Kunst-Handlung. 1874.] Ein Wort zu rechter Zeit und in rechter Weise gesprochen, wenn wir nicht irren, von einem geachteten hiesigen Geistlichen. Es sind mehrfach mehr oder minder dickleibige Broschüren erschienen über das neue Civilstandsgesetz, die aber meist den Standesbeamten selbst mit seinen Functionen recht vertraut machen sollten. Wenn auch bei einigen das große Publikum berücksichtigt wurde, so geschah es doch nur in der Art, daß es nur in Bezug auf die Ausführung des Gesetzes belehrt, die Beziehungen aber zur Kirche und die confessionellen Verhältnisse wenig oder gar nicht berührt wurden. Das thut aber beides die vorliegende Broschüre in so populärer Weise, daß sie selbst in den weniger gebildeten Kreisen vollständig verstanden werden und somit alle die Irrthümer und Befürchtungen, welche jetzt einen großen Theil der evangelischen Gemeinden beängstigen — ganz und gar beseitigen muß. Nachdem der Hr. Verfasser die Frage beantwortete: wie entstand dies Büchlein? und: wie entstand das Gesetz? — entwickelte er in sehr präciser und faßlicher Weise die Gesetzesbestimmungen in den Abschnitten: Standesbeamte und Geistliche; Geburt und Taufe; bürgerliche Eheschließung und kirchliche Segnung, Sterbefall und Begräbniß. Wer die Broschüre gelesen haben wird, wird sich, wie das Schlußwort sagt, davon überzeugen, daß die evangelische Kirche durch das Civilstandsgesetz keine Einbuße erleiden, vielmehr daß sie gewinnen wird.

⁂ [Entschädigung für den Verlust der Stolgebühren.] Berliner Blätter brachten die Nachricht, daß von einer staatlichen Entschädigung an die Kirche im Falle einer definitiven Aufhebung der Stolgebühren keine Rede sein könne, daß aber auch auf diese Aufhebung selbst wenig Aussicht vorhanden sei. Die Berliner „Prot. Kirchenzeitung" widerspricht dieser Ansicht und meint u. A.: „Die Aufhebung der Stolgebühren wird aller Wahrscheinlichkeit nach auf Seiten der Kirche durch die Thatsachen erzwungen werden. Und tritt dieser Fall ein, so wird der Staat sich zuverlässig desselben bewußt bleiben, daß so lange seine Organe in die Interna der evangelischen Kirche hineinregieren, er auch für dieselben mitzusorgen habe.

⁂ [Lehrmittel-Catalog. Verzeichniß der besten Lehr- und Veranschaulichungsmittel für die Hauptgebiete des Unterrichts in Volksschulen und höheren Lehranstalten. Priebatsch's Buchhandlung, Breslau, Ring Nr. 10/11. 1874.] — Die vorliegende 4. Auflage ist in allen Theilen namentlich aber in Bezug auf den naturkundlichen und den Zeichen-Unterricht bedeutend vermehrt und ergänzt. (S. Prospekt) Das Verzeichniß macht, systematisch geordnet, die besten der für den öffentlichen und häuslichen Unterricht geeigneten Anschauungsmittel namhaft. Bücher sind nur in soweit berücksichtigt, als sie durch Abbildungen oder durch die Methode dem Anschauungs-Unterricht zu dienen, geeignet sind, und nur in beschränkter Auswahl ist bei einzelnen Gebieten auch auf die betreffende Literatur und im Anhange auf allgemeine pädagogische Schriften überhaupt Rücksicht genommen worden. Der Inhalt weist in seinen Hauptabschnitten nach: I. Erster Anschauungs- und Sprachunterricht. II. Naturkunde. III. Technologisches. IV. Erd- und Himmelskunde; Länder- und Völkerkunde. V. Geschichte VI. Lesen. VII. Schreiben. VIII. Rechnen. IX. Zeichnen. X. Turnen, Gesang, Musik. XI. Lehrmittel für Kindergärten, Arbeitsschulen; weibliche Handarbeiten. Es bedarf wohl erst keiner Erwähnung, daß Jeder, der sich mit Unterricht beschäftigt oder der auf die Gestaltung unserer Unterrichts-Anstalten Einfluß hat, in Besitz dieses Cataloges sein müßte.

— d. [Jahresfest der Kleinkinderschulen in Lehmgruben.] Der Vorstand der Bildungsanstalt für Kleinkinderlehrerinnen und die Kleinkinderschulen in Breslau hatte zu gestern Nachmittag 4 Uhr, die Gönner und Freunde der Kleinkinderschulen zu Lehmgruben, Neudorf- und Gabitzstraße, sowie besonders die Angehörigen der diese Schulen besuchenden Kinder in das Schulgebäude zu Lehmgruben eingeladen, um das Jahresfest dieser Anstalt zu begehen. Ein zahlreicher Kreis von Angehörigen der Kinder, sowie von Gönnern dieser Anstalt war der Einladung gefolgt. Wir bemerkten u. A. den Regierungspräsidenten, Grafen von Poninski. Die Feier, welche bei günstigem Wetter auf dem bei der Schule befindlichen Spielplatze abgehalten wurde, wurde durch den gemeinschaftlichen Gesang des Liedes: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren" rc. eingeleitet. Prediger Meyer hielt hierauf eine treffliche Festrede, in welcher derselbe die Aufgabe, welche den Kleinkinderschulen obliege, entwickelte. Diese Aufgabe, welche in der Erziehung der kleinen Kinder auf christlichem Grunde, in der gleichmäßigen Ausbildung des Verstandes und Gemüths, des Glaubens und Wissens, in der Erziehung und Ausbildung des ganzen Menschen liege, habe die Anstalt zum Segen unserer Arbeiterbevölkerung voll und ganz erfüllt. Es dürfe der Leiterin der Anstalt, Fräulein von Poninska, sowie den übrigen Lehrerinnen das Zeugniß ausgestellt werden, ihre Aufgabe mit richtigem Verständniß und mit allen ihren Kräften erfaßt zu haben. Wenn somit der Geburtstag der Anstalt ein Tag des Dankes und der Freude sei, so sei er aber auch ein Tag der Gaben und Wünsche insofern, als sich der Vorstand der Anstalt veranlaßt sehe, aufs neue an die Mildthätigkeit der Mitbürger zu appelliren, da sich bereits jetzt die Anstalt als zu klein erwiesen hat. In Lehmgruben erhalten nämlich außer den Sonntagsschülern 250 kleine Kinder Unterricht, Bewahrung und Fürsorge. Dazu haben 12 junge Mädchen behufs Ausbildung zu Lehrerinnen in der Anstalt Aufnahme finden müssen. In Neudorf haben bereits 100 Kinder Aufnahme gefunden und schon habe die Anstalt auch in Gabitz festen Fuß gefaßt, wenn freilich auch erst in einem gemietheten Lokal. Mit Genugthuung könne ferner constatirt werden, daß, obgleich das vergangene Jahr in sanitärer Beziehung für die Kinder ein ungünstiges gewesen sei, die Anstalt doch nur ein Kind verloren habe. Redner dankte insonderheit auch noch den städtischen Behörden, welche mit großer Liberalität den Schulen von Lehmgruben und Neudorf jährlich je 50 Thlr. bewilligt und die Gewährung der gleichen Summe für die Schule in Gabitz in Aussicht gestellt haben. Nachdem hierauf die angehenden Lehrerinnen einen Gesang und ein Mädchen der Sonntagsschule ein bezügliches Festgedicht vorgetragen hatte, folgte ein Aufmarsch der kleinen Kinder der 3 Schulen mit Fähnchen und Gesang, woran sich die verschiedensten Kinderspiele, denen die Anwesenden mit großem Interesse folgten, anreihten.

[„Piano-Quatuor."] Auch in Breslau wird dem Publikum Gelegenheit geboten, das berühmte Piano-Quatuor, welches auf der Wiener Weltausstellung so viel Epoche gemacht hat, zu hören. — Dasselbe wird im Saale des Simmenauer Etablissements, Neue Taschenstraße 31, gespielt werden. Auf einem solchen Instrument, welches die Form eines Pianinos hat, kann ein Clavierspieler 4 Streichinstrumente täuschend nachahmen, er spielt Violine, Alto, Violoncello und Contre-Basse, jedes Instrument allein, oder alle zusammen. Alle für das Pianino geschriebenen Stücke von Mozart, Haydn u. s. w. können genau und treu darauf ausgeführt werden. — Der Piano-Quatuor begleitet und stützt die Stimme wie das Orchester, kann daher mit großem Vortheil von kleinen Orchestern benützt werden, oder selbst sie ganz ersetzen. Diese Novität, hier zuerst eingeführt, wird dem Publikum manchen genußreichen Abend verschaffen.

=ßß= [Breslauer Concertcapelle.] Am Sonnabend fand im Scholz'schen Etablissement eine Nachfeier des Sedanfestes statt. Der Garten war auf das geschmackvollste vom Decorateur Heinze mit Fahnen und Büsten ausgeschmückt, das Orchester war durch eine Anzahl kleiner Gas-Lämpchen erleuchtet. Trotz des schlechten Wetters war die Betheiligung eine sehr zahlreiche. — Die Wintersaison der Breslauer Concertcapelle im Saale genannten Etablissements wird am 15. September beginnen. — Wie wir hören, wird Herr Bilse sich nicht nur auf Concerte beschränken, sondern es sollen ebenfalls, wie in anderen Lokalen Bälle stattfinden, die letzteren würden unter persönlicher Leitung des Herrn Bilse exekutirt.

+ [Besitzveränderungen.] Grundstück Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 65 „Sprit-Fabrik". Verkäufer Dr. jur. Friedenthal, königl. Landrath a. D.; Käufer Kaufmann Adolf Grunwald, in Firma Grunwald & Comp. — Sedanstraße, Hypotheken-Nummer 349. Verkäufer Bauunternehmer Anton Hoffnauer; Käufer Particulier Wilhelm Nickel aus Gäbersdorf, Kreis Glatz.

+ [Selbstmord. — Unglücksfälle.] Das 28 Jahr alte Dienstmädchen Auguste Scharf aus Goldberg, welches bei einer Tauenzienstraße Nr. 62 wohnhaften Herrschaft in Diensten stand, verstarb gestern nach nur 8stündiger Krankheit an acutem Brechdurchfall. Es lag sofort die Vermuthung nahe, daß bei der Dahingeschiedenen der Tod in Folge Selbstvergiftung eingetreten sein konnte, und zwar um so mehr, als das Mädchen sich der besten Gesundheit zu erfreuen hatte, und dasselbe zu einer in demselben Hause dienenden Freundin geäußert, daß sie heute zum letzten Male die Küche scheuern würde. Da jedoch die Möglichkeit eines Cholerafalles nicht ausgeschlossen war, so wurde der Leichnam auf polizeiliche Anordnung sofort nach dem Todtenhause des Bernhardinenkirchhofes geschafft. Eine in der Wohnung der Verstorbenen angeordnete Untersuchung ergab, daß sie am Abende einen Aufguß von Nelkenthee und Schweinfurter Grün getrunken hatte, worauf sich sofort heftiges Erbrechen einstellt. Sowohl in den Bettlaken wurden grüne Flecken von diesem Getränke, als auch im Ofen die Rückstände des Thees vorgefunden. Eine vom Chemiker Dr. Meusel unternommene Untersuchung dieses Thees stellte unzweifelhaft heraus, daß viel Kupferbestandtheile darin enthalten waren. Die gerichtliche Section des Leichnams hat ergeben, daß die Selbstmörderin sich seit 5 Monaten in gesegneten Umständen befand und mag wohl hierin das Motiv des Selbstmordes zu finden sein. — Der 45 Jahr alte Zimmergeselle Carl Scheerbaum stürzte gestern beim Aufstellen der Marktcolonade an der Naschmarktseite, als derselbe von einer Bude zur andern steigen wollte, aus einer Höhe von ca. 3 Metern auf das Straßenpflaster herab. Ein über den

Zwischenraum gelegtes Brett, welches er betreten und das von der schweren Last seines Körpers zerbrach, war die Ursache dieses Unglücksfalles. Der Bedauernswerthe, der eine bedeutende Verwundung am Hinterkopfe erlitten hatte, wurde im besinnungslosen Zustande nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft.

+ [Polizeiliches.] Eine 58 Jahr alte Frauensperson erschien gestern im Hausflur der alten Börse auf dem Blücherplatz, um bei dem dort zum Markte hier anwesenden Fabrikanten Tamm aus Dittersbach Waaren zu kaufen. Nachdem sie sich mehrere Stoffe angesehen, verließ sie den Marktstand, ohne etwas gekauft zu haben. Bald nach ihrem Weggange fehlte ein Stück Drillich in Länge von 15½ Meter im Werthe von 13 Thaler, in Folge dessen die Verdächtige verfolgt, und in einem Wurstladen auf der Schweidnitzerstraße eingeholt wurde, woselbst die Diebin das gestohlene Gut eben einlegen wollte. — Verhaftet wurde ein 25 Jahr alter schon vielfach bestrafter Arbeiter, welcher sich gestern in das Haus Oderstraße Nr. 1 eingeschlichen hatte, wo er in den dortigen Stallungen den Kutschern sämmtliche Kleidungsstücke und Stiefeln schon zusammengepackt, und damit entwischen wollte. — In einem Tanzlokal auf der Gräbschnerstraße wurde gestern bei Gelegenheit einer Schlägerei einem Arbeiter die silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 39,435 entwendet. — Ein 12 Jahr alter unbekannter Knabe bot gestern einem Handelsmann auf der Altbüßerstraße 3 Uhrketten zum auffallend billigen Preise von 3 Thalern an. Als der jugendliche Verkäufer aufgefordert wurde seinen Vater zu holen, um sich über den rechtlichen Erwerb dieser Ketten auszuweisen, ergriff derselbe die Flucht unter Zurücklassung der Ketten. — Einem Dienstmädchen wurde aus unverschlossenem Kellerraume des Hauses Neuschestraße Nr. 56 die Summe von 9½ Thalern aus der Commode entwendet.

+ [Nächtliche Streifzüge der Schutzmannschaften.] In dem Zeitraume vom 31. August bis 7. September sind hierorts 41 wegen Diebstahls, Hehlerei, Betrug und Unterschlagung angeklagte Personen, 39 Excedenten und Trunkenbolde, 9 Personen wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 70 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 24 liederliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Besuchs von verbotenen Localen, und 186 Obdachlose, im Ganzen 369 Personen zur Haft gebracht worden.

⊙ **Bunzlau,** 6. September. [Spaziergänge. — Concerte. — Bunzlau's Canalisation.] In der vorigen Woche hat die Bürgerschule, und am 3. September die höhere Töchterschule den üblichen Schulspaziergang abgehalten. Aus Veranlassung des ersteren Spazierganges hat ein edelmüthiger Kinderfreund dem Rector der Bürgerschule die Summe von 30 Mark zustellen lassen, die bei künftigen Spaziergängen zur Bewirthung und Belustigung der Schuljugend verwandt werden sollen. Hoffentlich findet dieses Beispiel Nachahmung, so daß durch Hinzunahme von weiteren Gaben ein kleines Capital gebildet werden kann, aus dessen Zinsen den Kindern alljährlich bei ihren Spaziergängen die Festesfreude erhöht werden kann. — Vor ungefähr Jahresfrist hat der junge Graf Hatzfeldt, ein Sohn der jetzt mit dem Herzog von Sagan vermählten verwittweten Gräfin H., seinen Wohnsitz in Bunzlau genommen, und zwar in der von ihm angekauften und seitdem durch umfassende Bauten erweiterten Villa des verstorbenen Grafen Pückler. Graf Hatzfeldt hat schon bei mehreren Gelegenheiten Beweise seiner Humanität und seines Strebens, der Einwohnerschaft von Bunzlau liebenswürdig entgegenzukommen, gegeben. In neuester Zeit nun aber hat er sich das Publikum dadurch besonders zu Dank verpflichtet, daß er (und zwar aus Veranlassung der Anwesenheit der Frau Herzogin, sowie später des Herrn Herzogs von Sagan) in dem schönen, zu seiner Villa gehörien Parke Concerte nebst Feuerwerk veranstaltet und dazu in liberalster Weise Jedermann den Zutritt verstattet hat. — Die für Berlin und Breslau in Aussicht genommene „Canalisation" und Leitung der Excremente auf sogenannte „Rieselfelder" ist hier in Bunzlau bereits seit ca. 100 Jahren durchgeführt. Der Wasserreichthum und die schräge Lage der Stadt haben die Anlage erleichtert, welche gewiß wesentlich zu dem vortrefflichen Gesundheitszustande beiträgt, dessen sich Bunzlau stets zu erfreuen hat. Als Rieselfelder dienen die sogenannten „Lohgärten", sowie die der Stadt gehörigen, an Herrn Jungfer verpachteten Aecker. Um diese Anlage, mit der Bunzlau gewiß in einem weiten Umkreise einzig dasteht, zu besichtigen und das Resultat der Besichtigung event. in Breslau zu verwerthen, war am vorigen Mittwoch eine Commission aus Breslau, bestehend aus dem Stadtbaurath Kaumann, dem Forst- und Oekonomierath Dr. Fintelmann und dem Stadtbaumeister Buchholtz, hier anwesend, welche unter Führung unseres Bauraths-herrn Dörich das ganze Canalsystem in Augenschein nahm und sich von der großen Zweckmäßigkeit desselben überzeugte.

s. **Waldenburg,** 6. Sept. [Leichenbegängniß. — Verordnung, betreffend die Versicherung gegen Feuersgefahr.] Am Sonnabende wurden die irdischen Ueberreste eines treuen und allgemein geachteten Beamten, des am 2. September in einem Alter von 78 Jahren 4 Monaten verstorbenen katholischen Cantors und Lehrers Klose in feierlicher Weise zur Erde bestattet. Außer der zahlreich vertretenen Schul- und Kirchgemeinde, in deren Mitte der Dahingeschiedene 50 Jahre als Lehrer und fast 60 Jahre als Cantor segensreich wirkte, folgten dem Sarge mehrere Mitglieder der städtischen Schulen-Deputation, die Lehrer der evangelischen Stadtschule, sowie eine große Anzahl evangelische und jüdische Gemeindeglieder. Der Verstorbene wurde am 9. Juli 1815 in der hiesigen katholischen Gemeinde als Hilfs-Lehrer und kurze Zeit darauf als selbstständiger Cantor und Lehrer angestellt. Am 9. Juli 1865 beging derselbe das fünfzigjährige Amtsjubiläum und erhielt bei dieser Gelegenheit den Adler des Hohenzollern'schen Hausordens. Mit dem gedachten Tage stellte der Jubilar seine Lehrthätigkeit ein, behielt aber das Cantorat, welches er bis wenige Wochen vor seinem Dahinscheiden ununterbrochen verwaltet hat. Sein biederer Charakter und das Wohlwollen seines Herzens sichern ihm ein bleibendes Andenken. — Das im Monat Juli in Gottesberg stattgehabte Brandunglück hat dem hiesigen Landrathamt Veranlassung gegeben, diejenigen Hausbesitzer, welche bisher mit ihren Grundstücken noch nicht versichert waren, auf's Neue an ihre Pflicht zu erinnern. Zu diesem Behuf sind die Amtsvorsteher des Kreises ersucht worden, durch die Gemeinde-Vorstände sich die unversicherten Hausbesitzer bezeichnen zu lassen, die Letzteren demnächst vorzuladen, sie auf das Unvorsichtige ihrer Handlungsweise aufmerksam zu machen und ihnen die Versicherung ihrer Grundstücke gegen Feuersgefahr eindringlich zu empfehlen. In eben dem Sinne sollen die Gemeinde-Vorstände auf die nichtversicherten Gemeinde-Mitglieder einwirken.

D. **Frankenstein,** 5. Septbr. [Kreistags-Sitzung. — Eisenbahn. — Aus Wartha.] In der am 3. d. M. abgehaltenen Sitzung des Kreistages wurde der Kreis-Ausschuß beauftragt, resp. bevollmächtigt, das Hotel zum deutschen Hause hierselbst als Kreishaus für den Preis von 26000 Thlr. anzukaufen; als Tag der Uebernahme ist der 1. October cr. in Aussicht genommen worden. — Ueber den, der neuen Eisenbahn gefährlichen Eichberg ist zu berichten, daß auf dessen oberen Rande ein zwei Fuß breiter Riß entstanden ist. Dies läßt den Schluß gerechtfertigt erscheinen, daß das Fundament des Berges nachgegeben hat und daß wieder ein Ablösen großer Erdmassen in Aussicht steht. — In Wartha haben sich die Ultramontanen, ganz so wie hier, vom Sedanfeste ferngehalten, und demselben entgegen gearbeitet. Einige Herren hatten ein gemeinsames Mittagsmahl veranstaltet, doch war die Theilnahme an demselben gering. Die Beamten einer Oberförsterei bei Wartha wurden von der kleinen Festlichkeit durch eine Jagd abgehalten, die an jenem Tage auf Anordnung ihres Chefs stattfinden mußte.

D. **Frankenstein,** 6. Septbr. [Unglück.] Heut früh verunglückte eine ungefähr 30 Jahr alte Frau auf dem hiesigen Bahnhofe durch Hinabfallen auf die dem Perron zunächst liegenden Eisenbahnschienen, wobei sie sich eine drei Zoll tiefe Kopfwunde zuzog und in Folge dessen nach wenigen Minuten starb. Die Verunglückte ist bei ihrem letzten Gange längs des Perrons von einem Weichenwärter beobachtet worden, welcher heut gerichtlich erklärt hat, daß der Fall der Frau durch das Eintreten von Krämpfen entstanden sein müsse, da derselbe nicht plötzlich, sondern allmälig erfolgt ist und diese Bewegungen ganz unnatürlich gewesen sind. Ueber die näheren Verhältnisse ꝛc. der Todten hat etwas Sicheres nicht ermittelt werden können. Ein in den Taschen derselben vorgefundenes Billet 4. Klasse von Freiburg nach Schweidnitz trägt das Datum vom 4. d., einige Schriftstücke lassen vermuthen, daß die Entseelte die Frau eines Schachtmeisters gewesen sein könnte.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz,** 5. September. [Feuer. — Berichtigung. — Bahnstrecke Glatz-Wartha.] Vorgestern Nachmittag brannte während eines heftigen Südsturmes das Gehöft des Bauergutsbesitzer Schleicher zu Gabersdorf nieder. Sämmtliche Erntevorräthe, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, sowie 5 Schweine, 3 Ziegen und ein Hund sind ein Raub der Flammen geworden. Leider sollen nur die Gebäude mit 1500 Thaler versichert sein, jedoch nicht die reichen Erntebestände. Der Brandstiftung geständig ist das Kindermädchen des Schleicher. Sie soll das Kind ihrer Dienstherrschaft aus Unvorsichtigkeit weggeworfen, dafür eine derbe Züchtigung erhalten und deshalb aus Rache das Feuer angelegt haben. — Die in meinem Bericht vom 27. Juli (Nr. 346 der „Bresl. Ztg.") enthaltene Mittheilung von der angeblichen Vergiftung des Schuhmacher Runkel aus Breslau, früher in Glatz, berichtige ich dahin, daß derselbe noch lebt, zwar in einem Zustande am Wehrberge aufgefunden wurde, der auf ein Vergiftung schließen ließ, jedoch — wie ich jetzt erst erfahren habe — wieder hergestellt worden ist. — Ihre in Nr. 412 der „Bresl. Ztg." befindliche Mittheilung der Gründe, aus welchen die Eröffnung der Bahnstrecke Wartha-Glatz z. Z. hat ausgesetzt werden müssen, bestätigt die Richtigkeit meines Berichtes vom 20. v. M. in Nr. 389 dieser Zeitung. Wenn in der „Schles. Ztg." unterm 24. August berichtet wird, „der gefürchtete Berghang sei überall durch eine hohe starke Futtermauer gegen den Bahnkörper gefestigt und durch eine Anzahl quer übereinander sich reihender Flechtzäune auch in seiner loseren Oberfläche gesichert", — so ist dagegen zu bemerken, daß eine Futtermauer nur stellenweise, aber nicht „überall" errichtet ist, und daß sie nur dasjenige Gerölle „festigt", welches sie gerade deckt, jedoch nicht das, welches oberhalb der Futtermauer den steilen Abhang bildet, und diese nackte Fläche ist wahrlich nicht klein, sondern so groß, daß gegen sie die Futtermauer fast zwergartig, mikroskopisch erscheint. Gerade der obere freie Theil des Gehänges stellt sich gefahrdrohend oder rutschlustig dar, und wenn dort Steine und Gerölle sich lösen, werden sie die winzige Futtermauer gewiß nicht fragen, ob sie erlaubt, in gewaltigen Sätzen über sie hinweg auf den Bahnkörper springen zu dürfen. Die Flechtzäune aber halten nur ganz leichtes Geröll, und auch nur so lange auf, als das Geflecht nicht von Sonnenhitze und Regen dürr, morsch und faulig wird. Wuchtigen Steinmassen dagegen kann dieses zarte Geflecht gar keinen Widerstand leisten, zumal die Kopfsäulen nicht tief genug und obendrein nicht in festen Boden eingerammt worden sein können. Wenn ferner gesagt wird: „Das lose Erdreich auf der Oberfläche des Hanges ist zum größten Theil abgearbeitet, so daß festes Gestein zu Tage tritt", — so scheint man nicht zu wissen, daß die ganze Berglehne nur aus Geröll, großen und kleinen, lose über- und nebeneinander geschichteten Felsstücken besteht, die eben so gut sich lösen und herabrollen können, wie das kleinere Geröll, sobald das bindende Erdreich sie nicht mehr deckt, wohl aber das Wasser der Regengüsse sich in die Fugen drängt und den letzten Halt wegschweift. Wie dann das „zu aller Beruhigung besorgter Gemüther an der gefürchteten Stelle angelegte zweite Geleis" einen neuen Erdrutsch verhindern kann, ist eben so unverständlich wie die Sage von „inneren Rutschungen im Berge", die niemals „so plötzlich eintreten würden, daß sie nicht vorher nach beiden Seiten hin rechtzeitig avisirt werden könnten." Auch die äußeren Rutschungen werden sich weder um die „hinreichend vertheilten Wärterstationen noch auch um die „rechtzeitigen Avisirungen" kümmern, sondern rücksichtslos ihrem unwiderstehlichen Drange nachgeben und — wenn auch nicht immer ein Unglück — so doch allermindestens Verkehrsstörungen im Gefolge haben. — Ein noch weit gefährlicherer Uebelstand scheint uns im Bahnkörper selbst, resp. seiner nur aus Erde und leichtem Geröll bestehenden Böschung zu liegen. Deren Fuß ruht nämlich jetzt unmittelbar in der Neiße. Beim ersten besten Hochwasser werden daher die reißenden Fluthen entweder das lose, leichte Geröll wegschweifen oder doch die Böschung so unterminiren, daß schließlich der ganze Bahnkörper zusammenkladderadatscht. Die Neiße soll zwar um einige Schritte verlegt, d. h. es soll ein neues Wasserbett mehr seitwärts gegraben werden; dies kann jedoch nur dann etwas nützen, wenn zugleich eine sehr hohe und sehr feste Ufermauer nach dem Bahnkörper zu errichtet wird. Eine Tieferlegung des neuen Wasserbettes kann nicht versucht werden, weil sonst der natürliche Lauf resp. Fall des Wassers gehindert und ein förmlicher See erzeugt werden würde. Jedenfalls aber dürfte die Verlegung des Wasserbettes Ueberschwemmungen der angrenzenden Grundstücke bei Hochwasser zur Folge haben, was sich deren Besitzer wohl nicht so ruhig werden gefallen lassen, auch nach § 314 des Strafgesetzbuches gerügt werden müßte. Mit einem Worte: die ganze Geschichte an der Eislehne sieht nicht so rosenfarbig ist, wie sie in der „Schles. Ztg." dargestellt worden ist. — Schließlich muß ich Ihnen noch mittheilen, daß der betreffende Baumeister sämmtlichen Bahnwärtern und Aufsehern streng anbefohlen haben soll, keinen Zeitungsschreiber mehr die Bahn passiren zu lassen. — Die königl. Regierung zu Breslau macht unterm 28. August bekannt, daß in den Gebirgskreisen Glatz, Habelschwerdt, Neurode und Waldenburg der Gebrauch der Einzeln- oder sogenannten Zopp- oder Todderleine bei Lastfuhrwerke bis auf Weiteres gestattet sein soll.

tz. **Brieg,** 6. September. [Industrielles.] Einen früheren Bericht, betreffend die Anlage neuer Fabriken am hiesigen Orte kann Referent heut durch folgende Mittheilungen ergänzen. Die durch die Herren Lehrer Scholz und Klose ins Leben gerufene und von Herrn Fabrikant A. Schütz geleitete Pianoforte-Fabrik hat ihre ersten Proben fertiggestellt und die gehegten Erwartungen übertroffen. Die Instrumente haben einen sehr vollen und dabei weichen und in allen Lagen gleichmäßigen Ton; die Spielart ist leicht, das Aeußere geschmackvoll und der Preis ein mäßiger. Herr Schütz erzielt die ganz auffallende Kraft dadurch, daß er den Resonanzboden nicht einleimt, sondern nach Steimway'schen System durch Schrauben festhält. — Gleich Erfreuliches ist von der neuen Mosaikplatten-Fabrik zu berichten, deren Fabrikat von ganz ausgezeichneter Güte sein soll. Nachdem, wie das bei der Größe des Etablissements nicht anders zu erwarten war, die ziemlich lange Zeit der Bauten, Einrichtungen und Versuche vorüber ist, arbeitet die Fabrik jetzt sehr fleißig, um die zahlreichen Aufträge zu erledigen. Die Platten werden theils mit theils ohne Muster hergestellt. Sie haben hier bereits Verwendung gefunden; auch der Fußboden unserer Rathhaus-Altane soll einen derartigen Belag erhalten. — Dieser Tage beginnen die Grundarbeiten für eine Buntpapierfabrik, welche Herr Tuchfabrikant Bergner von Ohlau hierher verlegt und bedeutend vergrößert. Der Neubau des ansehnlichen Fabrikgebäudes wird auf dem früher der Tuchmacher-Innung gehörigen neben der städtischen Kranken-Anstalt an der Oder gelegenen Grundstück errichtet, welches Herr Bergner vor Kurzem in seinen Besitz gebracht hat. Die Königliche Regierung als Aufsichtsbehörde der Innung hat den Verkauf dankenswerth schnell genehmigt, so daß das Gebäude noch dieses Jahr möglichst weit gefördert werden kann. — Nicht gleich glücklich ist Herr Krause, welcher schon im zeitigen Frühjahr ein Grundstück erwarb, um darauf eine Maschinenputzlappen-Waschfabrik zu erbauen. In der Nachbarschaft des betreffenden Grundstückes befindet sich die Provinzial-Irrenanstalt, deren Verwaltung gegen die beabsichtigte Anlage der genannten Fabrik Einsprüche erhoben hat. Trotz der energischen Anstrengungen des Herrn Krause ist es demselben noch nicht gelungen, die Genehmigung der Königlichen Regierung zum Beginn des Baues zu erlangen, welcher die Industrie um ein Etablissement bereichern soll, welches zu den seltensten gehört, da in Deutschland bis jetzt nur eine derartige Fabrik am Rhein existirt. Es wäre höchst bedauerlich, wenn durch Versagung der nachgesuchten Erlaubniß die Bestrebungen heimischer Unternehmer gehemmt würden.

—r. **Namslau,** 6. September. [Ultramontanes.] Während aus fast allen Orten des weiten deutschen Vaterlandes übereinstimmende Berichte über die Sedanfeier und darüber erstattet wurden, daß der aufwieglerische Hirtenbrief des Bischofs Ketteler auf unfruchtbaren Boden gefallen, ist es unserem im Namslauer Kreise belegenen Nachbarstädtchen Reichthal allein vorbehalten geblieben, hierin eine traurige Ausnahme zu machen. Dort haben nach den uns vorliegenden zuverlässigen Mittheilungen der katholische Bürgermeister Dierschke und die beiden Rathmänner Otto und Marck auch nicht das Mindeste gethan, was etwa auf eine allgemeine patriotische Festfeier hätten schließen lassen können. In der katholischen Kirche, an welcher der bereits wegen Amtsbeleidigung bestrafte Pfarrer Tschirner fungirt, sind zur Feier des Tages weder die Glocken geläutet worden, noch hat ein Festgottesdienst in derselben stattgefunden; die katholischen Kinder mußten, wie an jedem anderen Tage die Schule besuchen und ein Festzug ihrerseits nach dem Marktplatze und ein Absingen patriotischer Lieder, wie dies in früheren Jahren geschah, ist diesmal unterblieben. Nur das winzig kleine Häuflein evangelischer Schulkinder zog unter Leitung ihres Lehrers im geordneten Zuge und mit Fahnen nach dem am Rathhause belegenen kleinen Betsaale, wo der Kreis- und Pfarr-Vicar Gürthler einen Festgottesdienst veranstaltet hatte und eine vorzügliche Festpredigt hielt. An der bescheidenen Illumination hat sich außer dem Bürgermeister, der zugleich Königl. Forstrendant ist, und dem Königl. Kreiswundarzt nur ein katholischer Kaufmann betheiligt. Als aber bei eingetretener Dunkelheit circa 12 national gesinnte Männer zur Feier des Tages auf dem Mühlteiche in einem mit bunten Lampions geschmückten Kahne eine Wasserpartie arrangirten und einige patriotische Lieder sangen, wurde der Eigenthümer des Teiches und Kahnes veranlaßt, auch dies unschuldige Fest zu stören, was aber unterblieb. Ob nun jene 12 Personen, die, nach beendeter Wasserfahrt mit einigen Damen nach einer Guitarre und einer Violine noch ein kleines Tänzchen riskirten und hiervon als eine geschlossene Gesellschaft dem Herrn Bürgermeister Dierschke pflichtschuldige Anzeige erstatten ließen, dieserhalb wirklich noch einer Bestrafung wegen nächtlicher Ruhestörung entgegen zu sehen haben, wie ihnen in freundliche Aussicht gestellt worden, bleibt jedenfalls abzuwarten.

♂ **Proskau,** 4. Septbr. [Feuer.] Heut brach in der Böttcher Miklißschen Besitzung Feuer aus, das bei der großen Trockenheit sehr schnell auf die hölzernen Nachbarhäuser hinüberging und sich nach beiden Seiten hin ausbreitend, 4 Stellen einäscherte. Da anfänglich Wasser und Löschmannschaften fehlten und das Feuer in dem alten kienigen Holze der Gebäude reichliche Nahrung fand, wurde die Gluth so bedeutend, daß die Rettung der gefährdeten Sachen sehr erschwert wurde. Der Schaden betrifft alle, besonders aber einige arme Familien recht empfindlich. — Der am Abende anwesende Herr Regierungs-Präsident aus Oppeln theilte den beiden Besitzern, deren Possessionen der Straße zu gelegen sind, mit, daß die neu zu bauende Chaussee über ihre Bauplätze gelegt werden würde, ihnen also die Bauerlaubniß vorläufig nicht ertheilt werden dürfte. — Um die Löschung des Feuers und um die Rettung machte sich der hiesige Bürgermeister außerordentlich verdient.

△ **Krappitz,** 7. Sept. [Das Schicksal der Rieseneiche] ist nunmehr entschieden, nachdem Photograph Katzbach aus Oppeln dieselbe (allerdings bei sehr ungünstiger Witterung und etwas zu hohem Wasserstande) sammt dem Hebungs-Apparat und den dabei beschäftigt gewesenen Mannschaften photographirt hat. Der Stock der Eiche wird für einen herrschaftlichen Park der nächsten Umgegend käuflich erworben. Für das Breslauer Museum ist eine Scheibe von 2 Meter Durchmesser und 20 Centimeter Höhe bestimmt. 2 Stücke von je 1 Meter Höhe sollen auf dem Platze vor dem Regierungsgebäude zu Oppeln aufgestellt und der Rest der Eiche als Nutzholz verwendet werden.

Mittheilungen des städtischen statistischen Bureaus.

XVI.

Witterung und Krankheit in den Hospitälern im August 1874.

	Mittel pro Aug.	Mittel pro Juli	Abweichung von der Norm pro Aug.	Abweichung von der Norm pro Juli
Thermometerstand	+ 13°,08	+ 16°,64	— 1,06	+ 2,22
Barometerstand	331''',86	332''',37	+ 0,04	+ 0,61
Dunstdruck	4,02	4,61	— 0,60	+ 0,02
Relative Feuchtigkeit	67 %	60 %	— 2	— 7
Windesrichtung	S 88° W	N 49° O	+ 10°	+ 141°
Höhe der Niederschläge	20''',31	25''',04	— 19,72	— 9,94
Himmelsbedeckung	5,6	4,4	— 0,2	— 1,6

Die anormale Temperaturbeschaffenheit des August zeigt sich vorzugsweise in der nordwestlichen Windes-Richtung.

Der Temperaturwechsel ist größer geworden:

	im Mittel Datum.	im Mittel	Absolut Datum.	Absolut
Der kälteste Tag	24.	+ 7,8	28.	+ 4,5
Der wärmste Tag	3.	+ 18,7	14.	+ 24,5
Also Differenz im Aug.		10,9		20
„ „ „ Juli		5,8		16,5

Die einzelnen Winde zeigt die folgende Windrose:

18 10 4

West 27 — 0 Ost

14 9 11

Als heiter bezeichnet sind nur 7 Tage, 12 gemischt und 12 trübe. An 17 Tagen regnete es, an 1 Tage war Gewitter.

Der Ozongehalt der Luft, der im Juli im Durchschnitt 2,8 (bei einer 10theiligen Scala) betragen hatte, ist im August auf 3,4 im Durchschnitt festgestellt worden.

Die Krankenbewegung in den Hospitälern der Stadt geht aus der folgenden Tabelle hervor:

Lfde. Nr.	Name der Anstalt.	Bestand Anfang Aug.	Zugang	Abgang	Bestand Ende Aug.
1)	Hospital Allerheiligen	506	391	452	445
2)	Armenhaus	229	12	14	227
3)	Arbeitshaus	33	103	100	36
4)	Kloster der Barmherzigen Brüder	145	262	270	137
5)	Kranken-Anstalt Bethanien	87	82	85	84
6)	Kloster der Elisabethinerinnen (Mutterhaus)	93	111	124	80
7)	Desgl. (Filial-Anstalt)	10	16	17	9
8)	Königl. Garnison-Lazareth	74	67	81	60
9)	Königliche Gefangenen-Anstalt	21	50	51	20
10)	Königl. Filial-Straf-Anstalt	7	11	5	13
11)	Fränckel'sches Hospital (israel. Kranken-Anstalt)	33	15	22	26
	Summa	1238	1120	1221	1137
	im Monat Juli	1181	1140	1083	1238

Der Zugang im August beträgt demnach weniger 20

und der Bestand hat sich Ende des Monats verringert um 101.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau,** 7. Septbr. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in fester Haltung, doch machte sich im Laufe des Geschäftes Realisationslust geltend. Das Geschäft war ziemlich belebt. Schluß ruhig und abwartend. — Creditactien pr. ult. 148—7½—8⅛—7¾ bez. u. Br., Lombarden 89—88⅞—89 bez., Franzosen 196 bez. u. Gd. — Schles. Bankverein 117⅜—¾ bez., Breslauer Discontobank 94¼—¾—¼ bez., Breslauer Wechslerbank 80 bez. u. Gd., Schles. Bodencredit-Actien 95 bez. u. Br. — Oberschlesische Eisenbahnactien beliebt, 173½—4½—4 bez., Rechte-Oder-Ufer-Bahn 121¾—22 bez. u. Gd. — Laurahütte pr. ult. 141¾—½—42 bez.

Breslau, 7. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., pr. September u. September-October 52¼—⅜ Thlr. bezahlt u. Gd., October-November 51½ Thlr. Gd., November-December 51 Thlr. bezahlt, April-Mai 150 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. September 68 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. September 64 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. September und September-October 54¼ Thlr. Gd., October-November 54 Thlr. Br., April-Mai 165 Mark Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. September 84 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. 100 Ctr., loco 17½ Thlr. bezahlt, pr. September 17⅙ Thlr. bezahlt u. Gd., September-October 17⅙ Thlr. bezahlt u. Gd., October-November 17⅔ Thlr. Br., November-December 17 11/12 Thlr. bezahlt, December-Januar 54⅛ Mark Br., Januar-Februar 54¾ Mark bezahlt, April-Mai 57½ Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) höher, gek. — Liter, loco 25 5/12 Thlr. Br., 24¾ Thlr. Gd., pr. September 24⅔ Thlr. Gd., September-October 22⅔ Thlr. Gd., October-November 21 Thlr. bezahlt und Gd., November-December 20⅙—⅓ Thlr. bezahlt und Gd., December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 62 Mark Gd.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 22 Thlr. 29 Sgr. 3 Pf. Br., 22 Thlr. 20 Sgr. 1 Pf. Gd.

Zink sehr fest.

Die Börsen-Commission.

+ **Breslau,** 7. Septbr. [Ledermarkt.] Der heute in der städtischen Turnhalle am Berliner Platze abgehaltene Herbst-Ledermarkt bot diesmal — was Rothgerberwaaren anbelangt — ein sehr lebhaftes Geschäft dar, und dürfte derselbe im Hinblick auf die gezahlten guten Preise und auf die rasche Abwickelung der Käufe als ein „sehr guter" zu bezeichnen sein. Auf dem Weißgerbermarke hingegen zeigte sich der Geschäftsgang schleppend, ein Umstand, der seine Erklärung nur darin findet, als die Preise der Weißgerberwaaren zu hoch gegriffen sind, und der Fabrikant, der rohe Häute und Felle theuer bezahlen muß, nicht billiger verkaufen kann. — Auf dem Rothgerbermarkt waren 72 Rothgerber anwesend, welche ca. 900 Centner Waare ausgelegt hatte, während auf dem Weißgerbermarkt 60 Weißgerber am Platze waren, die ca. 700 Centner Waare feilboten, von denen ⅝ in heller brauner Gerbung, ²⁄₈ Weißleder, ⅛ in Sehmischleder bestanden. An den beiden vorhergehenden Tagen des Marktes hatten Berliner Großhändler in Canth schon

bedeutende Einkäufe gemacht, doch waren am Markte auch einige Käufer aus Prag erschienen. Bis Mittag um 1 Uhr war der Markt in beiden Hallen als beendet zu betrachten. Die erzielten Preise auf dem Rothgerbermarkte stellten sich folgendermaßen heraus: Fahl- und Schwarzleder 17—20 Sgr. pro Pfd., je nach Gewicht und Qualität. Kipse 16—21 Sgr. pr. Pfd., schwarze 18—22 Sgr. Blankleder 14—16 Sgr. pr. Pfund. Alaunleder 12—14 Sgr. pr. Pfd. Roßleder 7-8 Thaler pro Stück. Braune und schwarze Kalbleder 35 Sgr. pr. Pfd. — Auf dem Weißgerbermarkte wurde braunes Schafleder in reiner Waare à Decher 7—8 Pfd. schwer mit 50—54 Thaler, bis 7 Pfund schwer 47—50 Thaler, 5—6 Pfund schwer mit 42—46 Thaler bezahlt. Ordinäre und leichtere Waare, Mittelsorte und Ausschuß war wenig am Markte. Weiße Schafleder wurden durchgängig mit 5 Thaler theurer gehandelt, als braune. Schwarzgefärbte dänische Hosenleder fanden bei 110—120 Thaler pro Hundert, und hiesige schwarzgefärbte Hosenleder mit 70—90 Thlr. pro Hundert, Käufer. Sehmische Schafleder, Streicher 55—62 Thaler, Schlichter 45—55 Thaler pro Hundert, je nach Qualität. Sehmische Kalbleder zu Maurerschürzen waren in schwacher Zufuhr am Platze, doch wurde der geringe Vorrath mit 28—30 Thaler pro Decher abgegeben. Sehmische Wildleder, Hirschleder 30—40 Thaler pro Decher, Rehleder 10 Thlr. pro Decher, waren in geringer Zufuhr am Platze. Bunte Saffianleder waren diesmal von einer Fabrik ausgelegt, die mit 7—9 Thaler pro Decher verkauft wurden. In schöner Rosafärbung galten jedoch die Leder pro Decher 12 Thaler Mehrere Kürschner aus Wohlau boten ca. 5000 Stück schlesische Schmaschen in gut gearbeiteter Waare feil, welche mit 12 Thaler pro Hundert, abgegeben wurden. Ein Händler aus Leipzig hatte ca. 4000 Schmaschen in mittelmäßiger Qualität zu Markte gebracht, die jedoch unverkauft blieben. Am Eingange der Halle hatte sich ein Eisenhändler aus Schwerta mit Gerberhandwerkzeugen aufgestellt, dessen Artikel guten Absatz fanden.

F.E. **Breslau**, 7. Septbr. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Der Waarenhandel verharrte auch in den jüngsten acht Tagen in seinem schon wochenlang ruhigen Gange und vermochte keine bemerkenswerthe Wendung anzunehmen.

Kaffee behauptete in allen seinen guten Sorten, wie: feinen Ceylons, von denen Perlwaare mehrfach gesucht war, feinschmeckenden Javas und reellen verlesenen Domingos bei mäßigem Bedarfshandel feste vorwöchentliche Preise; wogegen geringe Kaffee's, wie: ordinär Rio, schlechtschmeckender Brasil und unreine Santos wenig Beachtung finden und dieserhalb im Handel eine kleine Wertheinbuße zu erleiden haben.

Vom Zuckerhandel läßt sich aus abgelaufener Woche auch nichts Erhebliches mittheilen; es geht diesem Handelsartikel fast gleich dem vorerwähnten; Zucker geringer Qualität sowohl gemahlene wie in Broten ist zur Zeit, da wir der neuen Campagne schon sehr nahe gerückt, zu bestehenden Preisen schwer zu begeben und müssen Eigner, um Abzug zu erzielen, sich einigermaßen in Mindergebote fügen; dagegen aber bleiben Inhaber von guten gemahlenen Melissen und feinen Brotzuckern, deren Erscheinen in neuer Campagne wohl noch Monate lang auf sich warten lassen dürfte, eher zurückhaltend und bei festem Vorwochenpreise.

Pfeffer ist gesuchter und im Preise fester.

Schweineschmalz war in verflossener Woche mehr gehandelt und hat sich dessen Preis wieder sehr befestigt.

Königsberg i. Pr., 5. September. [Wochenbericht von Crohn und Bischoff.] Das Wetter variirte in letzter Woche nochmals, doch scheint dem nicht gerade sehr schönen Sommer ein um so schönerer Herbst folgen zu wollen, denn es klärte sich der Himmel mehr und mehr auf und stieg die Temperatur gestern auf eine bedeutende Höhe, sodaß sich ein Gewitter über unserer Gegend entlud. Die Erntearbeiten sind nahezu beendet nnd beginnt man an manchen Orten bereits mit der Bestellung der Felder für die nächste Saison. Am Tage hatten wir 14—23°, Nachts 7—14° Wärme bei O.-, S.-W.-, W.-, N.-, S.-, S.-W.-, N.-, N.-W. Wind. Im Getreidegeschäfte machte die Entwerthung wiederum weitere Fortschritte, denn die namentlich von den transoceanischen und russischen Exportplätzen überaus günstigen Nachrichten über den Ausfall der Ernte üben auf die Kauflust einen allseitig deprimirenden Zwang aus und können Verkäufer nur bei niedrigen Preisen Abnehmer für ihre Producte finden.

Weizen kam in neuer Waare nur in beschränktem Maße heran und konnte aus diesem Grunde zu gedrückten Preisen ziemlich schlanken Absatz finden. Bez. hochb. 86—90 Sgr., bunt 81—85 Sgr., roth 80—84 Sgr. Alles per 42½ Kilo.

Roggen, sowohl in inländischer wie fremder Waare konnte nur geringes Interesse erregen und gaben demgemäß Preise wiederum ein wenig nach. Bez. inländ. 60—65 Sgr., fremder 50—57 Sgr. Alles per 40 Kilo.

Gerste wurde in feiner neuer Brauwaare gerne gekauft, geringe Futtergattungen hatten zu letzten Preisen ruhiges Geschäft. Bez. große 60—66 Sgr. kleine 55—58 Sgr. Alles per 35 Kilo.

Hafer kam reichlich zu Markte und ging in Folge dessen zu merklich geringeren Preisen um. Bez. 37—42 Sgr. per 25 Kilo.

Oelsaaten. Rübsen, begann flau, erholte sich dann und bezahlte man schließlich 82—85 Sgr. Alles per 36 Kilo. Leinsaat verkehrte dauernd in lustloser Haltung und legte man dafür an 77—85 Sgr. Alles per 35 Kilo.

Spiritus, in Folge flauer Stettiner und Berliner Course konnte seinen Werthstand nicht behaupten und schloß niedriger. Bez. loco 26 Thlr., Oct.-März 20⅔ Thlr., Früjahr 21⅓ Thlr. nom. Alles per 10,000 pCt. ohne Faß.

Posen, 5. September. [Wochenbericht.] Seit Beginn der Woche blieb das Wetter anhaltend trocken, an mehreren Tagen hatten wir eine tropische Hitze. Mit der Bearbeitung der Felder ist man in der ganzen Provinz in voller Thätigkeit und ist der Boden durch die bisherige nasse Witterung gut zu bearbeiten. Die Kartoffelfelder stehen überall recht gut und nach den jetzigen Aussichten zu urtheilen, gehen wir einer segensreichen Ernte entgegen. An den auswärtigen tonangebenden Getreidemärkten kam in dieser Woche eine recht fühlbare Flaue zum Durchbruch. England blieb anhaltend weichend. Frankreich meldet niedrige Notirungen. Gegen Schluß der Woche erholten sich die Preise. Die inländischen Märkte werden andauernd von heimischem Gewächs sehr stark befahren und zeigt sich überall nur wenig Bedarf. — Wir hatten in der abgelaufenen Woche eine ziemlich starke Getreidezufuhr, namentlich waren viele Offerten aus zweiter Hand am Markt. Der dieswöchentliche Geschäftsverkehr verlief in recht lustloser Haltung. Exportfrage ist wenig vorhanden und in Folge dessen zeigte sich nur eine sehr schwache Kauflust. Verkäufer mußten durchweg niedrige Gebote acceptiren, um zu verkaufen. Mit den Bahnen wurden vom 30. August bis 4. September verladen 78 Wispel Weizen, 290 Wispel Roggen, 19 Wispel Gerste, 5 Wispel Erbsen und 78 Wispel Oelsaaten. Weizen wurde in geringer Waare stark offerirt und mußte im Preise nachgeben, für die besseren Qualitäten trat das hiesige kgl. Proviantamt als Käufer auf und nahm auch Mehreres aus dem Markte. Die Notiz dafür ist von 66 bis 78 Thlr. p. 1050 Kilo. Roggen war anfangs der Woche gut gefragt, gegen Schluß der Woche hat die Kauflust merklich nachgelassen und stellen sich Preise niedriger. Man zahlte nach Qualität von 56—62½ Thlr., p. 1000 Kilo frei Bahn. Für Gerste bestand nur eine geringe Nachfrage, so daß die vorhandenen Offerten bei niedrigen Geboten unterkommen fanden. Zu notiren ist große und kleine von 53—57 Thlr. p. 925 Kilo. Hafer hielt sich durch Ankauf von Seiten des Proviantamts gut im Werthe. Man zahlte für mittel 34—35½ Thlr., feinster bis 37¼ Thlr. p. 625 Kilo. Erbsen machten sich äußerst lebhaft, Nachfrage dafür bleibt vorherrschend. Futterw. 68—70 Thlr. Kochw. 72—75 Thlr. p. 1125 Kilo. Buchweizen war etwas gefragter, 48—52 Thlr. p. 875 Kilo. Oelsaaten in anhaltend matter Haltung. Winterrübsen 74—76 Thlr. Winterraps 75—77 Thlr., Leinsaat 83—86 Thlr., Alles p. 1000 Kilo. Mehl durch niedrige Körnerpreise nachgebend. Weizenmehl Nr. 0 und 1 6—6⅓ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 und 1 4½—4⅔ Thlr. p. 50 Kilo unversteuert.

Börse. Roggen. Bei gänzlich fehlender Betheiligung von Auswärts bleibt das Geschäft an unserer Börse nach wie vor äußerst geringfügig, von Seiten hiesiger Platzspeculanten fehlt jede Unternehmungslust, in Folge dessen bewegte sich der Verkehr während der ganzen Woche in engsten Grenzen. An mehreren Börsentagen kamen vereinzelte Umsätze von Frühjahr vor, ebenso zeigte sich für den laufenden Termin einige Deckungsfrage. Preise waren Anfangs der Woche ziemlich fest, im Verlauf durch niedrige Notirungen anderer Plätze wieder nachgebend. Frühjahr allein konnte sich gut behaupten. Ankündigungen fanden in kleinen Posten statt und wurden prompt empfangen. Man zahlte p. September 51⅛—50½, Herbst, Oktbr.-Nov. und Nov.-Decemb. 50½—49½, Frühjahr 152—150 Reichsmark pr. 1000 Kilo.

Spiritus. Ueber die Situation des dieswöchentlichen Geschäfts läßt sich nur wenig berichten. Unsere Preise richten sich jetzt ausschließlich nach den Schwankungen des Berliner Marktes. Beim Beginn der Woche war die Haltung ziemlich fest und nahmen Preise einen kleinen Anlauf zur Besserung. Als Berlin wieder niedrigere Preise meldete, ging der kleine Aufschwung gänzlich verloren, namentlich lagen am Schlusse der Woche für Breslauer Rechnung starke Realisationsverkäufe für den laufenden Termin vor, wodurch derselbe im Verhältniß zu den anderen Sichten stark im Werthe verlor. Im Allgemeinen bleibt der Grundton des Marktes matt, da Speculationskäufe nur sehr vereinzelt vorkommen und stets Abgeber im Uebergewicht bleiben. Von frischer Waare kamen bereits kleine Posten heran, die von Seiten hiesiger Spritfabrikanten Aufgeld fanden. Der Markt schließt flau. Der Septembertermin brachte keine Anmeldung zum Vorschein, da bis zum 15. September noch Aufnahme bewilligt wird. Man zahlte p. Sept. 25⅜—25¼, 25—24⅝, Oct. 22⅚—22⅔—22½, Nov. 20¾—30½—20⅛, Dec.-Jan. 20—20¼—20 Thlr., Frühjahr 62½—62—61 Reichsmark p. 10,000 pCt.

[**Zucker-Wochenberichte.**] A. H. **Magdeburg**, 5. Sept. In der Lage des Zuckermarktes hat in den letzten acht Tagen sich nichts geändert. Von Rohzucker sind nur einige Pöstchen Nachproducte gehandelt.

In raffinirten Zuckern wurden ca. 11,000 Brote und ca. 100,000 Kl. gemahlene Zucker und Farine zu ungefähr letzten Preisen umgesetzt.

Notirungen: Erste Kosten. Extra feine Raffinade incl. Faß —, —, ffeine do. 46, 50—47, feine do. 46, 50—47, gemahlene do. 45—46, 50, fein Melis excl. Faß 45, 25, mittel do. 44, 50—45, ordinär do. —, —, gemahlen do. Ia. incl. Faß 42—43, do. IIa. 39, 40—40, 50, Farin do. 31, 50—38, 25.

Runkelrüben-Syrup 4, 90 per Ctr. excl. Tonnen.

Von heute — dem ersten Berichttage der neuen Campagne — werden die Preise in Reichsmark per 50 Kilogramm notirt.

Halle a. d. S., 4. Sept. Rohzucker. In dieser Woche wurden einige Tausend Centner Nachproducte zu sehr unregelmäßigen Preisen gehandelt.

Von einigen Fabriken hiesiger Gegend wird die Campagne in nächster Woche eröffnet, die Mehrzahl wird erst in der zweiten Hälfte dieses Monats folgen.

Raffinirter Zucker. In Broten und gemahlenen Zuckern fand ein regelmäßiges Bedarfsgeschäft zu unveränderten Preisen statt.

Umsatz 18,000 Brote und 2000 Ctr. gemahlene.

Braunschweig, 5. Septbr. Rohzucker. Das Geschäft verlief auch in dieser Woche still, da nur Nachproducte zum Angebot gelangten, die zu unregelmäßigen, meistens aber etwas höheren als den vorwöchentlichen Preisen Käufer fanden. Der Umsatz betrug für die beiden vergangenen Wochen ca. 8000 Centner.

Raffinirter Zucker. Zu unveränderten letzten Preisen blieb der Verkehr in dieser Woche durchschnittlich ziemlich still.

Stettin, 5. Sept. Zucker. Von raffinirten Zuckern ist der Abzug noch immer sehr lebhaft und Preise behaupten sich fest.

W. **Frankfurt a. M.**, 5. Septbr. [Wochenbericht.] Die Festigkeit, deren Motive wir vergangene Woche dargelegt haben, hat sich in der eben verflossenen Berichtsperiode mit sehr geringen Abschwächungen auf der Tages-Ordnung gehalten. Die Börse hat sich, wie dies die langsame Entwickelung des Coursniveau's zeigt, mit großer Vorsicht ohne Hast und Ueberstürzung engagirt und findet in verschiedenen günstigen Momenten eine Stütze für ihre Operationen.

Der Ausweis der Credit-Anstalt, welcher mit so großer Spannung erwartet wurde und an welchen sich so mannigfache Hoffnungen beider Parteien knüpften, ist erschienen und einer getheilten Beurtheilung unterzogen worden. Das Erträgniß an und für sich hat allgemein befriedigt, nur hält man den Effectenbesitz des Instituts für zu hoch aufgenommen. Diese Beurtheilung sprach sich auch Anfangs im Course aus, indem die Actien nach Bekanntwerden der Bilanz eine steigende Richtung einschlugen, welche aber später, als die Details in die Oeffentlichkeit drangen, in eine weichende überging. Am Wochenschlusse, als sich die Tendenz im großen ganzen befestigte, konnten auch Credit-Actien ihren Cours wieder erhöhen.

Die übrigen Speculationseffecten ließen diese Woche eine einheitliche Strömung vermissen. Während Lombarden von Paris aus stark poussirt wurden und wesentlich höher schließen, verfolgten Staatsbahn auf ungünstige Einnahmen eine weichende Richtung.

Oesterreichische Bahnen belebter als in der Vorwoche. Großes Geschäft fand in Galizier statt, welche nach mehrfachen Schwankungen unverändert schließen.

Elisabeth, Rudolf und Nordwest erzielten ziemlich bedeutende Avancen.

Loospapiere konnten ihre vorwöchentlichen Courserhöhungen fast ausnahmslos behaupten; das Geschäft in dieser Effecten-Gattung war ein sehr belebtes.

Der Verkehr in Bankactien, welcher letzte Woche durch die Hausse in Looseffecten nachgelassen hatte, hat bedeutend zugenommen. Namentlich ältere Banken sehr beliebt und steigend; so schließen Darmstädter um 720 höher, Meininger 3% besser.

Auch jüngere Devisen haben bei lebhaftem Geschäft nicht unbedeutend angezogen, so Bankverein um 1%, Oesterreichisch-Deutsche 1% besser.

Zu den Einzelheiten des Verkehrs übergehend, haben wir in erster Linie diesmal Bankactien zu erwähnen.

Die größte Coursavance haben Darmstädter aufzuweisen. Dieselben notiren 404⅛ gegen 385¾,

Meininger 106¹⁵⁄₁₆, gegen 106. Oesterreichische Nationalbank unverändert 1048. Deutsche Vereinsbank 98⅜, gegen 98, Frankfurter Bankverein 94¾, gegen 93¾, Oesterreichisch-Deutsche Bank 94, gegen 93³⁄₁₆. Deutsche Effecten und Wechslerbank unverändert 117⅝.

Von Bahnen, welche im Preise auch etwas angezogen haben, notiren Buschtichrader Lit. B. 99¾ gegen 96¾, Elisabeth 216¾ gegen 214¼, Franz-Josef 209 gegen 207½, Galizier 269¼ gegen 268, Nordwest 175 gegen 173, Rudolf 164½ gegen 163¾.

Prioritäten beliebt, insbesondere Gisela Theisbahn, 1872er Ferd.-Nordbahn, Livorneser und Toscaner, welche im Preise mehr oder minder angezogen haben.

Der Geldstand ist anhaltend leicht.

B. **Dresden**, 5. Septbr. [Wochenbericht.] Seit Ablassung unseres letzten Berichtes hat die Witterung sich wesentlich geändert; die seitherige herbstliche Kühle hat einer wärmeren Temperatur, welche theilweis sogar in drückende Hitze ausartete, den Platz eingeräumt.

Obschon der Baisseströmung im Getreidehandel noch immer kein Damm gestellt ist, will es uns doch scheinen, als werde der Preislauf bald einen Umschwung gewinnen, und fühlen wir uns in unserer Ansicht auf den Umstand gewissermaßen gestützt, daß die Preise an den meisten der auswärtigen Märkte kaum nennenswerthe Rückschläge neuerdings erlitten haben. England hat reichliche Zufuhren von eigenem Producte gehabt, die den rückhaltenden Begehr zu befriedigen vermochten; die fremden Ankünfte waren nur sehr winzigen Umfanges. In Frankreich haben sich die Course zwar noch nicht wieder befestigt, doch bleiben Werthverluste von irgend welcher Bedeutung diesmal nicht zu constatiren. Belgien hat die in der Vorwoche erfahrenen Einbußen theilweis wieder eingeholt. Holland meldet keine sonderlichen Veränderungen. Am Rhein ist die bisherige große Flaue von einer festeren Stimmung verdrängt worden; die sehr reducirten Vorräthe konnten nur durch Bewilligung höherer Forderungen ergänzt werden. Süddeutschland hat durchgehend mattes Geschäft bei gedrückten Notirungen gehabt. Oesterreich-Ungarn notirt zum Export noch immer zu hohe Preise. Berlin bekundet zwar keinen umfangreichen Verkehr in Roggen, die Situation hat sich indeß in Folge der sehr merklichen Abnahme des Angebotes wesentlich befestigt. Von Weizen haben sich die Vorräthe auf circa 14,000 Tonnen vergrößert, ein Bestand, der vordem eine derartige Höhe noch nie erreicht hatte und dessen Bewältigung ohne gewisse Anstrengungen nicht wird durchgeführt werden können. Hafer war leicht placirbar und schließt etwas besser im Preise.

In Sachsen schüchtern die sich täglich mehrenden billigen Angebote die Käufer immermehr ein, wodurch den hiesigen Märkten schließlich jedwede Anrege entzogen und das Geschäft lahm gelegt ist. Sowohl von Weizen wie auch Roggen versorgt man sich einstweilen nur mit dem Nothwendigsten und sind Verkäufe ohne Preisconcessionen momentan gar nicht ausführbar; namentlich in letzterem Artikel, der heute thalerweis im Werthe zurückgegangen ist Gerste verkehrte ruhig. Hafer hat wiederum im Preise eingebüßt. Hülsenfrüchte ohne Vorräthe, sind anhaltend sehr gefragt. Mais bei gelichteten Beständen gut beachtet. Leinsaat ruhig. Raps und Rübsen still.

Wir notiren pr. 2000 Pfund Zollgewicht = 1000 Kilogramm netto Weizen, weißer, 73—80 Thlr., do. gelber 70—76 Thlr., Roggen, Landwaare, neue 61—65 Thlr., do. alte 59—61 Thlr., do. russisch 50—55 Thlr., Gerste 58—72 Thlr., Hafer 60—66 Thlr., Linsen, 120—150 Thlr., Bohnen 65—75 Thlr., Erbsen, Kochwaare, 70—74 Thlr., do. Futterwaare 66—70 Thlr., Raps (Kohlraps), 83—85 Thlr., Rübsen (Reps), 80—81 Thlr., Leinsaat 84—95 Thlr., Hanfsaat 66—70 Thlr., Mais 59—64 Thlr., Hirse, roh, 58—60 Thlr., Buchweizen (Heidekorn) 60—62 Thlr., Wicken 58—63 Thlr., Lupinen, gelb, 50—55 Thlr., do. blau 45—53 Thlr.

Kleesaat, roth, 12½—15 Thlr., Thimothé 10½—12 Thlr., pro 100 Pfund Zollgewicht = 50 Kilogramm netto.

---

* [**Schlesische Boden-Credit-Aktien-Bank.**] In der am 5. abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsraths gelangten zunächst mehrere den Geschäftskreis der Bank erweiternde Statutenabänderungen nach den von der Staatsregierung gegebenen Directiven zur Feststellung. Aus dem von der Direktion sodann dargelegten Geschäftsberichte ist hervorzuheben, daß im Laufe dieses Jahres circa 2 Millionen Pfandbriefe verwerthet worden sind. In Folge hiervon ist die Bank mit flüssigen Geldmitteln reichlich ausgestattet und der Erwerb unkündbarer Hypothekenforderungen ein stetiger.

[**Die Herbstzeitlose und das Colchicin.**] Eines der gefährlichsten Unkräuter ist die Herbstzeitlose, Colchicum autumnale, welche namentlich auf feuchten Wiesen sehr häufig auftritt, aber auch an schattenreichen Orten, z. B. in Baumgärten, zahlreich gefunden wird. Sie ist als Giftpflanze wohl bekannt, da die Thiere nach dem Genusse der Blüthen, der Blätter und der Samen von krankhaften Erscheinungen befallen werden. Man hat daher schon viele Anstrengungen gemacht, die Herbstzeitlose zu vertilgen, und das Radicalste (im eigentlichen Sinne des Wortes) ist wohl, die Zwiebel, welche etwa drei bis vier Zoll tief liegt, durch geeignete Instrumente auszubohren. Es giebt aber Grundstücke, wo auf den Quadratfuß zehn bis zwanzig solcher Giftpflanzen kommen, und wäre daher eine solche Arbeit sehr zeitraubend und kostspielig. Man könnte sich zwar auch durch Umbruch der Wiese und zeitweilige Benützung derselben als Ackerfeld helfen, aber dies läßt sich nicht überall ausführen. Ein einfaches Mittel, diese Giftpflanzen zu entfernen, ist dagegen vorzeitiges Heuen, d. h. vor dem Zeitpunkte, in welchem die Samen derselben keimfähig werden. Die Zwiebel der Herbstzeitlose dauert nämlich nicht länger als fünf bis sechs Jahre aus, und wenn nur drei bis vier Jahre nacheinander die Fruchtbildung verhindert wird, so ist die Pflanze so entkräftet, daß sie keinen Samen mehr erzeugen kann und bald abstirbt. Die Nützlichkeit dieses Verfahrens läßt sich an jedem Wiesengute feststellen, denn nirgends ist die Herbstzeitlose da zu finden, wo regelmäßig das Gras früh zu Viehfutter benützt wird. Man könnte zwar einwenden, daß auch die guten Futterpflanzen durch zu frühes Mähen Schaden leiden würden. Das ist aber keineswegs der Fall, da bei den meisten derselben der fortdauernde Nachwuchs durch Knospen und Triebe vom Wurzelstocke oder von unterirdischen Stengelorganen aus erfolgt. Es beweisen dies hinwiederum die Stellen, an welchen Jahr für Jahr drei bis vier Schritte Gras gemäht und dadurch eine Samenbildung fast unmöglich gemacht wird. Solche Flächen zeigen oft den dichtesten schönen Rasen. Neuerdings wird der Samen der Herbstzeitlose in größeren Quantitäten gesammelt und benützt. Dies geschieht namentlich im Großherzogthum Hessen und in der Pfalz; es liegt uns ein öffentlicher Aufruf aus Michelstadt im Odenwalde vor, welcher für diese Samen hohe Preise offerirt. Sie werden verwendet zur Gewinnung des Colchicin, eines Pflanzen-Alkoloids von außerordentlich biterem Geschmack und zugleich höchst gefährlichen Giftes, dessen sich aber die neuere Heilkunde bemächtigt hat und es stark verbraucht. Es findet sich nicht blos in dem Samen, sondern auch in allen übrigen Theilen der Pflanze, in dem ersteren aber am reichlichsten und am leichtesten gewinnbar. Der massenhafte Verbrauch der Samen darf also wohl vorzugsweise auf Rechnung der Arzneidarstellung geschrieben werden. Man behauptet aber auch, dieselben würden als Ersatz des Hopfens zum Bittermachen der Biere verwendet, eine Praxis, an deren Thatsache man kam glauben dürfte, wenn nicht die Verurtheilung eines Bierbrauers zu Großbieberau wegen derselben zu sehr strenger Bestrafung vorläge. Da die Zumischung des überaus schädlichen Giftstofes sofort Erbrechen und Durchfall erregt, so werden sich die Herren Bierbrauer übrigens wohl hüten, einen so drastischen Bitterstoff anzuwenden. Dagegen giebt die Benützung der Samen zu chemischen, respective hygienischen Zwecken ein sicheres Mittel an die Hand zur Vertilgung des Giftskrauts, da die Pflanze nach mehrmaliger Entnahme der Fruchtkapseln vor völliger Reife sicher abstirbt. Es ist demnach in der Sammlung der noch nicht völlig reifen Samen — welche leicht nachreifen — armen Leuten, insbesondere Kindern, ein ziemlich lohnender Erwerb geboten, der zugleich den Grundbesitzer von einem sehr schädlichen Schmarotzer befreit.
(N. Fr. Pr.)

[**Das der Deutschen Transatlantischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft (Adler-Linie)**] in Hamburg gehörende Postdampfschiff „Schiller", Capitain Thomas, welches am 20. August von dort abgegangen, ist nach einer sehr schnellen Reise von nur 11 Tagen (von der Elbe abgerechnet) am 31. August 6 Uhr Abends wohlbehalten in Newyork angekommen.

[**Das der Deutschen Transatlantischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft (Adler-Linie)**] in Hamburg gehörende Postdampfschiff „Goethe", Capitain Wilson, trat am 3. September seine siebente Reise mit vollbesetzten Cajüten und 197 Zwischendecks-Passagieren, sowie Post und voller Ladung von Hamburg direct, ohne Zwischenhäfen anzulaufen, nach Newyork an.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Fendius in Berlin. Zahlungseinstellung: 5. Juli. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Dielitz. Erster Termin: 19. September.

Ausweis.

Rechte Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Einnahme pro August 1874.

	1874 nach vorläufiger Feststellung:	1873 nach berichtigter Feststellung:
1) vom Personen-Verkehr 2) vom Gepäck-Verkehr	41,320 Thlr.	39,558 Thlr.
3) vom Güter-Verkehr	165,650 „	170,170 „
4) außerdem	21,000 „	18,000 „
Summa	227,970 Thlr.	227,728 Thlr.

überhaupt mehr 242 Thlr. und von Anfang des Jahres ab 1,827,400 Thlr. gegen das Vorjahr mehr 139,406 Thlr.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Wreschen, 3. Septbr. [Grundsteinlegung.] Der Bau der Oels Gnesener Bahn schreitet rüstig vorwärts. Gestern wurde nicht allein der Grundstein zum Bahnhofsgebäude gelegt, sondern auch mit dem Bau der Fundamente zu anderen Bahnhofsgebäuden begonnen.

---

k. **Rawitsch**, 7. Sept. [Berichtigung.] In unserem Berichte vom 2. d. M. über die Sedanfeier am hiesigen Orte — siehe Breslauer Zeitung Nr. 413 — sagten wir, daß um 10 Uhr Vormittags der Festgottesdienst in beiden Kirchen begann. Hierbei müssen wir einen kleinen Irrthum berichtigen. In der katholischen Kirche fand eine derartige Feier des Sedanfestes nicht statt; nur am Morgen wurde der gewöhnliche Gottesdienst abgehalten. — Trotz dessen haben unsere katholischen Mitbürger an allen Festlichkeiten dieses Tages Theil genommen und nach Kräften zur Verherrlichung des Festes beigetragen, und wenn ein unparteiischer Beobachter in unserer patriotisch gesinnten Stadt vom confessionellen Streite sonst wenig verspüren kann, so hätte er an diesem Tage erst recht Nichts wahrnehmen können.

Vorträge und Vereine.

△ **Breslau**, 4. Septbr. [Handwerkerverein.] Gestern Abend eröffnete unser Bildungsverein seine Vorträge für den bevorstehenden Winter. Herr Sanitätsrath Dr. med. Eger, der Vorsitzende desselben, hatte ein naturgeschichtliches Thema ausgewählt und benutzte den Abend, um den leider nicht zu zahlreich erschienenen Mitgliedern in Anknüpfung an einen bei seiner Anwesenheit in Berlin gemachten Besuch des dortigen Aquariums einen Theil der dort aufgesammelten Merkwürdigkeiten aus dem Leben des Meeres zu schildern. — Fragen über das Lehrlingsturnen und über die im Gang befindliche Selbsteinschätzung der Bürger schlossen den anziehenden Abend.

Literarisches.

= [**Expropriationsgesetz.**] Das Gesetz über die Enteignung von Grundeigenthum. Vom 11. Juni 1874, ist in einer correcten 8. Ausgabe in der kgl. Geh. Oberhofbuchdruckerei (R. v. Decker) soeben erschienen. Insoweit in anderen Gesetzen auf die Vorschriften der aufgehobenen Gesetze Bezug genommen ist, treten an die Stelle der letzteren die entsprechenden Vorschriften dieses Gesetzes.

= [**Von der Verordnung wegen executivischer Beitreibung der directen und indirecten Steuern und anderer öffentlicher Abgaben und Gefälle, Kosten 2c.**] in den östlichen Provinzen mit Ausschließung Neu-Vorpommerns. Vom 30. Juli 1853. Nebst Instruction zur Ausführung derselben vom 15. November 1853, ist soeben ein neuer Abdruck in 8. von der kgl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. von Decker) veranstaltet.

= [**Fischereigesetz für den Preußischen Staat.**] Vom 30. Mai 1874, ist soeben in der Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker) in einer correcten 8. Ausgabe erschienen. Dasselbe findet Anwendung auf die Küsten-Binnenfischerei in allen unter Preußischer Herrschaft befindlichen Gewässern. Alle früher erlassenen, den Bestimmungen dieses Gesetzes entgegenstehenden Vorschriften sind hierdurch aufgehoben.

Miscellen.

[Ein berliner Schusterjunge] steht in der Menagerie vor dem Tigerkäfige, in welchen soeben der Bändiger zu der gräulichen Bestie geht. Kühl sieht er sich die Sache an, dann meint er: — „Det is noch jar nischt. Bei meene Frau Meester'n sollte er's schonst bleiben lassen."

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 7. September. Die „Post" berichtigt eine frühere Meldung, daß die Reise des Kaisers an den italienischen Hof niemals beabsichtigt gewesen und schreibt: die Reise sei im Gegentheil wahrscheinlich, die Entschließung hänge aber von dem Gutachten, welches die Aerzte nach Beendigung der Herbstmanöver abgeben, ab.

Posen, 7. September. Der Decan Rzemiewski sprach gestern in der Kirche zu Wlosciejewek bei Xions Namens des apostolischen Delegaten die große Excommunication über den Probst Kubeczak aus.

Meiningen, 7. September. Das gestrige Feuer wurde früh um 2 Uhr auf seinen Heerd beschränkt. Die Gefahr für den geretteten Stadttheil dauerte den gestrigen ganzen Tag noch fort. Der Werth der abgebrannten Gebäude wird auf 3 Millionen geschätzt; der Mobiliarschaden ist unübersehbar. Die Noth ist groß.

Kaiserslautern, 7. Septbr. Der deutsche Kronprinz ist gestern Abend von Stuttgart über Neustadt und Kaiserslautern kommend, in Homburg eingetroffen. Die Stadt war illuminirt; dem Kronprinzen wurde ein Fackelzug gebracht; heute ist Brigademanöver, übermorgen Divisionsmanöver.

Paris, 7. September. Mac Mahon empfängt am Freitag den spanischen Gesandten und begiebt sich noch an demselben Tage nach Lille, um den Manövern bei Bethune beizuwohnen; er kehrt nächsten Dinstag zurück. Die Carlisten blokiren Pampelona.

Paris, 7. September. Eingegangene Meldungen bestätigen, daß carlistische Batterien bei Guetaria, welche die Stadt beschießen, auch auf die deutschen Kriegsschiffe schossen. Letztere erwiderten das Feuer gegen die carlistischen Batterien und setzten darauf die Fahrt nach Santander fort.

Santander, 7. Septbr., früh. Der Capitain Zembsch (Kanonenboot „Albatroß") wurde auf der Reise von San Sebastian nach Santander von den carlistischen, auf die Stadt Guetaria feuernden Batterien mit Kanonenschüssen angegriffen. Derselbe erwiderte den Angriff aus seinen Geschützen, erzielte einige Treffer, und setzte darauf seine Reise nach Santander fort.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Posen, 7. September. Das „Ognisko" theilt mit, daß der Decan Rzezniewski gestern in Wlosciejewek bei Xions über den Probst Kubeczak im Namen der apostolischen Delegirten die große Excommunication ausgesprochen habe.

Posen, 7. September. Der „Kuryer Poznianski" bringt die Nachricht, daß dem Domherrn Korytkowski das Urtheil des Kreisgerichts in Gnesen eingehändigt worden, und daß dieser wahrscheinlich seine einjährige Strafe in Colberg verbüßen wird.

Telegraphische Witterungsberichte vom 7. Septbr.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige Stationen:			
7 Haparanda	332,5	7,7	—	NO. lebhaft.	bedeckt.
7 Petersburg	332,4	7,4	—	S. schwach	bedeckt.
Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	—	—	—	—	—
7 Stockholm	333,4	6,7	—	NNW. mäßig.	halb heiter.
7 Skudesnäs	336,9	6,9	—	N. mäßig.	heiter.
7 Gröningen	338,0	10,0	—	SW. stille.	bedeckt.
7 Helder	337,8	10,7	—	SSO. schwach.	—
7 Hernösand	332,1	6,2	—	NNW. mäßig.	bedeckt.
7 Christiansd.	335,6	6,6	—	W. stark.	bedeckt.
7 Paris	339,1	11,7	—	WSW. schwach.	schön.
Morg.		**Preußische Stationen:**			
6 Memel	335,1	10,5	0,5	W. stark.	heiter.
7 Königsberg	335,4	8,4	— 2,3	SW. stark.	trübe.
6 Danzig	336,2	6,7	— 3,8	—	zieml. heiter.
7 Cöslin	336,4	8,3	— 1,8	W. mäßig.	bewölkt.
6 Stettin	—	—	—	—	—
6 Puttbus	335,3	7,2	— 3,6	W. mäßig.	bewölkt.
6 Berlin	336,8	10,0	0,0	SW. schwach.	bedeckt.
6 Posen	331,9	9,8	0,2	SW. mäßig.	trübe.
6 Ratibor	326,9	10,0	0,6	W. schwach.	wolkig.
6 Breslau	332,6	10,0	— 0,1	N. sehr schwach.	wolkig.
6 Torgau	334,7	9,3	— 0,6	SW. mäßig.	bedeckt.
6 Münster	333,7	9,6	— 0,7	SW. schwach.	bedeckt.
6 Köln	336,2	11,2	— 0,2	S. schwach.	bedeckt.
6 Trier	333,1	9,4	— 0,4	N. schwach.	heiter.
7 Flensburg	337,1	7,4	—	W. schwach.	fast heiter.
6 Wiesbaden	334,3	10,6	—	NW. stille.	bedeckt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 7. September. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 64, 85. Anleihe 1872 100, 50, do. 1871 —, —. Italiener 67, 25, Staatsbahn 726, 25. Lombarden 337, 50. Türken 44, 35. Fest.

London, 7. September [Anfangs-Course.] Consols 92, 11. Italiener 67, 01. Lombarden 13⅜. Amerikaner 105. Türken 44, —. — Regnerisch.

Köln, 7. September. [Schluß-Bericht.] Weizen höher, November 6, 16, 6, März 6, 15, 6. — Roggen unverändert, November 4, 28, März 4, 27, 6. — Rüböl fester, loco 10, October 9¾.

Paris, 7. September. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Rüböl per Septbr. 72, 75, Nov.-Decbr. 74, 25, Januar-April 76, 50. Weichend. — Mehl pr. September 58, 75, pr. Novbr.-Februar 57, 50, Januar-April 57, 50. Fest. — Spiritus: September 70, 50. Matt. — Weizen: September 27, 50. November-Februar 26, 75. Fest. — Wetter: Regnerisch.

Berlin, 7. September, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 147¾. Staatsbahn 195¾. Lombarden 89. Rumänen —. Dortmunder —. Laurahütte —. Discontocommandit —. Ziemlich fest.

Berlin, 7. September, 12 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 147¾. Staatsbahn 195¾. Lombard. 88¾. Dortmunder 63¼. Köln-Mind. —. Rumänen 40¼. Laura 141. Disconto-Comm. 187. — 1860 Loose —. Galizier —. Ziemlich fest.

Berlin, 7. September, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 147¾. 1860er Loose 110. Staatsbahn 195¾. Lombarden 88⅝. Italiener 67¼. Amerikaner 99½. Rumänen 40¾. 5proc. Türken 43⅞. Disconto-Commandit 187. Laurahütte 142¼. Dortmunder Union 62¾. Köln-Mind. Stamm-Actien 142¼. Rheinische 142¼. Bergisch-Märk. 95½. Galizier 115¾. — Fest.

Weizen (gelber): Sept.-Oct. 63⅝, April-Mai 198, —. Roggen: Septbr.-October 49¾, April-Mai 147, 50. Rüböl: September-October 17⁷⁄₁₂, April-Mai 57, 50. Spiritus: September 26, 24, Sept.-Oct. 23, 05.

Berlin, 7. September. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 30 Min.

Cours vom	7.	5.	Cours vom	7.	5.
Oesterr. Credit-Actien	148¾	148	Bresl.Makler-B.-B.	88	88
Oesterr. Staatsbahn	196	195⅞	Laurahütte	143	141¼
Lombarden	88¾	89	Ob.-S. Eisenbahnbed.	71	71
Schles. Bankverein	119½	118	Wien kurz	92⅞	92, 11
Bresl. Discontobank	95⅞	95	Wien 2 Monat	92, 03	92, 03
Schles. Vereinsbank	95	95	Warschau 8 Tage	94½	94, 09
Bresl. Wechslerbank	81¼	80⅝	Oesterr. Noten	93	93
do. Prov.-Wechslerb.	65	64	Russ. Noten	94¾	94¾
do. Maklerbank	77	76½			

Zweite Depesche, 3 Uhr 16 Min.

4½proc. preuß. Anl.	—	105⅞	Köln-Mindener	142½	140
3½proc. Staatsschuld	93⅛	93⅛	Galizier	115¾	115⅞
Posener Pfandbriefe	95¾	96	Ostdeutsche Bank	80¼	80¾
Oesterr. Silberrente	69¼	69⅝	Disconto-Commandit	188¾	186
Oesterr. Papier-Rente	66⅜	66½	Darmstädter Credit	162	161
Türk. 5% 1865er Anl.	44⅜	44¾	Dortmunder Union	63½	63⅛
Italienische Anleihe	67¾	67¾	Kramsta	96	96
Poln. Liquid.-Pfandbr.	69	69	London lang	—	6, 23½
Rumän. Eisenb.-Oblig.	40⅜	40⅝	Paris kurz	—	81⁵⁄₁₂
Oberschl. Litt. A.	175	173¾	Moritzhütte	45¼	45¼
Breslau-Freiburg	107¼	105⅛	Waggonfabrik Linke	45½	—
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	122	122	Oppelner Cement	44½	44½
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	121¼	121¼	Ver. Br. Oelfabriken	65	66½
Berlin-Görlitzer	88⅜	88¾	Schles. Centralbank	67¼	67¼
Bergisch-Märkische	96	95¼			

Nachbörse: Credit-Actien 148⅝. Staatsbahn 195¾. Lombarden 88⅝. Laura —. Disconto-Commandit 188½. Dortmund 62¾.

Anfangs Contreminedruck auf die Action der deutschen Kanonenboote, dann auf günstige auswärtige Notirungen durchweg steigend, mit geringer Schlußabschwächung. Credit, bei mäßigem Geschäft höher, Bahnen, Banken, animirt, fester. Bergwerke beliebt, Anlagewerthe begehrt.

Frankfurt, 7. Sept., 12 Uhr 45 Min. Nachm. Credit-Actien 257, 25. Staatsbahn 341, 50. Lombarden 153, 50. Galizier —, —. Silberrente —, —. Papierrentr —, —. Fest.

Wien, 7. September. [Schluß-Course.] Fest.

	7.	5.		7.	5.
Rente	71, 75	71, 80	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	317, 50	318, —
National-Anlehen	74, 75	74, 80	Lomb. Eisenbahn	146, 50	147, 25
1860er Loose	109, 80	109, 20	London	109, 75	109, 75
1864er Loose	134, 50	134, 50	Galizier	250, 50	251, 50
Credit-Actien	243, 50	243, 75	Unionsbank	127, 25	128, 25
Nordwestbahn	165, 50	163, —	Kassenscheine	161, 65	161, 65
Nordbahn	198, 25	198, 25	Napoleonsd'or	8, 81½	8, 82
Anglo	153, 75	154, 75	Boden-Credit	115, —	106, —
Franco	63, 25	63, 75			

Glasgow, 7. Septbr., Nachmittags. [Roheisen.] 82 D. 6 C.

Hamburg, 7. Septbr. [Schluß-Bericht.] Weizen (Termin-Tendenz) ruhig, Sept.-October 194, April-Mai 197. — Roggen (Termin-Tendenz) fest, still, Septbr.-October 149, April-Mai 152. — Rüböl behauptet, loco 55, October 54½. — Spiritus: matt, September 51, Septbr.-Octbr. 51. April-Mai 51. — Wetter: Wolkig.

Berlin, 7. September. [Schluß-Bericht.] Weizen, gelber: flau, September-October 62⅞, October-November 63½, April-Mai 196, —. Roggen: matter. September-October 49½, October-November 49, April-Mai 146, 50. Rüböl: ruhig, Septbr.-October 17½, October-November 17¾, April-Mai 57, —. Spiritus: besser, September 27, 02, Septbr.-Octbr. 23, 09. April-Mai 63, 30. Hafer: September-October 58¾. April-Mai 163, —.

Stettin, 7. Sept. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: Fest, per September 68, per September-October 64¾, Frühjahr 196. Roggen per September-October 49, per October-November 49, Frühjahr 146. Rüböl: per Herbst 16⅓, Frühjahr 55¼. Spiritus per loco 25⅚, September 26¹⁄₁₂, September-October 23, October-November 21½, Frühjahr 62, 9. Petroleum: September-October 3⁵⁄₁₂. Rübsen per September —.

Hamburg, 7. September, Abends 9 Uhr 20 Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterr. Silberrente 69¼. Amerikaner —. Italiener —, —. Lombarden 329, —. Oesterreich. Creditactien 221, 25. Oesterr. Staatsbahn 728, 50. Oesterr. Nordwestbahn 384. Anglo-deutsche Bank 55¼. Hamb. Commerz- u. Discontob. —. Rhein. Eisenb.-St.-Actien 142, —. Märkische 96⅛. Köln-Mindener 142. Laurahütte 141, 75. Bergisch-Union 63. Glasgow 82, 6. Matt. Schluß eher etwas fester.

Frankfurt a. M., 7. Septbr, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 257, 25. Oesterr.-franz. Staatsbahn 340, 25. Lombarden 153. Silberrente —. 1860er Loose 109, 50. Galizier 268. Elisabethbahn —, —. Ungarloose —, —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter 403. Papierrente —, —. Bankactien — —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —, —. Creditactien — —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankf. Wechslerb. —. Speculationswerthe gedrückt, Bahnen fest.

Paris, 7. Septbr. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 65, 02. Neueste 5pct. Anleihe 1872 100, 67. dto. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 67, 35. dto. Tabaks-Actien 780, —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 726, 25. Neue dto. —, —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 335, —. dto. Prioritäten 253, 50. Türken de 1865 44, 57. dto. de 1869 290, —. Türkenloose 114, —. — Fest.

London, 7. Septbr., Nachmittag 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols Oct. 92, 11. Italien. 5% Rente —, —. Lombarden 13⅜. Russen de 1871 98¾. 5% Russen de 1872 101. Silber 58. Türk. Anleihe de 1865 44, 03. 6% Türken 1869 56⅜. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 105. Silberrente 68¼. Papierrente 66¼. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. — —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont — %. Bankeinzahlung 167,000 Pfd. Sterling. —

Rosenberg, den 5. September 1874. Auch hierorts ist der Gedenktag des glorreichen Sieges, den Deutschlands Heere unter Anführung deutscher Fürsten unter der Oberanführung unseres Heldenkönigs und Kaisers Wilhelm den 2. September 1870 bei Sedan über den Erbfeind deutscher Nation davongetragen haben, als ein nationales Volksfest feierlich begangen worden. Morgens 6 Uhr verkündeten die Klänge der Musik und zahlreiche Böller- und Gewehrschüsse den Bewohnern der Stadt und der nächsten Umgegend den Beginn des großen nationalen Festtages, und bald war die Stadt überall mit reichem Fahnen- und Flaggenschmuck bedeckt. Um 8 Uhr fand in dem hiesigen Königlichen Seminar, der Königlichen Präparandenanstalt und in allen Klassen der hiesigen Stadtschulen eine der hohen Wichtigkeit des Tages entsprechende Schulfeierlichkeit durch Redeactus, wie auch durch Vorträge patriotischer Gedichte und Gesänge seitens der Schüler statt. Um 9¾ Uhr zogen die im Rathhause versammelten Behörden von da aus, unter Vorantritt der hiesigen Stadtkapelle, begleitet von der hiesigen Schützengilde, dem hiesigen und alt-rosenberger Kriegerverein, den Mitgliedern des Männergesangvereins über den Ring bis zur katholischen Kirche, worauf die einzelnen Theilnehmer sich je nach ihrem religiösen Bekenntnisse zur Theilnahme an dem feierlichen Gottesdienste in ihr Gotteshaus begaben. Nach Beendigung desselben bewegte sich der Zug wieder bis vor das Rathhaus, woselbst auch inzwischen die Schüler der verschiedenen Schulanstalten Aufstellung genommen hatten. Vor den städtischen und Kreisbehörden, den Mannschaften des hiesigen Landwehrbezirks-Commando's, den Mitgliedern der Schützengilde, der Kriegervereine, des Männergesangvereins, den versammelten Schülern aller Schulanstalten hielt der Commandeur des hiesigen Landwehrbezirks-Commando's die Festrede und brachte ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät unsern allergnädigsten Kaiser und König Wilhelm aus, in welches die gesammte zahlreiche Volsmenge mit großer Begeisterung einstimmte. Nach Absingung der Nationalhymne und dem recht exact executirten Vortrag mehrerer prächtiger patriotischer Compositionen seitens der Schüler des Königlichen Seminars defilirten die genannten Vereine vor den vor dem Rathhause aufgestellten Behörden unter klingendem Spiel und mit wehenden Fahnen im Parademarsch vorbei, womit die Festlichkeit des Vormittags ihren Abschluß fand. Nachmittags zwei Uhr wogte der überaus ansehnliche Festzug, voran die Schüler sämmtlicher Schulanstalten — über 600 Köpfe stark — hierauf die Behörden und die verschiedenen Vereine, denen sich eine zahlreiche Volksmenge aus Stadt und Land anschloß, über den ganzen Ring, die Oppler Straße und die große Vorstadt hinaus in das benachbarte Schießhaus. Hierauf begaun, nachdem sich zuvor alles zerstreut hatte, um sich nach dem angestrengten Marsche bei glühender Sonnenhitze, durch Speise und Trank zu stärken und zu erfrischen, in dem Garten und Wäldchen des Schießhauses und auf dem großen Platze vor demselben bald ein buntes und munt res Leben und Treiben, indem die Schuljugend, klassenweise gruppirt, sich durch allerlei Spiel und Scherz, wie auch durch fröhliche Gesänge bis zum Abend belustigte, während die Erwachsenen zum Theil den Spielen der munteren Jugend zusahen, theils sich in ihrer Weise vergnügten. Der Einzug in die bereits festlich illuminirte Stadt erfolgte, der Schuljugend noch zu zeitig, nach 7 Uhr. Vor dem Rathhause angelangt, hielt der neue Königl. Kreis-Schulen-Inspector an die versammelte Volksmenge und besonders an die Schuljugend eine recht gediegene und inhaltsvolle Ansprache, in welcher er besonders auch auf die Schulen als die Pflanzstätten nationaler, deutscher Bildung und Gesittung, der Liebe zu Gott, zum Vaterlande und zu dem angestammten erhabenen Herrscherhause hinwies. Stürmischer Applaus von Jung und Alt, wie auch der offenkundigste Beifall der Spitzen der Behörden waren der wohlverdiente Lohn des verehrten Redners. — Die ganze Stadt prangte noch bis in späte Nacht hinein in prächtiger Beleuchtung und noch lange herrschte reges und freudiges Leben und Treiben auf dem Marktplatze und den meisten Straßen.

Wansen, 3. September. Unser Städtchen ist nie zurückgeblieben, wenn es galt, patriotischen Sinn zu bethätigen. Bei der Sedan-Feier betheiligten sich nicht nur die sämmtlichen Behörden der Stadt nebst dem Kriegervereine, sondern auch Kirche und Schule ohne Unterschied der Confession. Die Festfeier währte vom frühen Morgen bis in die späte Nacht und zeigte uns, was ein kleiner Ort zu bieten vermag: Reveille, Morgenmusik, Böllerschüsse, Festzüge; Festgottesdienst in der katholischen Kirche, Schulfeier mit Gesang, Musik und Declamationen, Festreden, Doppelfestmahl in zwei Sälen, Zapfenstreich, Illumination, Ball. Thürme und Häuser prangten im Flaggenschmuck.

Prietzen bei Bernstadt. Auch die hiesige ländliche Gemeinde beging den 2. September in höchst feierlicher Weise. Nachdem am Vorabend durch einstündiges Geläut die Festfeier eingeleitet worden, riefen am Festtage selbst die Glocken um 9 Uhr die Gemeindeglieder zum Festgottesdienst. Im Feierkleide begrüßte das Haus des Herrn die Festtheilnehmer, welche sich zahlreich daselbst eingefunden hatten, unter ihnen selbstverständlich die Krieger. Nach der Liturgie trug der Kirchenchor unter Leitung des Organist Weber eine Festhymne vor, auf welche der mächtige Gemeindegesang „Lobe dem Herrn!" folgte. Der Festpredigt hatte der Ortsgeistliche, Pastor Pohl, Psalm 118, 24: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht, lasset uns freuen und fröhlich darin sein! zu Grunde gelegt. Der Gesang: Nun danket alle Gott! schloß die kirchliche Feier. Zu gleicher Zeit fanden in den beiden andern Schulen der Parochie besondere Schulfeierlichkeiten statt.

Nachmittag 1 Uhr versammelten sich die Schüler der hiesigen Schule um unter den Klängen der Musik ihren Ausmarsch zum Kinderfest anzutreten. Festlich geschmückt, mit Fahnen und Kränzen bewegte sich der Zug unter Führung der Lehrer zur „Baumschule" im königl. Windisch-Marchwitzer Forsten, woselbst die Schüler der 3 Parochialschulen Prietzen, Kraschen und Windisch-Marchwitz, gemeinsam ein schönes, in ungetrübter Freude verlaufendes Fest begingen, welches durch eine überaus zahlreiche Betheiligung der sämmtlichen Gemeinden zu einem echten Volksfeste sich gestaltete.

Eingeleitet wurde dies Kinderfest in der Baumschule durch den Gesang der „Wacht am Rhein!" worauf der Schulrevisor, Pastor Pohl, eine Ansprache an die versammelten Kinder und Erwachsenen richtete, in welche die Absingung des Verses „Sei Lob und Ehr" 2c. des Liedes „Heil dir im Siegeskranz" und „Ich hab mich ergeben;" verflochten wurde. Ein donnerndes Hoch auf den Heldenkaiser Wilhelm I. schloß diesen ersten Theil des Festes. Hierauf bezogen die Kinder „Schulenweise" ihre Spielplätze, auf denen sie unter hingebenster Aufopferung ihrer Lehrer, die hierbei besonders von einem treuen Kinderfreunde, dem königl. Förster Schneider aus Windisch-Marchwitz unterstützt wurden, bis in die späten Abendstunden vergnügt waren. Prämien und andere Liebesgaben von Freundeshänden trugen zur Erhöhung der Freude bei; einen großen Jubel bereitete sicherlich auch den Kindern die gemeinschaftliche Speisung, welche durch Sammlungen in den Gemeinden seitens der Lehrer ermöglicht worden war. Erst mit hereingebrochener Dunkelheit wurde der Festplatz, welchen der Königl. Oberförster Ohrdorff in bekannter Freundlichkeit bewilligt hatte, verlassen. Die Krieger der einzelnen Gemeinden haben, wie wir hören, mit ihren Frauen und Familien noch einige Stunden unter Musik und Tanz der Festfreude sich hingegeben.

□ **Tschirne**, Kreis Breslau, 2. September. Heut wurde in hiesiger Gemeinde ein Fest gefeiert, das in der Erinnerung allen Theilnehmern bis in ferne Zeiten fortleben wird. Der Grundherr von Tschirne, der königl. Commissionsrath und Rittergutsbesitzer Landau, hatte, wie er dies früher in Jäschkowitz gethan, auch für Tschirne einen alle Erwartungen übertreffenden prachtvollen Kriegerstein fertigen lassen und zu dessen feierlicher Einweihung alle Krieger und Gemeinde-Vorstände aus den in seinem Amtsbezirk liegenden Ortschaften Jäschkowitz, Sibotschütz, Zindel, Tschirne und Janowitz geladen. Mittags 12 Uhr wurde Rath Landau am Eingange des Dorfes, das mit Ehrenpforten und Fahnen prächtig decorirt war, von den Kriegern, den Gemeindevorständen und der Tschirner Schuljugend feierlich empfangen und bewillkommnet, worauf sich der imposante Zug bis zu dem Kriegersteine unter Musikbegleitung in Bewegung setzte. Dort angekommen, überreichte die Tochter des stellvertretenden Amtsvorstehers Schary unter Vortragung eines entsprechenden Gedichtes den mit Scherpen geschmückten Kriegern Kränze. Nachdem die National-Hymne gesungen, die Festrede gehalten, die mit einem begeisterten Hurrah auf den Kaiser Wilhelm endete, und mit beredten Worten auch der Verdienste unserer siegreichen Armee gedacht war, welchen ein dreimaliges Hurrah folgte, übergab Lehrer Rücker den Kriegerstein und die von der Dorfaue abgetretenen, mit Staketen eingezäunten Anlagen, welche auch den 1866er Gedenkstein einschließen, der Oeffentlichkeit, dankte dem Gutsherrn im Namen der Gemeinde und brachte ihm ein donnerndes Lebehoch. Nach Beendigung dieser Feierlichkeiten wurden die Krieger in dem festlich geschmückten Gerichtskretscham mit einem guten Mittagmahle, die Ortsvorstände dagegen in der Schule bewirthet. Abends war Zapfenstreich, worauf ein vortrefflich arrangirtes Feuerwerk abgebrannt wurde. Ins Festlocal zurückgekehrt, belustigten sich die Krieger noch lange Zeit mit Tanz und verlief das so schöne Fest mit wahrer allseitiger Befriedigung.

[3372]

Der Bau
des neuen Evangelischen Vereinshauses
in Breslau, Holteistraße 6/8,

den wir vor nunmehr drittehalb Jahren, ermuthigt durch die warmen Empfehlungen der hervorragendsten Persönlichkeiten unserer Provinz und durch zahlreiche früher schon quittirte Gaben gütiger Gönner und Freunde begannen, ist nunmehr mit Gottes Hilfe im Wesentlichen vollendet und in seinen einzelnen Theilen bereits dem Gebrauche übergeben.

Wenn es uns nun auch zunächst drängt, allen unseren Wohlthätern für die bisherige Hilfe zu danken, so erlauben wir uns doch gleichzeitig eine recht herzliche Bitte. Trotz der bisher eingegangenen Liebesgaben und aufgenommenen Darlehen fehlt uns doch zur Bezahlung fälliger Rechnungen noch die Summe von etwa 4000 Thalern, wodurch die feierliche Eröffnung unserer Anstalt aufgehalten wird. Gleichwohl ist es unser lebhaftester Wunsch, so schleunig wie möglich dieses Ziel zu erreichen, damit die mannigfachen Zweige der Arbeiten unseres Hauses, die jetzt noch zum Theil durch die auf uns liegenden Sorgen gelähmt sind, frisch und fröhlich von Neuem in Angriff genommen werden können. Wir bitten deshalb unsere geehrten Gönner und Freunde auf das allerdringendste und herzlichste, uns recht bald durch gütige Darreichung von Liebesgaben den Schlußstein zu dem schönen großen Werke legen zu helfen, und haben die Freude, unserer Bitte noch eine uns gütigst gewährte Empfehlung des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien hinzufügen zu dürfen.

Breslau, den 5. September 1874.

Der Vorstand des evangelischen Vereinshauses:

von Coelln, Pastor. **Fischer**, Königl. Musik-Director. **Gottwald**, Königl. Rechnungsrath. Dr. **Roseck**, Gymnasial-Oberlehrer. **v. Schmidt**, Oberst a. D.

Vorläufiger Abschluß der Bau-Rechnung.

Einnahme.

	Thl.	Sg.	Pf.
An früheren Beständen	1846	18	9
An Liebesgaben	24105	14	9
An Hypotheken	55300	—	—
An sonstigen Dalehn	8750	—	—
Summa	90002	3	6

Ausgabe.

	Thl.	Sg.	Pf.
Ankauf des Grundstücks	12000	—	—
Baukosten	77435	10	1
Summa	89435	10	1
Bestand ult. Juni	566	23	5
Gerichtliche Taxe des Grundstücks mit den Anstaltsgebäuden im September 1873	98075	—	—

Breslau, den 30. August 1874.

Ober-Präsidium der Provinz Schlesien.
Journ.-Nr. 7196.

Bei einem mehrstündigen Besuche habe ich Gelegenheit genommen, das im Wesentlichen vollendete neue Evang. Vereinshaus eingehend zu besichtigen. Es hat mir hierbei geschienen, als wenn **der umfangreiche Bau ungeachtet hinreichender Solidität, doch mit vergleichweise geringen Mitteln ausgeführt worden sei.** Die inneren Einrichtungen der Herberge zur Heimath

für wandernde Handwerksburschen, der Logir-Anstalt für hiesige Arbeitsgesellen, des Hospizes, der Buchhandlung für innere Mission und der von der Stadtmission geübten Armenpflege, ferner des großen und kleinen Saales zur Abhaltung von Vorträgen, Sonntagsschulen und Vereinsversammlungen dürften **fühlbaren Nothständen und Bedürfnissen erwünschte Abhilfe leisten** und in ihrem Ineinandergreifen die allgemeinen Zwecke der Anstalt fördern. Endlich schien mir auch nach dem Gesammt-Ueberblick **die Verwaltung der Anstalt, die Rechnungsführung 2c. eine geordnete zu sein.**

Wenn der Vorstand des Vereinshauses sich noch in manchen ökonomischen Sorgen befindet und namentlich noch viele fällige Baurechnungen zu einem nicht unerheblichen Betrage zu decken hat, so kann ich allerdings nur den Wunsch hegen, **daß die Gewährung weiterer Liebesgaben den Vorstand in die Lage bringen möchte, auch dieser Sorgen sich bald entledigt zu sehen.** [3368] gez. **v. Nordenflycht.**

Die Angaben in dem Referat (□ **Krappitz**, 31. August, Communales) in Nr. 405 dieser Zeitung beruhen theils auf Ueberhebung und Unkenntniß, theils auf Unwahrheit. [3370]

Krappitz. **Der Magistrat.**

Eingesandt. [Vorschuß-Verein.] Von verschiedenen Seiten ist bereits hervorgehoben worden, daß auch bei den bestgeleiteten und controllirten Unternehmungen, ja selbst bei königl. Behörden, Unterschleife vorgekommen und immer möglich bleiben werden. Um diese möglichst zu verhindern, glaubt der Anwalt der Genossenschaften vorschlagen zu müssen, alle Zeitgeschäfte seitens der Vereine zu verhorresciren. Bei unbefangener Betrachtung der Geschäfte der Vorschußvereine, scheint dieser Beschluß ein Schlag ins Wasser zu sein. Zur Begründung dieser Ansicht bemerke ich, daß der Geschäftskreis der Vorschußvereine vorzugsweise besteht in Discontirung von Wechseln und Lombardirung von Effecten unter bestimmt vorgeschriebenen Modalitäten. Letzterer Geschäftszweig wird namentlich flott betrieben, weil keine größern Kapitalien untergebracht und eine höhere Verzinsung erzielt werden können. In der Praxis stellt es sich jedoch heraus, daß nicht blos Diejenigen, die etwa Kapital zu irgend welchen Geschäften brauchen, gegen Verpfändung ihrer Effecten sich Geld verschaffen, sondern daß auch viele Geschäftsleute, die in Effecten speculiren wollen, solche an der Börse per Cassa kaufen und das Geld zur Bezahlung derselben durch Verpfändung der Titres mit entsprechendem Einschuß sich beim Vorschußverein beschaffen. Wenn nun ein derartiger Darlehnsnehmer seine Effecten, namentlich an auswärtigen Plätzen wieder verkaufen will, so muß er dies durch den Vorschuß-Verein besorgen lassen, da er ohne Rückzahlung des Darlehns seine Effecten nicht herausbekommen würde, also die verkaufte Waare nicht abliefern könnte.

Für den Vorschußverein liegt in einer derartigen Abwickelung des Geschäfts nur ein Vortheil, da er ja Provision davon bezieht und gegen die ganze Art und Weise dieser Geschäfte wird man, sofern die Beleihung statutenmäßig erfolgt, nichts einwenden können, da darin keinerlei Risico liegt.

Die Beamten des hiesigen Vorschußvereins haben nun in der That analog verfahren, allerdings ohne dem Vorstande davon Kenntniß zu geben; bei dem bestehenden Complott, bei dem Vertrauen, das sie genossen, war es ihnen leicht, den Vorstand zu täuschen, um so mehr, als der größte Theil ihrer Geschäfte Cassageschäfte waren, was schon daraus hervorgeht, daß die meisten der von ihnen angeschafften Papiere nur per Cassa und nicht per ultimo gehandelt werden. Daraus dem Director, der seinem Amte aus Interesse für die Sache Zeit und Kraft opferte, einen Vorwurf machen zu wollen, ist einfach absurd und auf gänzlicher Unkenntniß der Geschäftsführung eines Bankgeschäfts beruhend. Selbst ein angestellter besoldeter Director würde bei größter Umsicht derartige Unregelmäßigkeiten nur schwer verhindern können, Und wer bürgt schließlich dafür, daß nicht der Director allein oder im Einverständniß mit anderen Beamten mit dem Vermögen des Vereins speculirt?

Es liegt nun klar, daß nicht etwa in der Eingehung von Zeitgeschäften allein eine Gefahr für die Vereine liegt, sondern daß auch die Praxis der Geschäftsgebahrung, welche übrigens die in allen Bankinstituten übliche ist, etwaige Speculationen von Beamten unter Benutzung fingirter Namen sehr begünstigt. Consequenter Weise müßte man also den Vorschußvereinen empfehlen, das vorstehend geschilderte Lombardgeschäft ganz aufzugeben, womit allerdings das Kind mit dem Bade ausgeschüttet würde. Da die vorhandenen Capitalien im Discontogeschäft allein nicht ausreichende Verwendung resp. Verzinsung finden dürften, so wäre diesen Gesellschaften damit der Lebensnerv unterbunden.

Ich glaube bewiesen zu haben, daß das Verbot der Zeitgeschäfte für die Vorschußvereine nur geringen Werth hat. Welche andere Organisation diesen Vereinen zu geben ist, überlasse ich berufeneren Stimmrn und glaube nur meine Ansicht dahin aussprechen zu sollen, daß in erster Reihe für größere Vereine, deren Geschäftsumfang dem eines Bankinstituts nahe kommt, unbedingt ein besoldeter, verantwortlicher Director anzustellen ist und daß in der Persönlichkeit dieses Directors so wie in ausreichender Controlle seitens des Aufsichtsraths die beste Garantie gegen Unregelmäßigkeiten liegt. [3330]

X. Deutsch-Piekar, 8. September. [Berichtigung.] Da die „Schlesische Volkszeitung" die Aufnahme dieses Referats bis jetzt verweigert hat, wende ich mich an die Redaction der „Breslauer Zeitung." In dem Referat der „Schlesischen Volkszeitung" vom 22. August befanden sich einige Unwahrheiten, über die man sich wohl eine Bemerkung erlauben dürfte. Zunächst ist der betreffende Lehrer, der aus seinem Ultramontanismus Gar kein Hehl macht, bekanntlich nur insoweit ultramontan, als er es sich schon zur Gewohnheit werden ließ, viel Geschrei davon zu machen. Was das ultramontane Gasthaus betrifft, so ist im ganzen Beuthener Kreise ein solches nicht bekannt, da die Gasthäuser hier in Oberschlesien wenigstens keine Confessionen haben (vielleicht in der Grafschaft?) Das nun von dem hiesigen Referenten der „Schles. Volksztg." genannte ultramontane Gasthaus ist allerdings ein beliebter Ausflugsort, nicht allein der Herren Lehrer, sondern auch anderer Herrschaften aus Beuthen. Nicht nur ultramontane, sondern auch andere Familien, die nicht weniger als ultramontan sind, verkehren daselbst friedlich und gemüthlich mit einander. Jeder besucht gern das Lokal, weil man dort einen schönen Garten und stets angenehme Gesellschaft findet. Wozu also die Benamung „Ultramontanes Gasthaus?" [3369]

Ferner stimmt die Zahl der Exemplare der „Schles. Volksztg." hierselbst auch nicht ganz genau, da ihrer nicht 11, sondern 3 vertreten sind.

Für dieses Mal war der geehrte Referent nicht so ganz gehörig informirt, vielleicht wird er das nächste Mal auf seine Referate mehr Sorgfalt verwenden.

Bezirks-Verein der Oder- und Sandvorstadt.

Versammlung **Dinstag**, den 8. September, Abends 7½ Uhr, bei **Casperke.**

Altkatholische Versammlung.

Mittwoch, den 9. d. Mts., Abends ½8 Uhr im **Café** restaurant Vortrag des Herrn Prof. Dr. **Weber** über **„Christenthum und Wissenschaft."** Zutritt ist Jedermann gestattet. [3331]

Seminar-Jubiläum.

Am 4. November l. J. begeht das Königl. Schullehrer-Seminar zu **Peiskretscham** aufs Feierlichste den Tag seines 25jährigen Bestehens. Das Fest wird am Vorabende durch ein gemüthliches Zusammensein der Theilnehmer im **Breuer'schen Hotel** (früheren Seminargebäude) eingeleitet. — Alle Gönner und früheren Schüler der erwähnten Anstalt werden hiermit zur Festfeier freundlichst eingeladen. — **Billets** mit Festprogramm zur Theilnahme an der ganzen Festlichkeit — einschließlich **Mittagbrot** und am Abende des 4. November **Commers** — sind gegen Einsendung von 1⅙ Thaler per Postanweisung an den Herrn Seminar-Director **Kokott** in Peiskretscham bis **spätestens** zum 10. October zu beziehen. — Für freies Quartier wird nach Möglichkeit gesorgt werden. [1054]

Das Fest-Comite:

Pudelko. Dr. Kontny. Kokott. Nagel. Metzner. Kandziora. Nachbar.

Brockhaus' Conversations-Lexikon.

12. umgearbeitete Auflage. Heft 1 erscheint in ca. 8 Tagen.
Es ist zu beziehen in 180 Heften a 5 Sgr. oder in 15 Bänden geheftet a 2 Thlr. oder in 15 Bänden gebunden a 2⅔ Thlr.
Gefällige **Subscriptionen** darauf übernimmt schon jetzt pr. **prompter Erledigung** die **Buchhandlung H. Scholtz in Breslau. Stadttheater.** [3332]

Anerkennung und Empfehlung.

Wohlgeboren Herrn **Franz Palme,**
k. k. Privilegien-Inhaber zu Trautenau in Böhmen.

Nach langem Zögern entschloß ich mich, Ihre so vielfach annoncirte pat. **Waschmethode*)** zu bestellen, und lasse schon seit längerer Zeit die Hauswäsche nach derselben reinigen, und kann der Wahrheit gemäß bestätigen, daß sich dieselbe vollständig als praktisch bewährt, und vielleicht das einzige in den Zeitungen so vieler angepriesener Mittel ist, welches jeden Schwindels entbehrt. Ich spreche Ihnen hiermit meinen öffentlichen Dank in einem viel gelesenen schlesischen Blatte aus, damit sich auch die Hausfrauen in Schlesien an der wirklich guten und praktischen Sache betheiligen mögen.

Hochachtungsvoll ergebenst
Dennhardt, Böttchermeister
in Lähn i. Schl.

*) Siehe heutiges Inserat „Waschmethode". [960]

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Clara** mit dem Königl. Lieutenant der Landw.-Cavallerie und Rittergutsbesitzer Herrn **Herrmann Boldt** auf Werndorf beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 6. Sept. 1874.

August Scheche und Frau.
[2493]

Meine Verlobung mit Fräul. **Clara Scheche**, Tochter des Kaufmann Herrn **Scheche** zu Breslau, zeige ich hiermit ergebenst an.

Werndorf, Kreis Trebnitz, den 6. September 1874.

Herrmann Boldt.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emma Stenzel.
Julius Prause.
Schweidnitz. Altwasser.

Die Verlobung ihrer Tochter **Marie** mit dem Kreis-Vicar Herrn **Paul Wittenhagen** beehren sich anzuzeigen
A. Scholz, pract. Arzt
[1040] **und Frau.**
Glatz, den 6. September 1874.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Agnes** mit dem Kaufmann Herrn **Albert Guttmann** aus Breslau zeige ich hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst an. [2510]

Neisse, den 6. September 1874.

Emanuel Luft und Frau.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Elise** mit dem Kaufmann Herrn **Carl Schwerin** aus Kattowitz beehren wir uns hiermit Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Oppeln, 6. Septbr. 1874. [3350]

Heinrich Bettfak und **Frau**, **Ernestine** geb. **Kraemer.**

Die Vermählung meiner Tochter **Helene** mit dem Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer Herrn **Benno v. Polenz** auf Kl.-Neuendorf bei Langenöls beehrt sich ergebenst anzuzeigen

verwittw. Oberst-Lieutenant
Aurelie v. Rohrbach.
Dresden, den 4. September 1874.

Als Neuvermählte empfehlen sich: [1053]

Benno v. Polenz,
Helene v. Polenz,
geborne **v. Rohrbach.**
Kl.-Neuendorf, Dresden,
den 4. September 1874.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Bernhard Isakowitz,
Mathilde Isakowitz,
geb. **Leschziner.** [2446]
Magdeburg. Pawlowitz.

Carl Goldstücker,
Anna Goldstücker,
geb. **Cohn,** [3336]
Vermählte.
Berlin, den 6. September 1874.

Statt besonderer Meldung

zeige Freunden und Bekannten die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie**, geb. **Kuntnawitz**, von einem tüchtigen Jungen ergebenst an.

Kattowitz, den 5. September 1874.

Emil Meyer, [1050]
Kgl. Eisenb.-Stations-Vorsteher I. Kl.

Verein △. 10. IX. 6½. R. △ III.

Durch die heut erfolgte glückliche Geburt eines muntern Töchterchens wurden hocherfreut [1052]

Adolph Schück,
Alma Schück, geb. **Braun.**
Ratibor, den 7. August 1874.

Heute früh 1½ Uhr verschied nach langen Leiden unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Frau **Anna Karewska**, in dem ehrenvollen Alter von 74 Jahren. Tiefbetrübt widmen diese Anzeige Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme [2505]

Die Hinterbliebenen.

Breslau und Berlin, den 7. September 1874.

Beerdigung Dinstag Nachm. 4 Uhr. Trauerhaus Wallstraße 12b.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Hptm. u. Comp.-Chef im Pomm. Fuß-Art.-Regt. Nr. 2 Hr. Glubrecht in Swinemünde mit Frl. Alma Scheele in Heringsdorf. Hr. Prof. Dr. Böhl in Wien mit Frl. Jacqueline Frederika Reichsfreiin von Verschner in Mastricht in Holland. Pr.-Lt. im Ingenieur-Corps Hr. Bahr in Swinemünde mit Frl. Margarethe Schönemann in Berlin.

Verbindungen. Pr.-Lt. u. Adjut. der Artillerie-Schießschule Hr. Langer mit Frl. Maria Schering in Berlin.

Geburten: Ein Sohn: dem Kgl. Ober-Jägermeister Hrn. Wilke in Moholm in Schweden.

Todesfälle: Stadtrath a. D. und Stadtältester Herr Kleinschmidt in Berlin. Hauptmann a. D. Hr. v. d. Lancken auf Lancken. Geh. Commerzienrath Hr. Gelpcke in Charlottenburg. Wirkl. Geheimrath Hr. Dr. v. d. Gabelentz auf Peschwitz und Lemnitz.

Stadt-Theater.

Dinstag, den 8. Septbr. **„Die Hochzeit des Figaro."** Komische Oper in 4 Akten von Mozart.

Mittwoch, den 9. September. **„Marie, die Tochter des Regiments."** Komische Oper in zwei Akten nach dem Französischen der Herren St. Georges und Bayard von C. Gollmick. Musik von Donizetti. Hierauf: **„Die Waldnymphe."** Phantastisches Ballet in zwei Akten vom Balletmeister Ambrogio. Musik von Pugni.

In Vorbereitung: **„Der fliegende Holländer."** Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Lobe-Theater. [3352]

Dinstag, den 8. September. Viertes Gesammtgastspiel der Mitglieder des Residenztheaters zu Berlin unter Leitung ihres Directors Hrn. Albert Rosenthal. **„Werbeoffiziere."** Schwank in 1 Akt von Max Bauermeister. **„Heinrich Heine."** Original-Lustspiel in drei Akten von A. Mels.

Mittwoch, den 9. Septbr. Fünftes Gesammtgastspiel der Mitglieder des Residenz-Theaters zu Berlin unter Leitung ihres Directors Herrn Albert Rosenthal. **„Die beiden Klingsberg."**

Ich bin zurückgekehrt. [2489]

Dr. Dittmar,
Tauenzienstr. 31b.

Max Cohn & Weigert,
Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung,

Zwingerplatz Nr. 1,

empfehlen ihr Lager gebundener Bücher und Musikalien, Atlanten, Prachtwerke, Photographien 2c. [3371]

Zugleich machen auf unsere reichhaltige, mit den neuesten Erscheinungen versehene

Leihbibliothek

und auf unser über 80,000 Nummern umfassendes

Musikalien-Leih-Institut

aufmerksam. Novitäten werden fortwährend in mehrfacher Anzahl aufgenommen.

Abonnements können täglich beginnen und stehen Prospecte gratis und franco zu Diensten.

Jahres-Abonnements ermäßigt.

Antwort des Königlichen Auctions-Commissarius G. Hausfelder

auf die Anfrage, betreffend **Pelz-Auction.** [3353]

Den Herren Fragestellern diene ein für alle Mal zur Nachricht, daß meine Angaben, welche ich bei Veröffentlichung meiner Auctionen gebrauche, **immer und ohne jede Ausnahme** auf Wahrheit beruhen und diese stets vertreten kann.

Namen meiner Extrahenten zu nennen, bin ich nicht befugt, da mir als **Königlicher** Auctions-Commissarius **Amtsgeheimnisse zur Pflicht gemacht sind.**

Der Königliche und amtlich vereidete Auctions-Commissarius
G. Hausfelder.

Ohne Anwendung von Polsterung, noch Stahlstäbe werden

Hohe Schultern

und Hüften, selbst in den schwierigsten Fällen, durch **kunstvolle** Ausführung, die **leicht**, angenehm zu tragen, dabei **fest** und **dauernd** ist, tadellos **gleichgestellt**, nach von mir **genommenem Maß.** [3303]

Zu schöner Haltung

praktische Einrichtungen. Für **corpulente Damen** bequeme, schönsitzende Corsets. Durch langjährige Praxis und gemachte Studien in angeführten Specialitäten kann hierin das Vollkommenste leisten. Bei jedem Auftrage eine **Anprobe gratis** resp. die Bestellerin **zur Annahme nicht verpflichtet ist**, falls die Ausführung nicht entsprechen sollte. Frau **Franz** aus **Berlin, noch bis zum 15. Septbr. in Breslau, Albrechtsstr. 20**, 1 Treppe.



Im Dampfschiff nach Amerika für 30 Thaler expedirt [2855]
Julius Sachs, Breslau, Carlsstr. 24,
concessionirtes Bureau zum Schutze der Auswanderer.

Preussische 3½ % Prämien-Anleihe vom Jahre 1855.

Die Versicherung gegen die am 15. d. M. stattfindende Amortisations-Verloosung übernehmen billigst [2486]

Marcus Nelken & Sohn.

Verein für Geschichte u. Alterthum Schlesiens.

Mittwoch, den 9. September, Abends 7 Uhr: [3315]

Herr Staats-Archiv-Secretair Dr. **Ermisch**: Schlesien unter König Albrecht II.

Singakademie.

Der Wiederbeginn der Uebungen findet morgen Mittwoch, den 9. September, im **Fechtsaal** der Universität (parterre, links vom Eingange) bestimmt statt. [3341]

Humboldt-Verein für Volksbildung.

Dinstag, den 8. September, Abends 8 Uhr, im untern Saale des Café restaurant. Monatsversammlung der Mitglieder. **Tagesordnung**: 1) Mittheilungen. 2) Herr Gymnasiallehrer Dr. **Beblo**: Ueber Gährung. 3) Referat des Hrn. Dr. **Laßwitz**. 4) Fragekasten. [3249]

Bitte!

Ein Familienvater, der früher bessere Tage gekannt und sich gegenwärtig nebst den Seinigen in sehr trauriger Lage befindet, bittet edle Menschenfreunde um eine Unterstützung. Nähere Auskunft zu ertheilen und gütige Gaben in Empfang zu nehmen hat sich bereit erklärt [3329]

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Bekanntmachung.

Dem Herrn **v. Geisler**, welcher mich im Januar 1872 aufforderte, bei meiner nochmaligen Wiederkehr aus Amerika mich in Breslau zu melden, diene zur Nachricht, daß ich am 17. August von Amerika in Bremen angekommen, jetzt mich für einige Wochen in Waldenburg aufhalten werde. Adressen bitte ich hierher zu senden.

H. E. L. Th. Trautmann,
gebürtig aus Neustadt in OS.

Waldenburg, d. 6. September 1874.
Wohnhaft: Freiburger-Straße im Felsenhaus bei Goldhardt. [1058]

Herrmann Thiel & Comp.
Atelier für künstl. Zähne, Plombiren 2c.
Breslau, Junkernstr. 8., 1. Et.

Keine
Hühneraugen
mehr!

Im Verlaufe meiner fußärztlichen Praxis ist es mir gelungen, eine gänzlich giftfreie, auch die veraltetsten Hühneraugen sicher vertilgende Salbe zusammenzustellen. Aus Substanzen zusammengesetzt, welche die Möglichkeit einer Blutalteration gänzlich ausschließen, lindert sie sofort den stechenden Schmerz, schmilzt die Hornhaut- und Kalkgebilde, ohne die umliegenden Fleischtheile anzugreifen, und ist somit ein ebenso gefahrloses wie mildes Medicament zur sicheren Beseitigung der Hühneraugen. Eine Schachtel 10 Sgr. und 20 Sgr., mit Post-Sendung 2⅙ Sgr. mehr. Zu haben bei Herrn **Härtter und Franzke**, Weidenstraße 35. [2495]

Elisabeth Kessler.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Dinstag:
Wagner-Abend
Concert
der Breslauer Concert-Capelle.
Anfang 7 Uhr.

Zur Aufführung kommt:
Vorspiel zur Oper **Die Meistersinger**,
Vorspiel zu Tristan und Isolde,
Ouverture Rienzi, Ouv. Tannhäuser
von Wagner.
Sinfonie **Eroica**
von Beethoven.
Morgen: Potpourri-Concert.
Donnerstag: Sinfonie Es-dur,
Schwanengesang
von Mozart.

[3351] **Bilse.**

Zelt-Garten.

Dinstag, 8. September.
Großes Concert
des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
Brillant-Feuerwerk
und bengalische
Beleuchtung des Gartens.
[3349] Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.

Gebr. Roesler's Etablissement.

Heute Dinstag, den 8. Septbr.:
Großes Concert,
ausgeführt von der **Kapelle des Thalia-Theaters** unter Leitung des Dirigenten Herrn **Theodor Art.**
Brillante
Gas-Illumination.
Anfang des Concerts 6½ Uhr.
Entree: Herren 2 Sgr., Damen und Kinder 1 Sgr. [3345]

Simmenauer Garten.

Neue Taschenstraße Nr. 31.
Heute Concert
auf dem berühmten
Piano-Quatuor,
welches auf der Wiener Weltausstellung so große Epoche gemacht hat.

[3354]



Entree a Person 2 Sgr. Kinder die Hälfte. Anfang 7½ Uhr.
Das Concert findet im Saale statt, Garten frei, und wird das kunstliebende Publikum auf diese Novität aufmerksam gemacht.



Breslau-Warschauer Eisenbahn.
(Preuß. Abthl.)

Die Restauration auf dem Bahnhofe Wilhelmsbrück (Podzamcze) soll im Wege der Licitation 1. Januar 1875 ab anderweit verpachtet werden. Die Pachtbedingungen sind in dem Bureau der unterzeichneten Direction in den gewöhnlichen Geschäftsstunden einzusehen, auch gegen Erstattung der Copialien von 5 Sgr. zu beziehen.

Pachtofferten sind ebendaselbst francirt und versiegelt mit der Aufschrift **„Offerte auf Pachtung der Bahnhofs-Restauration zu Wilhelmsbrück" bis spätestens den 30. September cr., Nachmittags 4 Uhr** einzureichen, zu welcher Zeit dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Pachtlustigen werden geöffnet werden. [1044]

Poln.-Wartenberg, den 3. September 1874.

Die Betriebs-Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Lieferung der zur Uniformirung unserer Beamten pro 1875 erforderlichen Tuche und zwar ppr.: [3046]

60	Meter	feines braunes Tuch	1,334 m breit,
200	„	mittelfeines braunes Tuch ...	1,334 „ „
680	„	braunes Commißtuch	1,167 „ „
130	„	feines graues Tuch	1,134 „ „
180	„	mittelfeines graues Tuch ...	1,134 „ „
2000	„	graues Commißtuch	1,167 „ „

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Offerten mit Proben sind

bis zum 14. September c., Vormittags 10 Uhr,

portofrei mit der Aufschrift **„Submission auf Tuchlieferung"** an uns einzusenden.

Die Submissionsbedingungen, sowie die Proben, nach denen die Lieferung zu erfolgen hat, sind in unserem hiesigen Directorial-Secretariat einzusehen und Abschrift der Bedingungen gegen 5 Sgr. Copialien zu beziehen.

Breslau, den 27. August 1874.

Directorium.

Königliche Gewerbeschule zu Gleiwitz OS.

Am **1. October d. J.** beginnt bei der Königlichen Gewerbeschule und der damit verbundenen vierklassigen Vorbereitungsschule ein neuer Jahres-Cursus. [854]

Anmeldungen zu demselben nimmt der unterzeichnete Director in der letzten Woche des September entgegen.

Gleiwitz, den 20. August 1874. **Wernicke.**

Die Provinzial-Gewerbeschule zu Schweidnitz,

welche als Schule älterer Einrichtung aus zwei Klassen besteht und bis auf Weiteres noch im Besitz ihrer bisherigen Berechtigungen ist, beginnt mit dem 2. October d. J. einen neuen Cursus. Zur Aufnahme in die Anstalt eignen sich junge Leute, welche eine tüchtige Elementarbildung nachweisen können, besonders aber solche, welche einen höheren Bildungsgrad besitzen. Bedingung ist außerdem, daß der Aufzunehmende das 14. Lebensjahr erreicht habe. Die persönlichen Anmeldungen und die Aufnahme-Prüfungen finden am 30. September und 1. October c. in der Wohnung des Unterzeichneten, Reichenbacherstraße Nr. 491 b., statt. Diejenigen, welche in die oberste Klasse einzutreten wünschen, haben sich dem auf den 2. October, Früh 8 Uhr, im Schul-Locale abzuhaltenden Versetzungs-Examen zu unterwerfen und darin den Nachweis ihrer Befähigung zu führen. Schriftliche Anmeldungen werden jederzeit entgegengenommen und eben so auf Verlangen nähere Auskunft ertheilt. [941]

Der Director der Provinzial-Gewerbeschule.
J. V.: Ehlert.

Landwirthschaftliche Mittelschule zu Brieg.

Der Unterrichtscursus der Anstalt beginnt den 5., die Aufnahme neuer Schüler findet den **3. October cr., Vormittags 9 Uhr,** statt. Zur Aufnahme in die III. Klasse ist nur gute Elementarbildung erforderlich.

Nähere Auskunft ertheilt auf gefällige Anfragen
[3363] (H. 22729) **der Director Schulz.**

Höhere Töchterschule, Neue-Taschenstr. 28.

Der neue Cursus beginnt Anfang October und kann noch einige Anmeldungen annehmen **Clara Breyer, Vorsteherin.**
[2984]

Felsch'sches Musik-Institut
(H. G. Lauterbach),
Carlsstraße Nr. 36.

Anmeldungen neuer Schüler können täglich stattfinden. [2087]

Tiefbohrungen

auf Steinkohle, Braunkohle, Salz 2c. 2c. in der Umgegend und Provinz übernehme ich zu soliden Preisen. [904]

C. Morys, Bohrmeister in **Laskarzowka** bei Rudzinitz OS.

P. P.

Hiermit erlauben wir uns die ergebene Mittheilung zu machen, daß wir das seit einer Reihe von 33 Jahren in dem Besitze unserer Familie befindliche Hotel **„Prinz von Preußen"** hierselbst, unter dem heutigen Tage an Herrn **C. Grube** aus Schwiebus käuflich überlassen haben. Es erfreut sich dieses Hotel stets des besten Rufes und der besonderen Gunst des verehrten Publikums, und wünschen wir, daß dies auch ungeschmälert unserem Herrn Nachfolger zu Theil werden möge.

Frankfurt a. O., den 1. September 1874.

Die **Sevin**'schen **Erben.**

Unter höflicher Bezugnahme auf oben stehende Mittheilung bitte ich ganz ergebenst, das dem Hotel **„Prinz von Preußen"** bisher so reichlich zu Theil gewordene Wohlwollen von Seiten eines verehrten Publikums auch auf mich geneigtest übertragen zu wollen.

Hinreichende Mittel, wie auch eine langjährige frühere Thätigkeit in eben diesem Hotel setzen mich in den Stand, allen an mich gestellten Anforderungen bestens nachkommen zu können, und soll es mein eifrigstes Streben sein, ein verehrtes Publikum in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen. [3210]

Mit Hochachtung
C. Grube.

F. Kleemann's
Holzcement-, Asphalt- und Dachpappenfabrik,
Neudorferstraße Nr. 56 in Breslau,

empfiehlt sich zur Anfertigung von **Asphalt-Fußboden** und **Isolirungen, Holzcement-** und **Papp-Bedachungen**, zur **Reparatur schadhafter Bedachungen** und zur Lieferung von **Asphalt, Goudron, Dachpappen, Dachpapier, Dachnägeln, Holzcement, dreikantiger Dachleisten** und der als Ueberzug für Pappbedachungen bewährten **Trinidad-Asphalt-Lösung.** [981]

Soeben trafen ein bei der Buchhandlung von

H. Scholtz in Breslau,
Stadttheater.

Mentzel und v. Lengerke's landwirthsch. Hilfs- u. Schreib-Kalender
auf das Jahr 1875.

Ausgabe mit ½ Seite weiss Papier per Tag, in engl. Leinen geb. 25 Sgr., in Leder geb. 1 Thlr.

Ausgabe mit einer ganzen Seite weiss Papier per Tag, in engl. Leinen geb. 1 Thlr., in Leder geb. 1⅓ Thlr.

Landwirthschaftl. Frauen-Kalender für 1875.
Geb. 1 Thlr.

Deutscher Forst- u. Jagd-Kalender für 1875.
1 Thlr.

Deutscher Garten-Kalender für 1875.
Herausg. von **Th. Rümpler.** 1 Thlr.

Gefällige Bestellungen finden **umgehende** Erledigung.

Oeffentliche Submission.

Am 30. October d. J., Nachmittags 4 Uhr, soll im Bureau I. des hiesigen Gerichtsgebäudes vor dem Canzlei-Director **Kroll** die Lieferung der für das hiesige Kreis-Gericht und die Kreis-Gerichts-Commission zu Landsberg O.-S. pro 1875 erforderlichen Drucksachen 2c. von circa 143 Rieß unter den im Bureau I. einzusehenden Bedingungen, welche auf Verlangen auch schriftlich mitgetheilt werden, an den Mindestfordernden vergeben werden und können Gebote auch schriftlich bis zu diesem Termine abgegeben werden. [495]

Rosenberg O.-S., den 4. Septbr. 1874.
Königl. Kreis-Gericht.

Bekanntmachung. [493]

Die auf die Führung unseres Handels- und Genossenschafts-Registers sich beziehenden richterlichen Geschäfte sind vom 1. September 1874 ab für den Rest des Geschäftsjahres 1874 dem Herrn Kreisrichter **Alker** übertragen worden.

Neumarkt, den 1. September 1874.
Königl. Kreis-Gericht.

Freiwillige Subhastation.

Zur Versteigerung des dem Kaufmann **Joseph Metzker**'schen Erben gehörenden Ringhauses Nr. 52 des Grundbuchs von Neustadt OS., abgeschätzt auf 4014 Thlr. 15 Sgr. ist ein Termin auf den

1. October c., V.-M. 10½ Uhr

in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 9, anberaumt worden, wozu Kauflustige eingeladen werden. Eine Anzahlung von 2800 Thlr. ist bis zur Uebergabe erforderlich. [491]

Die übrigen Kaufsbedingungen und die Taxe können im Bureau Va eingesehen werden.

Neustadt OS., den 29. Aug. 1874.
Königl. Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Pferde-Verkauf.

Die Ausrangirung und der Verkauf der unbrauchbaren Dienstpferde des Regiments findet statt:

bei der 1. und 2. Escadron
am 17. d. (Donnerstag) Vm. 10 U.
bei der 3. und 4. Escadron
am 17. d. (Donnerstag) Vm. 10 U.
bei der 5. Escadron
18. d. (Freitag) Vm. 10 Uhr

auf den resp. Stallplätzen in Ohlau, Strehlen und Münsterberg in öffentlicher Auction. [494]

C.-Qu. Creisau, den 5. Septbr. 1874.
Königl. Commando des 1. Schles. Hus.-Regts. Nr. 4.

Offener Bürgermeister-Posten.

Durch den Abgang des bisherigen Bürgermeisters in eine andere Stellung ist der hiesige Bürgermeister-Posten vacant und soll schleunigst besetzt werden.

Qualificirte Bewerber wollen sich bis zum 21. September cr. unter Einreichung ihrer Atteste und eines curriculum vitae bei dem hiesigen Stadtverordneten-Vorsteher, Schiffsbaumeister Herrn **Titze** melden.

Der fixirte Gehalt ist 300 Thaler, die Büreau-Kosten-Entschädigung 54 Thlr., Einnahme durch Nebenämter ca. 80 Thlr.

Dyhernfurth, den 3. Septbr. 1874.
Der Magistrat. [487]

Vacante Rectorstelle.

An der hiesigen evangelischen Elementarschule soll ein Rector mit einem Jahresgehalt von 700 Thlr. und einer Wohnungsentschädigung von jährlich 100 Thlr., wo möglich schon zum ersten December c., spätestens aber zu Anfang künftigen Jahres angestellt werden.

Den Bewerbungsschreiben ist außer den Zeugnissen ein kurzgefaßtes curriculum vitae beizufügen.

Creuzburg OS.,
den 4. September 1874.
Der Magistrat. [496]

5000 Thlr. Hypothek.

pupillarsicher, auf einem feinen Grundstücke hies. Stadt zur 2. Stelle, von 7 bis 12,000 Thlr. eingetragen, sollen per 1. October cedirt werden und wollen Reflectanten sich gefälligst an Herrn **Emil Kabath**, Carlsstraße 28 (Stangen'sches Annoncen-Bureau) wenden. [3347]

Gerichtliche Auctionen.

Am 15. September c., Vormittags 9 Uhr, sollen im **Stadt-Gerichts-Gebäude** diverse Meubel, 81 Filz-, Stoff- und Strohhüte für Herren; **um 10 Uhr 3 Ballen Roggen- und 3 Ballen Weizen-Mehl; ferner 7 neue Wasch- und Wring-Maschinen, 1 Holz-Drehbank, 1 Eisen-Drehbank, 1 Bandsäge-Maschine, 3 Hobelbänke, 1 Amboß, 1 Blasebalg; am 17. Septbr. c., Vorm. 9 Uhr,** soll im **Appellations-Gerichts-Gebäude** verschiedenes Mobiliar gegen sofortige Zahlung versteigert werden. [3362]

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Die zur **J. Goldstein'schen Concursmasse** gehörige **Ladeneinrichtung ist zu verkaufen,** auch ist die **Goldstein'sche Wohnung** im Gastwirth **Friedrich**'schen Hause hierselbst, nebst dem dazu gehörigen **Laden sofort zu vermiethen.** [1049]

Bernstadt in Schlesien,
den 3. Septbr. 1874.

Buthut, Rechts-Anwalt,
als Massen-Verwalter.

Salix caspica.

Bestellungen auf Stecklinge der kaspischen Weide (à Schock 4 Sgr.) franco Bahnhof Ohlau, werden bis zum 20. October c. angenommen. Die Versendung erfolgt Ende October und Anfang November. — Bestellungen werden nach der Reihenfolge ihres Eingangs effectuirt. [497]

Ohlau, den 6. September 1874.
Die städtische Forst-Verwaltung.

Ein älterer, vermögender Herr,

der auf dem Lande lebt, oft aber in Breslau ist, wünscht die Bekanntschaft einer jungen, vorurtheilsfreien Dame zu machen. [3364]

Gefällige Offerten (aber nur mit Photographie) bis 16. Septbr. unter **L. M. 99** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29, erbeten.

Notiz!

Obgleich sich kein Geschäftsmann der Nothwendigkeit, seine Erzeugnisse durch geeignete **Inserate** zu empfehlen, mehr verschließt, so kann doch nicht genug auf die Bedeutsamkeit der **Annoncen-Expeditionen** hingewiesen werden. [3145]

Neben Ersparung an Zeit und Geld werden Winke über practisches Annonciren und Kostenvoranschläge 2c. bereitwilligst ertheilt.

Die Annoncen-Expedition
Bernh. Grüter & Co.,
Breslau, Riemerzeile 24,

befleißigt sich vornehmlich, die Interessen der verehrlichen Kunden nach allen Richtungen hin wirksam zu vertreten und für gewissenhafte Erledigung aller eingehenden Insertions-Aufträge besorgt zu sein.

150. Preuß. Lotterie.

Gedruckte Antheil-Loose 3. Klasse:
Ziehung am 15., 16., 17. d. M.,

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thl	54	27	13½	6¾	3½	2	1

ferner vollgiltig für 3. u. 4. Klasse:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thl	70	35	17½	8¾	4½	2¼	1⅛

auch **Kölner Domb.-Loose** à 1 Thlr. verkauft und versendet

J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie- u. Staats-Effecten-Comptoir,
Roßmarkt 9, 1. Et. [3044]

Hypotheken

auf **Güter** und **Häuser** werden stets unter soliden Bedingungen untergebracht und **lombardirt** durch **Siegf. Silbermann,** Goldene Radegasse 23.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen:

Holtei's
Schlesische Gedichte.

Dreizehnte verbesserte und vermehrte Auflage.
Volks-Ausgabe.
27½ Bog. in eleg. farb. Umschlag brosch.
Preis 15 Sgr.

Vereinigte Breslauer Oelfabriken Actien-Gesellschaft.

Die Herren Actionäre laden wir hierdurch zur ordentlichen General-Versammlung auf [3045]

den 17. September c., Nachmittags 4 Uhr,

in den kleinen Saal der neuen Börse hierselbst ein.

Tagesordnung.

1) Ertheilung des Geschäftsberichts und Vorlegung der Bilance für das letztvergangene Geschäftsjahr.
2) Bericht der Revisoren über das Resultat der Prüfung der Bilance.
3) Ertheilung der Decharge für den Aufsichtsrath und die Direction.
4) Wahl von drei Mitgliedern des Aufsichtsraths und drei Revisoren.
5) Beschlußfassung über den Antrag des Aufsichtsraths:
   a. das Grundcapital der Gesellschaft bis auf den Betrag von zwei Millionen Thaler durch Ankauf eigener Actien im Betrage von 200,000 Thlr. und demnächstige Kassation derselben zu reduciren,
   b. den § 4 des Gesellschaftsstatuts Alinea 1 und 2 dahin abzuändern: Das Grundcapital der Gesellschaft ist auf Zwei Millionen Thaler festgesetzt und zerfällt in 10,000 Actien à Zweihundert Thaler.

Die Herren Actionäre, welche sich an der General-Versammlung betheiligen wollen, haben in Gemäßheit des § 29 des Gesellschaftsstatuts ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichniß

bis zum 12. September c. (incl.)
in Breslau im Bureau der Gesellschaft,
Zwingerplatz Nr. 2,
in Berlin im Bureau unserer Filiale,
Friedrichsgracht Nr. 58,

zu deponiren.

Breslau, den 30. August 1874.

Der Aufsichtsrath.
Adolph Werther.

Die Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik
S. Crzellitzer, Antonienstraße 3,

hält ihre Fabrikate in anerkannt vorzüglicher Qualität geneigter Beachtung bestens empfohlen. Preise en gros und en detail billigst [2484]

S. Crzellitzer, Antonienstraße 3.

Für Brauereibesitzer und Restaurateure!

Ein **größerer Posten**
Roheis
ist preiswürdig zu **vergeben.** Näheres auf briefl. Anfragen sub Chiffre E. 480 an **Rudolf Mosse** in **Breslau** zu erfahren. [3361]

Doppelt geglühte Lindenkohle

halten stets auf Lager [1231]
Gebrüder Loewy, in Creuzburg OS. und Breslau, Antonienstr. 33.

Für Preßkohlen-Fabrikanten.
Doppelt geglühte Holzkohle

offeriren in Wagenladungen franco Breslau zu billigen Preisen
Gebrüder Loewy, Antonienstraße 33. [3220]

Chamottewaaren-Fabrik
Fr. Kollrepp & Comp. in Meißen

(Specialität für wirklich feuerfeste Steine) empfiehlt ihre Chamotten- und Façonsteine in jeder Größe, sowie ihre hartgebrannten und glasirten **Wasserleitungs-** und **Schlotten-Röhren** jeder Dimension zu bedeutend ermäßigten Preisen. (H. 33759 a.) [2814]

Rohe und geschlemmte Porzellanerde und diverse Sorten Thon nur eigener Gruben, auch fertige Glasuren für Ofenfabrikation und Dachziegeln billigst.



Portland-Cement-Roehren

empfiehlt: [2883]
R. Stiller.
Albrechtsstraße Nr. 35.

Schafvieh-Verkauf.

Wegen wirthschaftlicher Veränderungen wird die hiesige **Schafheerde** zum Verkauf gestellt und zwar zunächst **160 Stück Mutterschafe verschiedener Altersklassen,** darunter etwa **100—120** zur **Zucht** zu empfehlen und unter diesen wieder gegen **80 weidefette.** Der Verkauf geschieht in Partien nicht unter 20 Stück, bei Entnahme einer größeren Partie Preisermäßigung, und wird event. Stand nach Uebereinkommen gewährt. [3342]

Dominium Niclasdorf, den 6. September 1874.
(Kreis Frankenstein, Post Silberberg.)

J. Radler,
Rittergutspächter.

Geschlechtskrankheiten,

Hautkrankheiten, Schwächezustände, Syphilis und deren Folgen werden stets mit sicherem Erfolge brieflich geheilt. **Dr. Harmuth, Berlin, Prinzenstr. 62.** [3328]

Geschlechts- und Frauenleiden,

Syphilis, Pollutionen, Schwäche etc. heilt **gründlich Dr. Rosenfeld,** dirigirender Arzt der vom Staate concessionirten Heilanstalt in **Berlin,** Kochstrasse Nr. 63. **Auch brieflich.** Prospecte gratis. [970] (4356)

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich **Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten,** sowie **Manneſschwäche,** schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medizin. [1046]

Gebrüder Künstler in Mainz, Gr. Bleiche.

Ein zur rechten Zeit

angewandtes Hausmittel ist besser als [2801]

100 Doctoren.

Deshalb sollte in keiner Familie dieser

Universal-Balsam

fehlen, denn seit bereits über 150 Jahre leistet dieser Balsam der leidenden Menschheit große Dienste, da derselbe den ganzen menschlichen Leib durchsuchet und keinerlei Unreinigkeiten in demselben duldet. Sowie ein Mensch jähling von einer Krankheit erfasset wird, so curiret dieser Balsam ihn wieder.

Derselbe ist in Fläschchen zu 20 Sgr., und in kleineren zu 10 Sgr. von nebenstehender Firma zu beziehen, welcher nur allein der Betrieb dieses Balsams von dem Enkel des

Daniel Nohascheck

übertragen wurde.

Bestellungen für **Breslau** nehmen die Herren **Härtter & Franzke,** Weidenstr. Nr. 35, entgegen.

!Durch 24 Jahre erprobt!

Anatherin-Mundwasser

von Dr. **J. G. Popp,** kk. Hof-Zahnarzt in Wien, genießt seiner vortrefflichen Eigenschaften wegen einen europäischen Ruf, und eine Probe damit wird Jedermann zu dessen regelmäßiger Anwendung bestimmen, wie es denn auch von zahlreichen Aerzten bei Zahnübel angerathen wird. Preis per Flasche 20 Sgr. und Thlr. 1. —

Dr. Popp's Anatherin-Zahnpasta. Feine Zahnseife zur Pflege der Zähne und dem Verderben derselben vorzubeugen. Jedermann sehr zu empfehlen.

Preis per Dose 20 Sgr.

Vegetabilisches Zahnpulver. Es reinigt die Zähne, entfernt den so lästigen Zahnstein, und die Glasur der Zähne nimmt an Weiße und Zartheit immer zu. Preis per Schachtel 10 Sgr.

Dr. **Popp's Zahnplombe** zum Selbausfüllen hohler Zähne. Preis per Sachtel 1 Thlr. 15 Sgr.

Zu finden in den meisten Apotheken Deutschlands, sowie in den Depots in Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21; **Ed. Groß,** Am Neumarkt 42, **Stoermer & Mohr,** Schmiedebrücke 55, **A. Wachsmann,** Apoth., Taschenstr. 20, in Poln.-Lissa bei **S. A. Scholtz.**

Haupt-Depot in **Berlin** bei **J. F. Schwarzlose Söhne, Markgrafenstraße 30.** [980]



Lilionese, vom Ministerium concessionirt, reinigt binnen 14 Tagen die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase, sicheres Mittel gegen Flechten und scrophulöse Unreinheiten der Haut, à Fl. 1 Thlr., halbe Fl. 15 Sgr.

Barterzeugungs-Pommade, à Dose 1 Thlr., halbe Dose 15 Sgr. In 6 Monaten erzeugt diese einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren. Auch wird diese zum Kopfhaarwuchs angewandt.

Haarfärbemittel, à Flasche 25 Sgr., halbe Fl. 12½ Sgr., färbt sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.

Enthaarungsmittel, Fl. 25 Sgr., zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gern wünscht, im Zeitraum von 15 Minuten ohne jeden Schmerz und Nachtheil der Haut.

Erfinder **Rothe & Co.** in Berlin.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Breslau** bei **Hugo Großmann,** Graupenstraße 4. [2264]

Vom 1. Octbr. 1874 ist die **Milch** (circa 400 Liter täglich) vom **Dominium Friedersdorf bei Ober-Glogau** auf längere Zeit zu verpachten. [2457]

Für Haarleiden,

Um das Ausfallen der Haare zu verhüten und auf Stellen, wo noch Haarzwiebeln vorhanden, neues Wachsthum hervorzurufen, empfiehlt ihr [200]

Hornstoff-Haarwasser

in Flacons zu 10 und 20 Sgr. nebst Pommade à Krause 10 Sgr.

Löwen-Apotheke.

Oppeln.

Für Männer,

die in Folge von **geheimen Jugendsünden, zu ausschweifendem Genuß** 2c. an [834]

Schwäche

des **Zeugungs- und Nerven-Systems** leiden, bietet **einzig sichere, reelle und dauernde Hilfe** das Buch:

„Vollständige Beseitigung männlicher Schwäche. Von Dr. **Xavier."**

Gegen Einsendung von 6 Sgr. (auch in Briefmarken) an **Friedrich Otto,** Buchhandlung in **Leipzig** erfolgt **franco Zusendung in Couvert.**

Ich bin beauftragt eine

ländliche Hypothek

von 40,000 Thaler, hinter ⅔ Pfandbriefen, bei 5% Zinsen mit dem 32½fachen Grundsteuer R.-E. schließend, zu verkaufen.

Otto Guhrauer,

Junkernstraße Nr. 28.

Eine prachtvoll gelegene **Besitzung** in Schlesien, ¼ Meile von der Stadt (Kreisstadt) entfernt, mit guten massiven Gebäuden, **30 M. gut best. Wald,** großem Park, ca. **50 Morg. Acker, Wiesen und Teiche,** ist Umstände halber sehr billig zu verkaufen. Diese Besitzung eignet sich vorzügl. zur Anlage einer Brauerei, zu welcher noch mehrere Vortheile vorhanden.

Ein gutes Haus in einer größeren Stadt Schlesiens wird als Tausch angenommen. Unterhändler verbeten. [3367]

Selbstreflectanten belieben ihre Adressen sub H. 22728 in der Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau,** Ring 29, abzugeben.

Ein Vorwerk,

deutsche Gegend Prov. Posen, Kreis Krotoschin, ¼ Meile von der Stadt und Bahn, 265 Morgen bester Weizenboden, arrondirte Lage, gute Gebäude und Inventar, ist mit voller Ernte für 21,500 Thlr., mit nur 4000 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen durch **P. F. Nabuske in Fraustadt.** [1048]

Meine neu gebaute [3286]

herrschaftliche Villa in Warmbrunn

mit großem Garten, enthaltend 7 Zimmer, 2 Küchen, Kammern und Keller, an der Hauptstraße gelegen, mit freier Aussicht nach dem Gebirge, bin ich Willens, bald zu verkaufen.

Herrmann Gaebler.

Eine **gute Steinkohlengrube im Betriebe wünscht** unter **günstigen Bedingungen sofort** ein **leistungsfähiges Haus zu kaufen.**

Offerten nebst Preisangabe, Situationsplan, Beschreibung der Förderung, Angabe der Mächtigkeit und Beschreibung der Grube.

Nur Besitzer wollen sich melden sub **C. 478** bei **Rudolf Mosse in Breslau.** [3355]

Mein vollständig eingerichtetes **Specerei-Geschäft,** bin ich Willens zu jeder beliebigen Zeit zu **verpachten.** Das Nähere mündlich. [1032]

Brzezinka bei Laband.

Joseph Demarczyk.

Ein Cigarren-Geschäft in guter Lage wird bald zu kaufen gesucht, event. ein Laden in guter Lage zu solch' einem Geschäft. [2508]

Offert. unt. B. 30 in den Briefkast. der Bresl. Ztg. erbeten.

Weiße Porzellan-Tafelservices 12 Couvert 17 Thlr., Speiseteller 3 und 4 Sgr. sind wieder vorräthig im Porzellan- und Crystalllager von **Fr. Zimmermann,** Ring 31.

Ungarische Pfirsiche

zum Einmachen empfiehlt billigst

J. Titze, Junkernstr. 5.



Ungarische Weintrauben täglich frische Sendung empfiehlt billigst

Jonas Graetzer, Graupenstr. 17.

Himbeersaft

mit und ohne Sprit, sowie **Preisselbeer-, Ebresch- und Blaubeersaft** offerirt in größeren Posten [3289]

L. Raunau.

Reichenstein i. Schl.

Holländische Blumenzwiebeln.

Blumenzwiebel-Handlungen, Gärtnern und Blumenliebhabern empfehle meine bedeutenden Vorräthe nur I. Qualität von **Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Narzissen, Scilla** 2c. mit dem Bemerken, daß dieselben direct und persönlich von mir eingekauft sind und daß ich bemüht gewesen, nur das Allerbeste von den tüchtigsten holländischen Züchtern zu acquiriren. Hyacinthen in Rommel zum Treiben sind nur Sorten II. Qual., rein in Farben und werden nach Belieben der Herren Besteller gemischt. Meine Blumenzwiebeln erhielten zur eben beendeten Ausstellung des hiesigen Gärtnervereins die silberne Medaille und fanden allgemeine Anerkennung. [3186]

Preiscourante zu Diensten.

F. A. Spilke, Leipzig, Petersstraße 41.

NB. Meine Vorräthe sind derart, daß ich auch den größten Anforderungen genügen kann.

Flügel, Pianinos, Harmoniums, Geldspinde, Gemälde aller Arten, Drehorgeln, gebrauchte Flügel und Pianinos

sind zum Verkauf ausgestellt in der [3337]

Perm. Ind.-Ausstellung

Zwingerplatz Nr. 2, parterre. Ratenzahlungen genehmigt.

Strumpfwollen, wollene Kopf- u. Shawltücher, Perlengimpen, Knöpfe, Nähmaschinengarne und Seiden, Point laces

empfiehlt [3252] in großer Auswahl billigst

Carl Reimelt,

Ohlauerstr. 1, „zur Kornecke".

Eine größere Anzahl von

Omnibuswagen

welche für die Periode der Wiener Weltausstellung im Vorjahre angeschafft, mithin noch sehr wenig abgenützt wurden, sind aus freier Hand zu verkaufen. Hierdurch dürfte neuerrichteten oder zu errichtenden Omnibus-Unternehmungen eine günstige Gelegenheit geboten sein, sich gutes und dauerhaftes Material zu billigen Preisen zu beschaffen. [3028]

Außerdem ist auch noch eine größere Partie alter abgenützter Omnibuswagen zu sehr billigen Preisen zu vergeben.

Anfragen und Offerten befördert sub **V. 8201** die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Wien.**

Ich suche zu kaufen: eine **ganz fehlerfreie** eichene Wasserrad-Welle von circa 7,60 Meter Länge und 0,68 Meter Stärke achtkantiges **reines Kernholz,** und erbitte mir Offerten für Lieferung franco Waggon Eisenbahnstation, oder franco Hirschberg in Schlesien. [2483]

Petersdorf, Reg.-Bez. Liegnitz.

Theodor Hitze.

Das

Möbel-Magazin

von

Em. Koblynski,

Junkernstraße 6,

6, Junkernstraße 6, | Dorotheengasse-Ecke.

Die neuesten **Medaillon-Garnituren** in Schwarz und Nußbaum.

Antik geschnitzte **Eichen-Möbel** stets auf Lager und werden Bestellungen sauber und billig ausgeführt.

empfiehlt sein aufs Neue assortirtes Lager der besten [3268]

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

in reichhaltiger Auswahl, unter mehrjähriger Garantie der besten Arbeit und den billigsten Preisen einer geneigten Beachtung.

6, Junkernstraße 6, Ecke der Dorotheengasse.

Färberei und chemische Wasch-Anstalt

von

D. Coundé.

23. Neu-Kölln a. W. 23. **Berlin,** 23. Neu-Kölln a. W. 23.

Annahme-Locale:

Leipzigerstrasse 90, Ecke der Markgrafenstrasse.
Friedrichstrasse 149, Ecke der Dorotheenstrasse.

Neu-Kölln a. W. 23, nahe der Waisenbrücke.
in **Hamburg,** Gr. Burstah 53.

Friedrichstrasse 58, Ecke der Leipzigerstrasse.
Schlossplatz 7 und 8, Ecke der Breitenstrasse.

Magdeburg, Breiteweg Nr. 178.

Breslau, **Schweidnitzerstr. 6.**

Danzig, im Löwenschloss.

[938]

Sehr wichtig für Hausfrauen, Wäscher u. Wäscherinnen

ist die

kais. königl. ausschl. priv.

Waschmethode

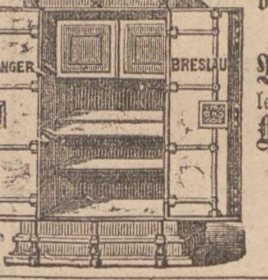
des Franz Palme in Trautenau, Böhmen,

in welcher enthalten ist, wie man binnen 4 Stunden im Stande ist, mit leichter Manier, ohne sich dabei anzustrengen, zwei gediegene Tragkörbe voll Wäsche, ob bunte oder weiße, und nur durch ein einziges Mal leichtes Durchwaschen von einer Person ganz tadellos, wie gebleicht, ohne Waschmaschine und bei noch so geringem Lichtschein Abends, ohne Soda oder Lauge und sonstige scharfe, ätzende Präparate, welche ganz entbehrlich sind und die Hände und Wäsche ruiniren, mit jedem reinen Brunnen- oder Flußwasser rein auszuwaschen, ohne zu kochen und ohne Wasserglas.

Denjenigen P. T. Hausfrauen, welche gesonnen sind von meinem Recept Gebrauch machen zu wollen, garantire ich, daß bei jeder Wäsche wäre dieselbe auch noch so vernachlässigt — was bei gewöhnlichem Waschgebrauch, besonders bei Winterwäsche oft vorkommt, meine Methode ganz sicher geeignet ist selbe in Anwendung zu bringen.

Die Vorrichtung nach meinem Recepte, welches nur die Einsendung der Bagatelle von 1 Thlr. Pr. Crt. kostet, bewährt sich derartig, daß die Wäsche noch einmal so lange hält, an Farbe und Qualität nicht verliert, und viel Zeit erspart wird, im Entgegenhalt der sonstigen üblichen Waschanwendung.

Diese meine Methode ist so sicher, daß ich mich verpflichten kann, einem jeden P. T. Besteller das mir gesandte Honorar von 1 Thlr. Pr. Crt. zurückzustellen, wenn in meinem gesandten Recept, welches sich bei 2- oder 3maligem Waschen bezahlt haben muß, nur die geringsten für die Hände oder Wäsche schädlichen **scharfen Ingredienzien** gefunden werden. [959]



Geld-Schränke,

bewährt bei Feuer und Einbruch,

Centesimalwaagen, Brücken- und Viehwaagen,

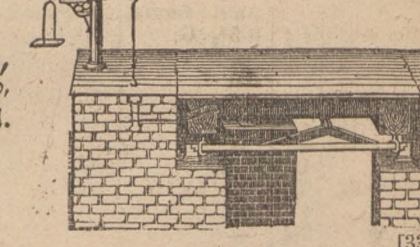
letztere auf 3 bis 4 Schneiden ruhend,

Haus- u. Zimmertelegraphen.

R. Anger,

Breslau,

Neue Weltstraße 33.



[3343]

Verkauf von Rambouillet-Vollblut-Böcken.

Vom 20. September cr. ab werden aus der hiesigen **Rambouillet-Stammherde 18 Stück 1¼ Jahre alte Vollblutböcke und 11 Dreiviertel-Blut-Böcke** zum Taxpreise **von 30—80 Thlr.** aus freier Hand zu verkauft. Außerdem kann zum Verkauf gestellt werden **der 6 Jahr alte, in Bremen prämiirte Original Vollblut-Bock Nr. 147.**

Die Stammheerde ist gegründet durch **Ankauf von Zuchtthieren aus der französischen Stammschäferei auf der Domaine Rambouillet** in den Jahren 1860, 1863, 1865 und 1870. [3365]

Primkenau, den 6. Septbr. 1874.

Die herzogliche Generaldirection.

Viehverkauf.

Dominium **Mittel-Peilau** bei **Reichenbach in Schles.** offerirt aus seinen Zuchtvieh-Heerden

20 Kühe und 10 junge Bullen, Holländer-Vollblut, 10 Kühe und 4 junge Bullen, Kreuzung.

Sämmtliche Thiere sind **gut genährt, gesund und fehlerfrei.**

Gräflich Perponcher-Sedlnitzky'sche Wirthschafts-Direction. [3296

Die **Posthalterei zu Frankenstein** in Schlesien verkauft zu Folge ihrer Auflösung vom heutigen Tage ab, das sämmtliche [1023]

Posthalterei-Inventarium,

bestehend in 1 neunsitzigen Wagen, 2 sechssitzigen Wagen, 3 viersitzigen Wagen, 2 Extrapost-Wagen, 2 Pack-Wagen, 1 offenen Wagen, Schlittengestelle, eine Anzahl Geschirre, Stall-Utensilien, Postillions-Uniformstücken nebst 7 Kleiderschränken.

Wegen Anschaffung einer Dampfdreschmaschine verkauft das Dom. Rzetzitz per Laband O.-S. zwei noch gut erhaltene 4spännige Dreschmaschinen mit Wurfmaschine (darunter eine Kemna'sche mit 52 Zoll Drommelbreite).

Prämiirte Ruff. Geschirr-, Stiefel- und

Treibriemenschmiere

(Lederöl von **H. Elsner** in Posen. Preis excl. Emballage gegen Einsendung oder Nachnahme: **Kilo 1½ Mark.** [3325]

Probeflaschen à 1 und 2 Mark.

Eine fast noch neue, fehlerfreie **Korn-Rectificirmaschine** von ca. 18 Eimer Inhalt, bei 4 Eimer Aufguß, ist billig abzugeben. Anfragen beliebe man unter Nr. 29 an die Expedition der Bresl. Ztg. abzugeben.

Ziegeln.

Von unsern rühmlichst bekannten Mauer- und Lochziegeln halten wir in **Breslau** stets Lager und verkauft unser Vertreter, Herr **N. Schlesinger,** Neudorfstr. 10, solche in jedem Posten von 1000 Stück ab. [2803]

Eckert & Lundt,

Ohlau.

800,000 Ziegeln werden gesucht. Zadig, Alte Taschenstraße Nr. 1.

Geldschränke, feuer- und diebessicher, stehen zum Verkauf Ursuliner-Straße Nr. 10. **J. Langer.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein Lehrer, evangel., bis Tertia vorbereitend und im Unterrichten geübt, sucht eine Hauslehrerstelle. Offerten sub M. P. 94 Breslau poste restante. [2509]

Ein Lagerhalter,

der polnischen Sprache mächtig, kathol. Rel., wird zum 1. Octbr. c. gesucht. [3288]

Caution von 6—800 Thaler wird gewünscht.

Consum-Verein der braven Genossen.

Königshütte.

Eingetragene Genossenschaft.

Echt französischen Bordeaux-Wein empfiehlt von 10 Sgr. die Flasche ab Carl Potyka, Ohlauerstraße 64. Nicolaistraße 41.

Als Repräsentantin

und zur **Führung eines größeren Haushalts** wird eine gebildete Dame in den mittleren Jahren bald zu engagiren gesucht. [1045]

Offerten unter H. B. 24 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Eine Directrice fürs **Putzgeschäft** wünscht per ersten October c. anderweitiges Engagement. [3358]

Gefl. Offerten durch die **Annoncen-Agentur von Rudolf Mosse in Kattowitz.**

Für ein **Weißwaaren-Geschäft** in d. Prov. wird eine **Verkäuferin** gesucht, die zugleich in Putz-Arbeit geübt. [2506]

Näh. Nachm. 12—4 Uhr.

H. Lustig, Reuschestr. 56/57.

Eine junge Dame,

welche willens ist, sich dem Geschäft zu widmen, sucht zum 1. October unter sehr soliden Ansprüchen Stellung **als Verkäuferin.** [2481]

Gefl. Offerten unter Z. 23 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein gesittetes Mädchen (mosaisch), welches schon in einer Restauration thätig war, findet vom 1. October c. Stellung bei [1039]

J. Wiener,

Bahnhofs-Restaurateur, **Schwientochlowitz.**

Eine alleinstehende, rüstige, in allen Zweigen der Hauswirthschaft gut bewanderte und zuverläßige [1010]

Wirthschafterin

findet am 1. October cr. in einem größeren herrschaftlichen Hause Stellung. — Gehalt bei freier Station 100 Thaler jährlich. — Reflectantinnen, welche ihre Tüchtigkeit und Umsicht als Wirthschafterin durch besonders gute Atteste nachweisen können und ein anständiges Auftreten zu beobachten verstehen, wollen Atteste und sonstige Empfehlungen in der Expedition der Breslauer Zeitung unter Nr. 11 sofort abgeben.

Zum 1. October suche ich eine herrschaftliche **Köchin** möglichst in älteren Jahren; Atteste umgehend an mich einzusenden. [3285]

Rittergut **Tragarth** bei Merseburg.
Frau von Brederlow.

Ein unverheiratheter **Comptoirist,** christl. Conf., firm in Buchhalterei und Correspondenz, wird bald oder per 1. October sub L. M. 15 poste restante Glogau gesucht.

Ein tüchtiger

Buchhalter

findet sofort Engagement bei

Carl Kaiser,

[2496] **Ring 24.**

In meinem Hause ist die Stelle eines **Buchhalters** und eines **Commis** zu besetzen und zwar muß letzterer polnisch sprechen und mit der Eisenkurzwaarenbranche vertraut sein. Gehaltsansprüche und Zeugnisse ersucht bei gef. Anmeldung sofort mit einzureichen [1047]

Carl Boehme in Tarnowitz.

Ein Reisender,

Manufacturist, sucht in der Manufactur- oder Tuchbranche Stellung per 1. October cr. Gefl. Offerten sub L. S. 28 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für ein hiesiges **Cigarren-Grosso-Geschäft wird pr. 1. October** ein

tüchtiger Reisender,

der vollständig mit der Branche vertraut und in dieser gereist haben muß, gesucht. Den Vorzug würde der bekommen, der das Königreich Sachsen und die Provinz Schlesien in diesem Artikel bereits mit Erfolg bereist hat.

Offerten sub C. D. 190 beliebe man an den **„Invalidendank" Dresden, Seestr. 20,** gelangen zu lassen. [3326]

Ein Reisender,

der mit der Kundschaft bekannt, findet in unserem **Engl. Manufactur- und Confections-Stoff-Geschäft** für die eingeführte Tour in der Lausitz und Schlesien Engagement bei hohem Salair. [3335]

Gebrüder Kühn, Leipzig.

---

1 Commis und 1 Verkäuferin

mit unserer Branche genau vertraut, finden bei uns bald Stellung.

[3348] **Kann & Brann.**

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich bald einen soliden [1043]

Commis,

der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet.

Persönliche Vorstellung Bedingung.

Freiburg i. Schl. **Oscar Haupt.**

Ein **junger Mann** von angenehmem Aeußern, im Specerei-, Manufactur- und Herrengarderoben-Geschäft tüchtiger **Verkäufer,** mit guter Handschrift, sucht passende Stellung.

Offerten beliebe man unter Merkur 31 an die Expedition der Breslauer Zeitung zu richten. [1057]

Für mein Mode- und Herren-Garderoben-Geschäft suche ich einen **tüchtigen und gewandten Verkäufer bei hohem Salair zum sofortigen Antritt.**

J. Tockus in Oels i. Schl.

Für mein Kurzwaaren-Engros-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen in dieser Branche erfahrenen

Commis, auch ist bei mir für einen **Lehrling** unter günstigen Bedingungen Vacanz. [3327]

Theodor Hannes,

Dresden.

Ein junger Mann (Israelit), der 9 Jahre in einem größeren Manufactur-Geschäft der Provinz Sachsen als Verkäufer thätig, beste Referenzen und Zeugnisse nachweisen kann, sowie der einfachen Buchführung und Correspondenz mächtig, sucht per bald oder 1. October dauernde Stellung in derselben Branche oder als Lagerist im Engros-Geschäft.

Gefällige Offerten werden unter F. E. 27 in der Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten. [2502]

Ein junger Mann,

mit schöner Handschrift, sucht gestützt auf beste Referenzen per 1. October in einem Mode-, Manufactur- oder Leinenwaaren-Geschäft, als Verkäufer in Breslau oder einer anderen größeren Stadt Stellung. [2394]

Off. sub B. W. 30 poste restante Oppeln.

Ein junger Mann, gegenwärtig in einem Modewaaren-Geschäft, sucht per 1. October Stellung. [2408]

Offerten erbitte sub S. F. 6000 poste restante Neustadt Oberschles.

Einen gewandten freundlichen **Expedienten,** so wie **zwei Lehrlinge** mit guter Schulbildung (polnisch sprechend) suche ich per 1. October oder auch sofort für mein Colonialwaaren-Geschäft unter günstigen Bedingungen.

Kosten, den 5. September 1874.

A. E. Franke.

Ein theoretisch und practisch gebildeter [3356]

Walzwerks-Ingenieur,

welcher in größeren Werken **Rheinlands** und **Westfalens** den **Betrieb geleitet,** mit der **Stab- und Profileisen-,** sowie **Blechfabrikation** vertraut, und der **Kaliberirung** ziemlich kundig,

sucht anderweitige Stellung. Gute Referenzen stehen zu Gebote. Gefl. Offerten sub Chiffre B. 477 befördert die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau,** Schweidnitzerstr. 31.

Es sind offene Stellen für **Wirthschaftsbeamte, Buchhalter, Commis** und **Gärtner** angemeldet im **Placirungs-Bureau Germania,** Reuschestraße 52. [2487]

Buchhalter, Comptoiristen, Reisende, Lageristen und **Verkäufer aller Branchen,** werden jeder Zeit nachgewiesen und placirt durch das kaufm. Bureau **„Germania"** in Dresden.

Ein junger Mann,

Destillateur,

mosaischen Glaubens, noch activ, mehrere Jahre im Fache, welchem gute Referenzen zur Seite stehen, sucht per 1. October cr. ähnliche Stellung. Gefällige Offerten werden unter J. K. 10 poste restante Oels in Schlesien erbeten. [2407]

Ein Backmeister

wird für eine große **Dampfbäckerei** in Schlesien zu möglichst baldigem Antritt **gesucht.** Die Stellung ist eine selbstständige dauernde und mit gutem Gehalt verbundene. — Reflectanten haben nachzuweisen, **daß sie bereits größeren Bäckereien mit gutem Erfolge vorgestanden. Schriftliche** Offerten nimmt die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau,** Ring 29, entgegen sub **H. 22727.** [3366]

Ein Formermeister,

in den Dreißigern, welcher schon als solcher einer größeren Eisengießerei vorgestanden hat, und im Masseguß, womöglich auch im Lehmguß erfahren ist, wird zum baldigen Eintritt gesucht.

C. Hummel, [2497]

Maschinenfabrik und Eisengießerei,

Berlin.

Es wird für ein größeres herrschaftliches Haus zum ersten October oder 1. November c. ein guter, erfahrener, tüchtiger, unverheiratheter [916]

Koch

gesucht, welcher die besten Zeugnisse über seine Leistungen, über Ehrlichkeit, Nüchternheit und Sauberkeit besitzt. — Gehalt je nach Leistungsfähigkeit 360 bis 400 Thlr. pro Jahr ohne persönliche und Küchenwäsche. Stellung ist von Dauer, wenn Reflectant convenirt. — Geeignete Persönlichkeiten, welche hierauf reflectiren, wollen ihre Atteste nebst Photographie unter Nr. 69 in der Exp. der Bresl. Ztg. sofort niederlegen.

Den Herren, welche sich um die in der Bresl. Zeitung unter (A. B. 33) ausgeschriebene **Vacanz** bewarben, zur **Nachricht, daß dieselbe vergeben ist.** [1051]

Ein Oberbursche,

welcher firm in Brauerei und Mälzerei und mit guten Zeugnissen versehen ist, findet baldige Stellung in meiner **Dampfbrauerei zu Ober-Waldenburg i. Schl.**

Georg Kappeller.

Ein tüchtiger Uhrmachergehilfe kann bald antreten. [2488]

R. Thomas, Schmiedebrücke 56.

Ein unverheiratheter Diener mit guten Zeugnissen sucht dauernde Stellung. Gef. Offerten unter K. M. 40 poste rest. Waldenburg i. Schles. erbeten. [2278]

Zum 1. October ist [989]

eine Elevenstelle

bei mir offen.

Loslau, Oberschlesien.

M. Michalski, Apotheker.

Apotheker-Eleve.

In meiner Apotheke kann ich sofort resp. 1. October einen Eleven placiren. [2265]

Breslau, Adler-Apotheke.
(F. Reichelt.)

Für ein hiesiges Bankgeschäft wird **ein Lehrling** mit genügenden Schulkenntnissen zum 1. October c. gesucht. Selbstgeschriebene Offerten sub H. G. 7. poste restante erbeten.

Ein Lehrling,

(mosaisch) Sohn achtbarer Eltern, der auch das Gymnasium besucht hat, sucht in einem Weißwaaren- oder Schnittwaaren-Geschäft bald oder per 1. October Stellung. Gefl. Offerten werden sub B. G. 173 poste restante Miechowitz erbeten. [1020]

Für das Comptoir eines größeren Fabrik-Geschäfts in einer Provinzial-Stadt wird **ein Lehrling** zum sofortigen Antritt unter sehr günstigen Bedingungen **gesucht.**

Derselbe muß wenigstens Tertianer sein und eine sehr gute Handschrift schreiben. [3360]

Meldungen nimmt sub **D. 479** die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau** entgegen.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein Stand für 2 grß. Wagen ist zu vermiethen. Zu erfr. beim Wirth **Kupferschmiedestraße Nr. 27,** 1. Et.

Friedrich-Wilhelmsstr.

ist der erste Stock mit 10 hellen Zimmern per 1. October zu vermiethen, auch kann das Hofgebäude mit 12 Zimmern nöthigenfalls dazu vermiethet werden. Zu erfragen **Nicolaistadtgraben Nr. 4a.** [2494]

Klosterstr. Nr. 2

(Röm. Kaiser)

sind

Geschäftslokale, Wohnungen und Remisen und Werkstätten

zu vermiethen. [2507]

Näheres beim Hausverwalter **Scholz** daselbst.

Für ein feines Putzgeschäft wird vom 1. April 1875 ab am Ringe oder dessen Nähe eine 1. Etage gesucht.

Offerten sub A. 26 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. [2485]

---

1 möbl. Wohnung,

elegant eingerichtet, bestehend aus 6 Zimmern, Bade-Cabinet, Küche, Mädchenstube und großes Entree, ist in der ersten Etage, 26b Tauenzienstr. auf 6 oder 12 Monate zu vermiethen. Gefl. Offerten unter E. A. poste restante **Bad Reinerz.** [3292]

Für Ostern eine **Wohnung** ges., Schweidn.-Thor, 2. Etage, 5 Zim., Beigelaß, Kloset. Offerten unter A. L. 18, Exped. d. Bresl. Zeit. [2453]

Sadowastraße Nr. 2

bald zu vermiethen im 2. Stock 5 Zimmer, 1 Cabinet, 1 Küche mit Wasserleitung und 1 Entrée per 1. October zu beziehen. Das Nähere beim Wirth. [3265]

Ein Verkaufsgewölbe mit Lagerkeller und Wohnung ist zur baldigen Beziehung zu vermiethen. Näh. **Gartenstraße 3,** im Bureau.

Eine **Parterre-Wohnung** mit Gartenbenutzung pr. 1. Octbr., Preis 170 Thlr., 5 Piecen, zu verm. Zu erfr. bei Hrn. **J. Priemer,** Mauritiuspl. 1.

Reuschestraße Nr 58/59

ist die Hälfte der 1. Etage aus 5 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör mit Wasserleitung und Gaseinrichtung pr. 1. October zu vermiethen. [2492]

Die [2491]

Restaurations-Locale

Reuschestraße 58/59 sind pr. 1. October anderweitig zu vermiethen.

Ein Geschäftslocal,

beste Lage, worin 10 Jahre ein Schnittwaaren-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben wurde, ist bald zu verpachten bei **J. F. Pohl's Wwe. in Löwen.**

Breslauer Börse vom 7. September 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Pres. cons. Anl.	4½	105¾ G.	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	100 B.	—
St.-Schuldsch..	3½	93¼ G.	—
do. Präm.-Anl.	3½	129 G.	—
Bres. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100½ B.	—
Schl.Pfdbr. altl.	3½	86½à⅝ bz	—
do. do.	4	96⅝ bz	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do.	4	96 B.	—
do. do.	4½	101½à¾ bz	—
do. Lit. B....	4	— [95¾ bzB.	—
do. Lit. C...	4	I. 96¾ G. II.	—
do. do. ...	4½	101⅝ bz	—
do. (Rustical)	4	I. 96 G. II. 95¾	—
do. do.	4½	101¾ B. [G.	—
Pos.Crd.-Pfdbr.	4	96 B.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	98¼ B.	—
do. Posener	4	—	—
Schl.Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	4½	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95⅝à½ bzG.	—
do. do.	5	101¼à1 bz	—
Goth.Pr.-Pfdbr.	5		—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1882)	6	—	98¼ B.
do. (1885)	5	—	103 G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	67⅛ B.
Oest.Pap.-Rent.	4⅕	66½ G.	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	69⅛ bzG.	—
do. Loose 1860	5	109⅞à10bzG.	—
do. do. 1864	—	—	99½ B.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	69¼ B.	—
do. Pfandbr.	4	—	81 B.
do. do.	5	—	80⅝ B.
Russ.-Bod.-Crd	5	—	90⅞ B.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	44⅝ G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.Schw.-Frb.	4	104¾ bz	—
do. neue	5	98¼à¾ bzB.	—
Oberschl. ACD	3½	173½.4½.4bz	—
do. B.	3½	—	—
do. D.n.Em.	—	163à4 bzB.	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	121¾à2 bzG.	—
do. St.-Prior.	5	121¼ G.	—
B.-Warsch.do.	5	—	43⅛ B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	93 B.	—
do.	4½	100½ B.	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit.E.	3½	86 B.	—
do. Lit. C u. D.	4	95½ B.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F....	4½	100¼ B.	—
do. Lit. G....	4½	101¼ B.	—
do. Lit. H....	4½	101½ B.	—
do. 1869.....	5	104 B.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do NeisseBrieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. ch. St.-Act.	5	104 B.	—
R.-Oder-Ufer	5	103¼ G.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Ludw.-B..	5	—	115¼ G.
Lombarden...	4	89 G.	pu 89à8⅞à9 bz
Oest.Franz.Stb.	4	195½ G.	—
RumänenSt.-A.	4	40¼ bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles.			
Central-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Bres. Börsen.. Maklerbank	4	—	90 G.
do. Cassenver.	4		—
do. Discontob.	4	94¼à¾à½ bz	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	4	—	74 B.
do. Maklerbk.	4	—	76½ G.
do. Makl.-V.-B.	4	—	88 G.
do. Prv.-W.-B.	4	—	64½ B.
do. Wechsl.-B.	4	80 bzG.	—
Ostd. Bank...	4	—	81 G.
do. Prod.-Bk.	4	—	17 B.
Pos.-Pr.Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	80 G.
Schls. Bankver.	4	117¾ bz	—
do. Bodencrd.	4	95 bzB.	—
do. Centralbk.	4	67 B.	—
do. Vereinsbk.	4	—	95 bzG.
Oesterr. Credit	4	147½ G.	pu148à7¾bzB.
Oberschl. Bank		70 G.	—
Obrschl.Crd.-V.		—	—

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	28 G.	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	47¾ bzG.	—
Donnersmhütte	4	—	54 B.
Laurahütte....	4	141½ G.	141¼à42 bz
Moritzhütte...	4	45 G.	—
Obe. Eisb.-Bed.	4	—	71 G.
Oppeln Cement	4	—	43 B.
Schl. Eisengies.	4	—	18¾ B.
do. Feuervers.	4	—	226 G.
do. Immob. I.	4	—	71 G.
do. do. II.	4	—	73 G.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	96à5¾à6 bz	—
do. Tuchfabrik	4	—	20½ G.
do. Zinkh.-Act.	5	—	102¼ G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	103½ G.
Sil.(V.ch.Fabr.)	4	72 B.	—
Ver. Oelfabrik.	4	65¾ G.	—
Vorwärtshütte.	4	—	46 B.

Fremde Valuten.

Ducaten......	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung.	93⅛à3 bzG.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	94¾ bz	—

Wechsel-Course vom 7. September.

Amsterd. 250 fl.	3½	kS.	143⅞ B.	—
do. do.	3½	2M.	142¾ G.	—
Belg. Plätze ..	4	kS.	—	—
do. ..	4	2M.	—	—
London 1L.Strl.	3	kS.	6.25⅛ bz	—
do. do.	3	3M.	6.23 9/16 B.	—
Paris 300 Frcs.	4	kS.	81½ G.	—
Warsch 100S. R	—	8T.	94½ bzG.	—
Wien 150 fl...	5	kS.	92¾ bz	—
do. do.	5	2M.	92⅛ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen.
pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre		
Weizen, weisser, neuer..	7	15	—	7	2	6	6	10	—
do. gelber neuer..	6	27	6	6	10	—	6	—	—
Roggen, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ neuer	6	—	—	5	20	—	5	7	6
Gerste, alte	7	—	—	6	20	—	6	7	6
„ neue........	6	—	—	5	20	—	5	5	—
Hafer, alter	7		—	6	20	—	6	7	6
„ neuer	5	24	—	5	15	—	5	8	—
Erbsen	6	15	—	6	5	—	5	27	6

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps.........	7	27	6	7	17	6	7	—	—
Winter-Rübsen.........	7	15	—	7	—	—	6	10	—
Sommer-Rübsen.........	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Heu 50—52 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 9 Thlr. 27½ Sgr.—10 Thlr. 2½ Sgr. pr. Schck. a 600 Kilgr.

Kündigungs-Preise

für den 8. September.

Roggen 52¾ Thlr., Weizen 68, Gerste 64 Hafer 54¼, Raps 84, Rüböl 17⅙, Spiritus 24⅔.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 25½ B. 24¾ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 22 Thlr. 29 Sgr. 3 Pf. G.
dito dito 22 „ 20 „ 1 „ G.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.